



„Du bewegst die Welt!“

JUGENDPLAN

für das Erzbistum Bamberg

Textfassung

26.07.26

ERZBISTUM
BAMBERG



Jugendplan -Textdokument

finale Fassung

Inhalt

Vorwort von Erzbischof Gössl	5
1. Zum besseren Verständnis	6
Erarbeitung.....	6
Adressaten.....	6
Begriffsklärungen	7
Jugendpastoral	7
Kinder- und Jugend(verbands)arbeit	8
Kinder, Jugendliche, junge Menschen	8
2. Unsere Grundlagen	9
2.1 Theologische Fundierung.....	9
2.2 Pädagogische Grundhaltung	12
2.3 Rechtliche Rahmenbedingungen	13
3. Wahrnehmen und Einschätzen	15
3.1 Die Lebenssituationen junger Menschen wahrnehmen	15
3.2 Auf die Wahrnehmungen reagieren	25
4. Handeln	30
4.1 Angebote und Aufgaben	30
4.2 Schwerpunkte und Querschnittsthemen.....	34
4.2.1 Junge Menschen begleiten und fördern.....	34
4.2.2 Teilhabe ermöglichen und Jugendpastoral diakonisch gestalten	35
4.2.3 Spirituelle Erfahrungs- und Entwicklungsräume eröffnen.....	36
4.2.4 Freiwilliges und soziales Engagement ermöglichen und fördern	37
4.2.5 Jugendpartizipation fördern und Demokratie erfahrbar machen	38
4.2.6 Junge Menschen stärken und schützen	39
4.2.7 Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung und weltweite Gerechtigkeit übernehmen	41
5. Jugendarbeit auf Ebene des Seelsorgebereichs	42
5.1 Kooperative Kinder- und Jugendpastoral	42
5.2 Ministrantinnen und Ministranten.....	43
5.3 Gruppen und Teams in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit.....	44
5.4 Jugendleiterinnen und Jugendleiter	45

5.5 Bildungsreferentinnen und Bildungsreferenten der Fachstellen.....	46
5.6 Pastoralteam	46
5.7 Verantwortliche für die Sakramentenpastoral	47
5.8 Ausstattung für die Jugendarbeit auf Ebene des Seelsorgebereichs	47
5.9 Offene Jugendarbeit	49
6. Jugendarbeit auf mittlerer Ebene	50
6.1 Kooperative Kinder- und Jugendpastoral	50
6.2 Dekanats- und Regionalverbandsebene	51
6.2.1 BDKJ-Regionalverband	51
6.2.2 Fachstellen für katholische Kinder- und Jugendarbeit im Dekanat	53
6.3 Kinder- und Jugendverbandsarbeit in Nürnberg	55
6.3.1 BDKJ Nürnberg Stadt	55
6.3.2 Stadtjugendseelsorgerin bzw. Stadtjugendseelsorger in Nürnberg	55
7. Jugendarbeit auf Diözesanebene.....	56
7.1 Kooperative Kinder- und Jugendpastoral	56
7.2 BDKJ-Diözesanverband Bamberg	57
7.3 Kinder- und Jugendverbände im Erzbistum.....	58
7.4 Jugendamt der Erzdiözese Bamberg.....	61
7.4.1 Leitung des Jugendamtes	61
7.4.2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.....	62
7.4.3 Fach- und Grundsatzreferate.....	62
7.4.4 Referat Ministrant*innenpastoral	63
7.4.5 Referat Schulnahe Jugendarbeit.....	64
7.4.6 Referat Bundesfreiwilligendienst (BFD) und Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ).....	65
7.5 Fachbereich Weltfreiwilligendienste (WFD) in der Stabsstelle Weltkirche im Erzbischöflichen Ordinariat	66
7.6 Koordinierungsstelle zur Prävention von Gewalt und bei Fällen von Gewaltanwendung im Erzbischöflichen Ordinariat.....	66
7.7 Häuser für Jugendarbeit im Erzbistum.....	67
7.7.1 Jugendhaus Burg Feuerstein (Ebermannstadt).....	68
7.7.2 Jugendbildungshaus am Knock (Teuschnitz)	69
7.7.3 Jugendbildungsarbeit des Caritas-Pirckheimer-Hauses (Nürnberg)	70
7.8. Jugendarbeit in den Ordensgemeinschaften und Neuen Geistlichen Gemeinschaften	71
7.9 Stiftung Option für die Jugend	71
8. Optionen für die Weiterentwicklung.....	72

„Liebe junge Menschen, ich werde glücklich sein, wenn ich euch schneller laufen sehe, als jene, die langsamer und ängstlich sind. [...] Die Kirche bedarf eures Schwungs, eurer Intuitionen, eures Glaubens. Wir brauchen das!“

Papst Franziskus: Christus vivit 299

Vorwort von Erzbischof Gössl

Liebe Kinder und Jugendliche,
liebe junge Erwachsene,
liebe Ehrenamtliche, Mandatsträgerinnen und Mandatsträger,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendarbeit,

junge Menschen wollen etwas bewegen in dieser Welt. Mit viel Enthusiasmus engagieren sie sich in den Bereichen und zu den Fragestellungen, die ihnen wichtig sind. Das ist gut und muss gefördert werden. Sei es die Sorge um die Zukunft unseres Planeten durch den immer deutlicher spürbaren Klimawandel oder sei es die Angst vor einer Ausweitung der internationalen Konflikte mit den direkt sich daraus ergebenden Folgefragen - diese und viele andere aktuelle Zukunftsthemen bewegen junge Menschen und bringen sie in Bewegung, bringen sie oft auch auf die Straße, wo sie ihre Überzeugung zum Ausdruck bringen.

Unsere kirchliche Jugendarbeit wird versuchen, all die vielen Facetten des Lebens im Blick zu behalten, die für junge Menschen heute wichtig sind, auch die nicht so prominent in der Öffentlichkeit wahrgenommenen, wie z. B. die oft versteckte Armut, unter der viele Kinder und Jugendliche, auch in unserem Land, leiden. Durch dieses vielfältige Engagement will die Kirche jungen Menschen helfen, zu überzeugten und überzeugenden Persönlichkeiten heranzuwachsen, die fähig sind, die Zukunft in Verantwortung und Solidarität zu gestalten.

Das Besondere katholischer Jugendarbeit kommt darin zum Ausdruck, dass sie auch die Dimension des Glaubens zur Sprache bringt. Das ist heute alles andere als selbstverständlich. Gerade der christliche Glaube aber bildet eine verlässliche Basis, auf der sich solidarisches und verantwortungsvolles Handeln gut begründen lässt und entwickeln kann. Mitte dieses Glaubens ist eine Person, ist die Gestalt Jesu Christi. Sein Leben macht die Menschenfreundlichkeit und Zugewandtheit Gottes erfahrbar. Er ist bis heute ein Vorbild echter Nächstenliebe und eröffnet als der Auferstandene einen Horizont des Lebens, der alle Grenzen sprengt und Hoffnung vermittelt, sogar angesichts des Todes, dem auch Kinder und Jugendliche in unterschiedlichen Facetten begegnen.

„Du bewegst die Welt.“ - ich möchte dieses Motto zunächst einmal im Blick auf Jesus Christus verstehen. Er bewegt die Welt bis heute durch seine einzigartige Botschaft und durch seine Liebestat am Kreuz. Bis heute aber ist er auch Mutmacher für viele Menschen, die gerne diese Welt bewegen, sie verbessern wollen, damit sie eine gute Zukunft hat. Jesus hat junge Menschen ernst genommen und verlangt, dass sie ernst genommen werden (vgl. Lukasevangelium 18,15-17). Mit diesem Herrn an der Seite können auch Kinder und Jugendliche Mut bekommen, diese Welt zum Guten hinzubewegen.

Ich wünsche mir, dass viele Kinder und Jugendliche in unserem Erzbistum, in den Pfarrgemeinden und den Jugendverbänden, bei den Ministrantinnen und Ministranten und in der Kirchenmusik, bei Freizeiten, als Sternsingerinnen und Sternsinger und bei der 72-Stunden-Aktion erfahren dürfen, dass sie in ihrem Engagement ernstgenommen und wertgeschätzt werden. Und dass sie, durch diese Erfahrung gestärkt, sich selbst und anderen zusprechen können: „Du bewegst die Welt.“

Ich danke von Herzen allen, die an der Erarbeitung des vorliegenden Jugendplanes für das Erzbistum Bamberg mitgewirkt haben. Ich nehme ihn entgegen und setze ihn mit Wirkung vom 26. Juli 2026 für die Dauer von fünf Jahren in Kraft.

Herwig Gössl
Erzbischof von Bamberg

1. Zum besseren Verständnis

Erarbeitung

Jugendpläne für die Erzdiözese Bamberg gibt es schon seit 1971. Der vorliegende Jugendplan stellt eine Fortschreibung des Jugendplanes dar, der im Jahr 2014 nach einem umfassenden Beteiligungsprozess in Kraft gesetzt wurde. Veränderungen in der Lebenswelt junger Menschen, Erkenntnisse der Jugendsynode auf weltkirchlicher Ebene¹, die *Leitlinien zur Jugendpastoral* der Deutschen Bischofskonferenz² und die strukturellen Veränderungen in unserer Erzdiözese³ sowie die *Pastoralen Orientierungen - Entwicklungslinien für die Zukunft der Pastoral im Erzbistum Bamberg* haben diese Fortschreibung maßgeblich bestimmt.

Der Erzbischof beauftragte die Leitung des Jugendamtes der Erzdiözese mit der Fortschreibung des Jugendplans. Gemeinsam mit einer Steuerungsgruppe wurde dieses nun vorliegende Dokument erarbeitet. Neben der Leitung der Hauptabteilung Seelsorge und des Jugendamtes gehörten auch die hauptamtlichen Diözesanvorsitzenden des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) der Steuerungsgruppe an, zudem beratend ein Mitglied der Mitarbeiterversammlung (MAV) Jugendamt und die mit der Begleitung des Jugendplanprozesses beauftragten Referentinnen für Projektarbeit & Grundsatzfragen sowie Theologie & Spiritualität. Im Sinne eines transparenten Beteiligungsprozesses wurden auf dem Weg der Erstellung über ein Jugendplanforum Hauptamtliche und Hauptberufliche aus verschiedenen pastoralen Handlungsfeldern eingebunden, sowie Ehrenamtliche und Mandatsträgerinnen und Mandatsträger über Diözesanversammlungen des BDKJ.

„Am Anfang des Christseins steht nicht ein ethischer Entschluss oder eine große Idee, sondern die Begegnung mit einem Ereignis, mit einer Person, die unserem Leben einen neuen Horizont und damit seine entscheidende Richtung gibt.“

Benedikt XVI.: Deus caritas est 1

Adressaten

Der vorliegende Jugendplan ist die Leitlinie für die Jugendpastoral im Erzbistum Bamberg und richtet sich an alle Verantwortlichen im gesamten Erzbistum, die in den verschiedenen Arbeitsfeldern der Jugendpastoral tätig sind. Je nach Arbeitsfeld werden dabei unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt und Ressourcen eingebracht. Handlungsleitend ist das Prinzip der kooperativen Kinder- und Jugendpastoral. Um diesen Gedanken im Jugendplan auszudrücken, ist der Jugendplan im „Wir-Stil“ gehalten.

Den Jugendplan verstehen wir auch als ein Dialogangebot an alle Akteurinnen und Akteure der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit aus anderen, nicht kirchlichen Bereichen, wie der

¹ Bischofssynode: Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung;
Papst Franziskus: Christus vivit.

² Die deutschen Bischöfe: Wirklichkeit wahrnehmen - Chancen finden - Berufung wählen. Leitlinien zur Jugendpastoral; im Folgenden „Leitlinien“.

³ Errichtung von Seelsorgebereichen und Gesamtkirchengemeinden, neue Dekanatsgrenzen, ...

kommunalen Jugendhilfe, den Jugendringen, den Schulen und Schulbehörden, Universitäten und Fachhochschulen.

Begriffsklärungen

Die folgenden Begriffsklärungen schaffen ein Verständnis für zentrale Begrifflichkeiten der Jugendpastoral und der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit im Erzbistum Bamberg.

Jugendpastoral

In der Theologie ist „Pastoral“ als Teil der praktischen Theologie der Sammelbegriff für das seelsorgliche Wirken der Kirche als Ganzes, aller durch die Taufe und Firmung Berufenen sowie der durch ein kirchliches Amt damit Beauftragten. „Jugendpastoral“ bezieht sich dabei auf die Zielgruppe junger Menschen. Diese erstreckt sich auf Kinder (üblicherweise ab der Einschulung) über Jugendliche bis hin zu Jungen Erwachsenen. Für die Jugendpastoral, die „ein Querschnittsfeld allen pastoralen Handelns“⁴ darstellt, gilt, was für die Seelsorge allgemein gilt: die „Orte, an denen [sie] sich ereignet, sind verschieden. Sie findet in unterschiedlichen Settings statt“⁵ und ist auf verschiedenen Ebenen angesiedelt. Deshalb konkretisiert sich Jugendpastoral aktuell in folgenden 15 jugendpastoralen Handlungsfeldern, „die fluide zu betrachten sind, sich beständig weiterentwickeln“⁶ und Jugendpastoral mit ihren jeweils eigenen Spezifika und Schwerpunkten gestalten⁷:

- Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen
- Freiwilligendienste
- Internationale Jugendarbeit
- Jugendbildungsstätten
- Jugendkirchen
- Jugendpastoral der Orden
- Jugendsozialarbeit
- Jugendverbände
- Junge Erwachsene
- Liturgische/Kulturelle Bildung
- Ministrantenpastoral⁸
- Neue Geistliche Gemeinschaften, Kirchliche Bewegungen und Initiativen
- Offene Kinder- und Jugendarbeit
- Politische Bildung
- Tage religiöser Orientierung

In diesen verschiedenen Bereichen der Jugendpastoral handeln junge Menschen selbst: Sie sind nicht nur Empfängerinnen und Empfänger, sondern auch verantwortliche Trägerinnen und Träger⁹ der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit im Erzbistum, die sich als Angebot der Kirche an alle jungen Menschen richtet.

⁴ Leitlinien, S. 11.

⁵ Die deutschen Bischöfe: Seelsorge, S. 21.

⁶ Leitlinien, S. 56.

⁷ Leitlinien, S. 57.

⁸ Zur besseren Lesbarkeit wird im Folgenden für dieses Arbeitsfeld der bundeseinheitlich etablierte Begriff *Ministrantenpastoral* verwendet, dies beinhaltet keinerlei Aussage im Hinblick auf eine geschlechtliche Zuschreibung.

⁹ Vgl. Christus vivit 203.

„Wohin sendet Jesus uns? Da gibt es keine Grenzen, keine Beschränkungen: Er sendet uns zu allen. Das Evangelium ist für alle und nicht für einige. Es ist nicht nur für die, die uns näher, aufnahmefähiger, empfänglicher erscheinen. Es ist für alle.“

Papst Franziskus, Christus vivit 177

Kinder- und Jugend(verbands)arbeit

Der Begriff Kinder- und Jugend(verbands)arbeit wird im vorliegenden Jugendplan als Fachbegriff verwendet. In diesem Begriff wird deutlich, dass die Interessen der Kinder in gleicher Weise Berücksichtigung finden sollen wie die der Jugendlichen. Ebenso wird die Bandbreite von offener bis verbandlicher Jugendarbeit zum Ausdruck gebracht.

Die Leitlinien der deutschen Bischöfe machen deutlich, dass es sich bei den Begriffen „Jugendpastoral“ und „Jugendarbeit“ um zwei Begriffe für den einen Dienst der Kirche an den jungen Menschen handelt, in dem sich die geistliche Qualität der Katholischen Jugendpastoral mit der pädagogischen Qualität untrennbar verbunden¹⁰ weiß.

Kinder, Jugendliche, junge Menschen

Der Jugendplan orientiert sich in seiner Definition von Kindern und Jugendlichen am Kinder- und Jugendhilfegesetz des Bundes (SGB VIII): Kind ist, wer noch nicht 14 Jahre alt, Jugendlicher, wer 14, aber noch nicht 18 Jahre alt ist und junger Mensch, wer noch nicht 27 Jahre alt ist.

Davon abweichend verwendet dieser Jugendplan die Bezeichnung „junger Mensch“ als Sammelbegriff für alle Adressatinnen und Adressaten der Jugendpastoral. Dazu zählen auch die ‚Jungen Erwachsenen‘. Seit den 2000er Jahren setzt sich innerhalb der Soziologie und Pädagogik die Erkenntnis durch, dass ‚Junge Erwachsene‘ eine eigene Lebensphase darstellen, weshalb sie in diesem Jugendplan als eigenständiger Begriff mit einem großen „J“ geschrieben werden. Die Idee, dass die Arbeit mit und für Junge Erwachsene als ein eigenes Handlungsfeld der Jugendpastoral zu betrachten ist, ist noch relativ jung. Die Kinder- und Jugend(verbands)arbeit im Erzbistum folgt dieser Einschätzung und wendet sich daher an alle jungen Menschen vom Grundschulalter bis zum Alter von 27 Jahren und hat darüber hinaus auch junge Menschen bis 35 Jahre im Blick.

¹⁰ Vgl. Leitlinien, S. 16.

2. Unsere Grundlagen

2.1 Theologische Fundierung

Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen.

Lukasevangelium 24,15

Bereits die Jugendsynode hatte in der biblischen Emmaus-Erzählung (Lk 24,13-35) einen „paradigmatischen Text erkannt, der uns die kirchliche Sendung in Bezug auf die junge Generation verstehen lässt“¹¹. Das von Papst Franziskus verfasste nachsynodale Schreiben *Christus vivit* und die Leitlinien der deutschen Bischöfe zur Jugendpastoral bekräftigen diese Einschätzung¹². Folgende Aspekte der biblischen Erzählung stechen dabei besonders hervor:

Jesus geht mit, obwohl oder gerade weil die Emmaus-Jünger den Sinn seiner Lebens-Geschichte nicht verstehen und sich immer mehr von der Gemeinschaft entfernen.

Im Hinblick auf die Jugendarbeit in unserem Bistum erkennen wir darin unsere Sendung zu allen jungen Menschen. Dabei gehen wir, wie Jesus, aktiv auf sie zu und wenden uns an Einzelne oder Gruppen. Wir gestalten dabei unsere Angebote, wie die Leitlinien es fordern, bewusst so, dass sie „über den Kreis der getauften oder in der Kirche engagierten jungen Menschen hinaus[gehen]“¹³ und sich in der Breite verschiedener Angebote an junge Menschen aus allen jugendlichen Lebenswelten richten. So verwirklicht die Kirche in kirchlicher Jugendarbeit ihren Grundvollzug der Diakonie, indem sie ihr Tun als Dienst an allen jungen Menschen versteht¹⁴. Dabei leitet uns die Überzeugung, dass wir im Mitmenschen Gott begegnen können (vgl. Mt 25,40). In uns als den in der Jugendpastoral Tätigen finden die jungen Menschen das, was im Beschluss Jugendarbeit der Würzburger Synode als personales Angebot formuliert wurde¹⁵. Wir verstehen uns als Begleiterinnen und Begleiter der jungen Menschen und lassen uns an dem messen, was in *Christus vivit* als Maßstäbe an die Begleitenden formuliert wurde¹⁶.

Jesus befragt die Emmaus-Jünger und hört sich geduldig ihre Sicht der Dinge an, um ihnen dabei zu helfen, wahrzunehmen, was sie gerade erleben.

Entsprechend der Aussage des Zweiten Vatikanischen Konzils, dass es nichts Menschliches gebe, was nicht in der Kirche „Widerhall fände“¹⁷, stellen wir uns den Fragen und Problemen der jungen Menschen, „mit ihren Zweifeln, Traumata, Problemen, mit ihrer Suche nach Identität, mit ihren Fehlern, Geschichten, Erfahrungen von Sünde und allen ihren Schwierigkeiten“¹⁸. Wir nehmen ihre Zweifel an der christlichen Botschaft und ihre Kritik an

¹¹ Bischofssynode: Jugendlichen, Abs. 4.

¹² Vgl. *Christus vivit* 236ff, Leitlinien, S.29.

¹³ Leitlinien, S. 12.

¹⁴ Vgl. Leitlinien, S. 8.

¹⁵ Vgl. Gemeinsame Synode: Beschluss Jugendarbeit 4.1.

¹⁶ Vgl. *Christus vivit* 246.

¹⁷ *Gaudium et spes* 1.

¹⁸ *Christus vivit* 65.

der Kirche ernst¹⁹ und stellen uns ihren Fragen, indem wir die darin liegende Provokation begreifen²⁰. Wir sind vom „pastoralen Wert des Zuhörens“²¹ überzeugt und pflegen eine dementsprechende Haltung, die durch die Orientierung an Jesus geprägt ist, der sich Bartimäus zuwendet, mit der Frage „Was willst du, dass ich dir tue?“ (Mk 10,51).

Jesus leitet die Emmaus-Jünger an, die erlebten Ereignisse im Lichte der Heiligen Schrift zu interpretieren.

Dies ist jedoch keine Einbahnstraße. Wir teilen die Überzeugung, dass „die Kirche mit jungen Menschen selbst lernt, wie Gott sich heute zeigt“²² und verstehen uns daher selbst als spirituell Suchende, die ihre persönlichen Glaubenserfahrungen in diesen Austausch einbringen. Wir sehen in der biblischen Botschaft eine wesentliche Inspirationsquelle sinnstiftender Lebensgestaltung. Sensibel und wertschätzend nehmen wir die Lebensumstände und Erfahrungen junger Menschen wahr, erkennen die „Zeichen der Zeit“²³ und deuten diese gemeinsam mit den jungen Menschen im Licht der christlichen Botschaft vom Reich Gottes. Wir ermutigen sie, sich nicht mit dem Offensichtlichen zufrieden zu geben und bringen unsere Überzeugung zum Ausdruck, dass es „einen größeren Sinnzusammenhang geben muss, über das erlebte Hier und Jetzt hinaus“²⁴. Dies beinhaltet auch die Feier von Gottesdiensten und den Empfang von Sakramenten. Dabei ermutigen wir die jungen Menschen in ihrer Sprache, ihrer Ästhetik und ihren kulturellen Ausdrucksformen, ihre Erfahrungen einzubringen.

Jesus verkündet liebe- und eindrucksvoll.

Voraussetzung für diese Verkündigung ist das gemeinsame Unterwegs-Sein. Diese Weggefährtschaft, die die Emmaus-Jünger erleben, macht es ihnen möglich, dem von Jesus verkündeten Glauben zu vertrauen. Gemäß dem Grundsatz „Es ist die Beziehung, die evangelisiert“²⁵, fußt unsere Arbeit auf einem verlässlichen Beziehungsangebot. Auf dieser Basis bieten wir etablierte Formen von Liturgie und Katechese an, entwickeln aber auch neue und innovative Formen der Glaubenskommunikation. Dabei nehmen wir ernst, dass junge Menschen individuell verschieden sind und arbeiten in dem Bewusstsein, dass es so viele Wege zu Gott gibt, wie es Menschen gibt²⁶. Durch die Vielfalt der Angebote schaffen wir Gelegenheiten, das von Gott geschenkte Heil zu erfahren, und eröffnen Möglichkeiten zur Begegnung mit dem auferstandenen, lebendigen und gegenwärtigen Herrn Jesus Christus.

Jesus tritt in ihre Nacht ein.

Das bedeutet, dass Jesus in dieser Lebenskrise an der Seite der Emmaus-Jünger ist. Seine Begleitung ist von dem Wunsch getragen, ihnen zu helfen, diese Krise zu überwinden und neue Perspektiven zu entwickeln. Bezogen auf die jungen Menschen, mit denen und für die wir arbeiten, ist es gemäß den Leitlinien unser Ziel, sie bei der Verwirklichung ihres

¹⁹ Vgl. Christus vivit 40ff.

²⁰ Vgl. Christus vivit 65.

²¹ Christus vivit 244

²² Leitlinien, S. 8.

²³ Gaudium et spes 4.

²⁴ Knobloch: Religionssensible Bildung, S.3.

²⁵ Bischofssynode: Jugendlichen, 128.

²⁶ Vgl. Ratzinger: Salz, S. 35.

jugendlichen Lebensglückes²⁷ zu unterstützen. Da dies „elementar mit guten Lebensdeutungen zu tun“²⁸ hat, bieten wir den jungen Menschen in den Herausforderungen ihrer individuellen Lebensgestaltung an: „belastbare Vorbilder, glaubwürdige und Mut machende Erzählungen vom Leben, spirituell tiefe und wirksame Rituale und inspirierende Räume, stimmige Aussagen über Wahrheit und Wirklichkeit“²⁹.

Die Jünger selbst entscheiden, auf dem Weg umzukehren, um zur Gemeinschaft zurückzukehren und die erlebte Begegnung mit dem Auferstandenen mit den anderen zu teilen.

Der Respekt vor der Freiheit der jungen Menschen, den Ruf Gottes anzunehmen, ist für unsere Arbeit zentral: Über das, woran sie glauben, entscheiden die jungen Menschen selbst³⁰. Für uns bedeutet dies aber auch, gegebenenfalls eine Ablehnung des Glaubens auszuhalten (vgl. Mt 13,1-7). Da unsere Arbeit vom Bewusstsein getragen ist, dass die „jungen Menschen selbst, die in der Jugendpastoral Tätigen sind“³¹, versteht sich Jugendpastoral als synodal. Dies impliziert aber auch, dass die jungen Menschen entscheiden, welche Begegnungen und Erfahrungen sie in welchen Formaten teilen.

Dass dabei nicht immer alle Aktivitäten gut laufen, ist selbstverständlich. Eine positive Fehlerkultur ist daher für unsere Arbeit konstitutiv, wie Papst Franziskus deutlich macht: „Man sollte keine Furcht haben, etwas aufs Spiel zu setzen. Selbst wenn du einen Fehler machst, kannst du immer wieder aufstehen und neu anfangen“³² – auch die Emmaus-Jünger konnten nicht wissen, was sie zurück in Jerusalem erwartet.

Zielperspektive unseres Handelns ist es, die jungen Menschen darin zu unterstützen, ihren eigenen Weg und „diese einzigartige Spur, die nur du hinterlassen kannst“³³ zu finden. Papst Franziskus forderte die jungen Menschen auf: „Du musst entdecken, wer du bist und deine eigene Weise des Heiligseins entfalten, unabhängig davon, was andere sagen und meinen. Heilig zu werden, bedeutet ganz du selbst zu werden, der zu werden, den Gott träumen und erschaffen wollte, nicht eine Fotokopie“³⁴. Junge Menschen auf diesem Weg zu begleiten, ist Aufgabe der Jugendpastoral, wie sie in den Leitlinien grundgelegt ist. Diese stellen das Bild der „Freundschaft mit Christus“³⁵ in den Mittelpunkt. Dabei meint Freundschaft das Beziehungsangebot, das Jesus allen Menschen macht. Dieses Bild anzunehmen, kann junge Menschen dabei unterstützen, aus dem Glauben heraus Orientierung im Leben zu finden, wie auch eine eigene Berufung zu entdecken, die sich an den Kriterien von Menschenwürde, Solidarität, Gerechtigkeit und Frieden messen lässt. Das Engagement der in der Jugendpastoral Tätigen ist Ausdruck dieser Berufung und wesentlicher Teil des „personalen Angebotes“³⁶, auf dem katholische Kinder- und Jugend(verbands)arbeit fußt. So wird auf vielfältige Weise sichtbar, wie Glaube sich in der Tat zeigt.

²⁷ Vgl. Leitlinien, S. 8.

²⁸ Leitlinien, S. 14.

²⁹ Leitlinien, S. 14.

³⁰ Vgl. Bischofssynode: Jugendlichen 75.

³¹ Christus vivit 203.

³² Christus vivit 143.

³³ Christus vivit 162.

³⁴ Christus vivit 162.

³⁵ Leitlinien, S. 14 u.a.

³⁶ Gemeinsame Synode: Beschluss: Jugendarbeit 4.

2.2 Pädagogische Grundhaltung

In einer Zeit, in der die Wahrheit oft Interessen und Kommunikationsstrategien untergeordnet wird, kommt der Bildungswelt eine entscheidende Bedeutung zu.

Papst Leo XIV.: Magnifica humanitas 139

In der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit kommen in allen Handlungsfeldern pädagogische Fachkräfte zum Einsatz, da die „Jugendpastoral gewissermaßen immer aus zwei Lungenflügeln [atmet]: aus ihrer sozialpädagogischen wie ihrer geistlichen Qualität“³⁷.

Der Erfolg der (sozial)pädagogischen Arbeit ist abhängig von einem guten personellen Angebot sowie der Qualifikation, der praktischen Erfahrung und der Persönlichkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den vielen Bereichen der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit. Unabhängig vom Arbeitsfeld kommt dabei die professionelle pädagogische Grundhaltung durch Authentizität, Empathie und Wertschätzung zum Ausdruck. Dies ist unverzichtbar für eine ehrliche und vertrauensvolle Kommunikation, die Gestaltung von Begegnungen mit jungen Menschen und die Erfüllung eines ganzheitlichen Bildungsauftrags. Darüber hinaus zeichnet sich unsere pädagogische Grundhaltung durch folgende Prinzipien aus:

Freiwilligkeit und Partizipation

Junge Menschen werden in unserer pädagogischen Arbeit unabhängig ihres Alters als Individuen wahrgenommen, die in Wechselwirkung zu ihrem sozialen Umfeld stehen. Sie werden als eigene Persönlichkeiten respektiert und geachtet. Wir machen grundsätzlich freiwillige Angebote, die keine besonderen Voraussetzungen verlangen und sich an alle Kinder und Jugendliche richten. Gerade die Freiwilligkeit ist ein wichtiges Grundprinzip der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit außerhalb von Schule.

Nicht alle jungen Menschen verfügen gleichermaßen über die Fähigkeiten und Optionen am gesellschaftlichen (und dazu gehört auch das kirchliche) Leben teilzunehmen. Wir verstehen Partizipation als eine pädagogische Haltung, die Kinder und Jugendliche als kompetente Akteurinnen und Akteure und Expertinnen und Experten in eigener Sache respektiert, sie ermutigt, sich zu beteiligen, aktiv einzubringen und gemeinsam Ideen zu entwickeln und anschließend umzusetzen. Diese Überzeugung zeichnet sich auch dadurch aus, dass wir die Bereitschaft und das Interesse haben, mit jungen Menschen in einen transparenten Aushandlungsprozess mit offenem Ausgang zu gehen. Wir sind der Meinung, dass alle Beteiligten voneinander lernen können und die Fachkräfte nicht automatisch davon ausgehen können, zu wissen, was für die jungen Menschen das Beste ist. Dabei sind der Grad und die Möglichkeit der Partizipation je nach Aktion und Angebot unterschiedlich und immer wieder neu zu justieren.

Unverrückbare Grundrechte und gelebtes Demokratieverständnis

Zu unserer pädagogischen Grundhaltung gehört auch, dass die Werte und Rechte, wie sie in der UN-Menschenrechts- und der UN-Kinderrechtskonvention verankert sind, unverhandelbar sind. Wir vermitteln in unseren Angeboten unter anderem die unantastbare Würde jedes

³⁷ Leitlinien, S. 16.

Menschen, achten auf den Schutz vor jeglicher Gewalt und machen Angebote für alle, unabhängig von Hautfarbe, Herkunft, Religion, Behinderung oder sozialem Status. Wir setzen uns ein für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung, für Kindeswohl, freie Entwicklung sowie für die Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen. Gerade durch die Arbeit mit Ehrenamtlichen, die auf allen Ebenen Verantwortung übernehmen können und mitbestimmen dürfen und sollen, sind unsere Strukturen, unser Umgang miteinander und die geleistete Bildungsarbeit ein Lernort für gelebte Demokratie.

Lernen ist ein Teil des Lebens und Leben hat seine Gezeiten. Neues entsteht, reift, überlebt sich. Lernen braucht seine Zeit.

Barbara Langmaack³⁸

Ganzheitliche Bildung

Bildung ist für uns ein ganzheitlicher, dynamischer und lebenslanger Entwicklungsprozess bei allen Menschen. Wir verstehen unter Bildung die Erweiterung von kognitiven, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten und persönlichen sowie sozialen Kompetenzen. Dieser Bildungsbegriff geht über den klassischen Wissenserwerb hinaus und ist zentrale Aufgabe der außerschulischen Bildung in der katholischen Kinder- und Jugend(verbands)arbeit. Impulse für unsere Bildungsthemen sind die Interessen und Lebenslagen der jungen Menschen. Wir achten darauf, in unseren Angeboten auf den subjektiven Erfahrungshorizont der Kinder und Jugendlichen aufzubauen und sie von dort aus weiter zu qualifizieren. Wir vertreten die Haltung, dass Bildung nicht nur für die individuelle Entwicklung eine entscheidende Komponente ist, sondern auch der grundlegende Baustein, um sich demokratisch an der Entwicklung unserer Gesellschaft zu beteiligen und sich sozial zu engagieren. Wir stärken dadurch Kompetenzen, die in unserer Gesellschaft und im Leben der jungen Menschen unabdingbar sind - Stichwort: Lernen fürs Leben. Um diesem Bildungsanspruch gerecht zu werden, arbeiten wir mit zielgruppenspezifischen, altersgerechten und abwechslungsreichen Methoden. Deshalb wird den Fachkräften auch immer wieder eine Weiterqualifizierung und Aktualisierung des Methodenrepertoires ermöglicht und nahegelegt.

Diese pädagogische Grundhaltung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen muss von allen, die Verantwortung tragen, geteilt und immer wieder von allen Mitarbeitenden und jedem Team reflektiert werden.

2.3 Rechtliche Rahmenbedingungen

Den rechtlichen Rahmen für die Jugendarbeit in Deutschland und damit auch für die Kinder- und Jugend(verbands)arbeit im Erzbistum Bamberg bildet das Sozialgesetzbuch (SGB) VIII, das sog. Kinder- und Jugendhilfegesetz.

In § 1 (1) SGB VIII wird gleichermaßen ein Rechtsanspruch als auch eine erste Zielsetzung beschrieben, wonach jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit hat.

³⁸ Langmaack: Gruppe (6. Auflage), S. 3.

Klar ist nach dem Gesetz auch, dass (2) Pflege und Erziehung der Kinder das natürliche Recht der Eltern ist, wie auch ihre Pflicht.

Die Aufgaben der Jugendhilfe werden in § 1 (3) SGB VIII beschrieben: Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

Das Gesetz beschreibt darüber hinaus im zweiten Kapitel die Aufgaben der Jugendhilfe und in § 11 SGB VIII insbesondere die der Jugendarbeit:

- (1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.
- (2) Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.
- (3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:
 - außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
 - Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
 - arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
 - internationale Jugendarbeit,
 - Kinder- und Jugendberufshilfe,
 - Jugendberufshilfe.

Angebote der Jugendarbeit können auch Personen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, in angemessenem Umfang einbeziehen³⁹.

Für die Kinder- und Jugend(verbands)arbeit ist darüber hinaus auch §12 SGB VIII von Bedeutung, in dem die Förderung und der Charakter der Jugendverbände beschrieben wird. Es heißt dort: „In Jugendverbänden und Jugendgruppen wird Jugendarbeit von jungen Menschen selbst organisiert, gemeinschaftlich gestaltet und mitverantwortet. Ihre Arbeit ist auf Dauer angelegt und in der Regel auf die eigenen Mitglieder ausgerichtet, sie kann sich aber auch an junge Menschen wenden, die nicht Mitglieder sind. Durch Jugendverbände und

³⁹ Vgl. § 11 Abs. 4, SGB VIII.

ihre Zusammenschlüsse werden Anliegen und Interessen junger Menschen zum Ausdruck gebracht und vertreten.“⁴⁰

3. Wahrnehmen und Einschätzen

Jede Generation erbt die Aufgabe, die eigene Zeit zu gestalten, damit die Geschichte zu einem Ort reifen kann, an dem die Würde jedes Menschen gewahrt, Gerechtigkeit gefördert und Geschwisterlichkeit ermöglicht wird.

Papst Leo XIV.: Magnifica humanitas 1

Zwischen Nürnberg und Hof, Auerbach und Iphofen gestalten sich die Lebensbedingungen junger Menschen und damit auch die Anforderungen an die Jugendarbeit teilweise sehr unterschiedlich. Dennoch muss der Ausgangspunkt für unseren Einsatz im Bereich der Jugendpastoral der Blick auf die Lebenssituation junger Menschen sein. Dabei nehmen wir die prophetische Kraft der Jugend⁴¹ genauso wahr, wie die Herausforderungen, vor denen sie stehen, die Bedürfnisse, die sie haben und die Notlagen, in denen sie sich befinden. Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse aktueller Jugendstudien skizziert, die in unterschiedlicher Weise auf die Regionen der Erzdiözese zutreffen, aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Aus diesen Aspekten ergeben sich dann im Weiteren Konsequenzen für unsere Arbeit.

3.1 Die Lebenssituationen junger Menschen wahrnehmen

Junge Menschen sehen sich mit einer Vielzahl an Möglichkeiten konfrontiert, aus denen es zu wählen gilt. Das auf den ersten Blick gleichberechtigte Nebeneinander verschiedener Konzepte der Lebensgestaltung, aus denen jede und jeder auswählen und sich ein individuell stimmiges Gesamtbild konstruieren muss, erweist sich als Herausforderung. Aus christlicher Perspektive ist dabei leitend, dass jeder Mensch von Gott berufen ist, seine „Berufung zum Menschsein“⁴² zu entdecken. Die Leitlinien zur Jugendpastoral der Deutschen Bischofskonferenz benennen daher folgerichtig die Persönlichkeitsentwicklung als allgemeines Ziel der jugendpastoralen Arbeit⁴³, die sich je nach Lebensphase unterschiedlich gestaltet:

Kinder

Diese ersten Lebensjahre eines Menschen zeichnen sich vor allem durch stetige Entwicklung aus: Neben dem Erwerb von Sprache und der Entwicklung von Grob- und Feinmotorik werden auch erste Beziehungen, vor allem innerhalb der Familie, geknüpft. Dabei gestalten sich die Realitäten, in denen Familie gelebt wird, vielfältig: 18 % der Kinder und Jugendlichen wachsen bei Alleinerziehenden auf⁴⁴, wobei dies mehr als 4,5mal so häufig die Mütter betrifft⁴⁵, und etwa 15 % der Familien leben in Patchwork-Konstellationen⁴⁶.

⁴⁰ § 12 Abs. 2, SGB VIII.

⁴¹ Vgl. Bischofssynode: Jugendlichen 64.

⁴² Leitlinien, S. 39.

⁴³ Die Leitlinien formulieren an dieser Stelle „Persönlichkeitswerdung, -findung und -stabilisierung“, vgl. S. 13.

⁴⁴ Vgl. Bundesamt: Sozialbericht, S. 60.

⁴⁵ Vgl. Bundesamt: Sozialbericht, S. 56.

⁴⁶ Vgl. Bundesministerium: Patchworkfamilien, S. 9.

Gerade in dieser Lebensphase spielt die familiäre Unterstützung eine wichtige Rolle, vor allem auch bei der Ausprägung von Selbstwert und Selbstbewusstsein. Für die Entwicklung des eigenen Gewissens und des eigenen Glaubens sind in der Kindheit erlebte und gelebte Werte entscheidend. Je älter ein Kind wird, desto eigenständiger wird es: Es trifft erste eigene Entscheidungen und knüpft Freundschaften. Die Zusammenarbeit mit anderen und der Wunsch, Teil eines Teams oder einer Gruppe zu sein, wächst.

Für die Kindheit, aber auch für die Jugendphase gilt, dass der sozio-ökonomische Status der Familie über den Zugang zu Bildung, die Freizeitgestaltung und individuelle Fördermöglichkeiten entscheidet: Geringe finanzielle Mittel oder mangelnde Kenntnis vorhandener Angebote verhindern häufig Teilhabe.

Jugendliche

Die Lebensphase Jugend ist geprägt vom Suchen einer Antwort auf die Frage „Wer bin ich?“ und einem Sich-Finden „So will ich sein“. Um die eigene Identität und den eigenen Platz in einer pluralen und multioptionalen Welt zu finden, ist es wichtig, sich selbst und die Welt immer besser zu verstehen, die für sich passenden Möglichkeiten zu erkennen und letztlich den jeweils ganz individuellen Weg für sich zu wählen. Dabei streben die allermeisten Jugendlichen eine „Normalbiografie“ an und wollen „einen Platz in der Mitte der Gesellschaft finden“⁴⁷. In diesem Prozess sehen sie sich u.a. mit Rollenerwartungen und Geschlechterstereotypen konfrontiert und vor die Herausforderung gestellt, die eigene sexuelle Identität zu entwickeln⁴⁸.

Die empirische Jugendforschung stellt fest, dass die Jugendlichen ihrer Familie eine hohe Wertschätzung entgegenbringen und die Familie als feste Bezugsgröße in ihrem Leben einen hohen Stellenwert einnimmt⁴⁹. Trotzdem gehört es zu den Spezifika dieser Lebensphase, dass die Peergroup an Bedeutung gewinnt. Die Jugendlichen wollen selbstständig sein, Freiheiten genießen und sich ausprobieren. Viele sehnen den Moment der Volljährigkeit, der vor allem Autonomie verspricht, herbei.

Junge Erwachsene

Die Lebenssituation Junger Erwachsener ist davon geprägt, dass sie schon einige Lebensentscheidungen getroffen und Entwicklungsaufgaben erfolgreich gemeistert haben. Als weiteres Kennzeichen für diese Lebensphase tritt nun hinzu, dass diese Statusübergänge wie z.B. der Auszug aus dem Elternhaus oder die finanzielle Unabhängigkeit reversibel sind. Daher ist eine Abgrenzung dieser Zielgruppe nach oben nicht immer trennscharf⁵⁰. Wegen dieser Statusinkonsistenzen gilt für Junge Erwachsene in besonderer Weise, dass sie „in den üblichen Strukturen oft keine Antworten auf das, was sie bewegt, auf ihre Bedürfnisse, Probleme und Verwundungen, [finden]“⁵¹.

⁴⁷ Calmbach: Jugendliche, S. 152 & 302.

⁴⁸ Vgl. Calmbach: Jugendliche, S. 303.

⁴⁹ Vgl. Calmbach: Jugendliche, S. 11.

⁵⁰ Die Leitlinien benennen ein Alter von 35 Jahren.

⁵¹ Christus vivit 202.

Demografische Entwicklung

Für das Gebiet der Erzdiözese liegt der Jugendquotient⁵² aktuell bei gut 30 % und damit je nach Region zwischen 5-10 % Prozentpunkten unter dem Altersquotienten⁵³. Für das Jahr 2043 wird in Oberfranken z.B. ein Altersquotient von 50,8 % prognostiziert⁵⁴, was zu einer Verdopplung des Abstands zum Jugendquotienten führt. Für das Erleben junger Menschen bedeutet das, dass sie sich zunehmend als Minderheit in einer alternden Gesellschaft erfahren⁵⁵.

Während in den oberfränkischen Teilen der Erzdiözese bis 2043 bei deutlichen regionalen Unterschieden die Bevölkerung insgesamt nahezu gleichbleiben wird, wird sie in den mittelfränkischen bzw. unterfränkischen Teilen voraussichtlich zunehmen, was „v.a. aus der Zuwanderung aus dem europäischen Ausland“⁵⁶ resultieren wird. Dies wird zu einer Zunahme der Internationalisierung auch in der Jugendarbeit führen, zumal bereits jetzt unter jungen Menschen der Anteil derer, die eine Einwanderungsgeschichte⁵⁷ haben, leicht höher als im Rest der Bevölkerung⁵⁸ ist.

Werte und religiöse Verortung

Den Jugendlichen ist bewusst, „dass jede*r für sich selbst den Sinn im Leben definieren muss“⁵⁹. Sinnstiftung erleben die Jugendlichen durch „Familie, Freund*innen, Gemeinschaft, Sport und Musik“⁶⁰. Mädchen ergänzen zusätzlich: Liebe, Natur und Haustiere, einige benennen hier auch Social Media⁶¹. Das korreliert mit den universellen Werten, die Jugendliche jenseits lebensweltlicher Spezifika teilen: Familie, Freunde, Treue, Altruismus, Toleranz, Leistung, Selbstbestimmung, Sicherheit, Gesundheit.⁶² Als dezidiert „gläubig“ bezeichnen sich 40 % der Zwölf- bis 19-Jährigen⁶³, davon 11 % als sehr gläubig⁶⁴. Aktuelle Studien⁶⁵ kommen zu dem Ergebnis, dass religiöse Jugendliche (christlichen wie muslimischen Glaubens) vermehrt eine Nähe zu einer traditionell-bürgerlichen wie auch pragmatischen und konsumorientierten Lebenswelt aufweisen. Ähnliches gilt für Jugendliche, die aufgrund ihrer empfundenen sozialen Stellung (auch Migrationshintergrund⁶⁶) um Orientierung bemüht sind sowie um Teilhabe am Mainstream. Ökologisch Orientierte hingegen weisen häufig wenig Bezug zu Religiosität auf.

⁵² Der Jugendquotient setzt die Zahl der Unter-20-Jährigen zu den Personen im Alter zwischen 20 und 64 Jahren in Relation, während der Altersquotient das Verhältnis der Zahl der Über-64-Jährigen zu dieser Gruppe bezeichnet.

⁵³ Landesamt: Bevölkerungsvorausberechnung, S. 20.

⁵⁴ Für Mittelfranken wird ein Altersquotient von 44% prognostiziert; für den Landkreis Kitzingen von 48,5 % und für den Landkreis Amberg-Weizsach von 51,4% (Ebd. S. 21).

⁵⁵ Vgl. DBJR: Jungsein

⁵⁶ Landesamt: Bevölkerungsvorausberechnung, S. 10.

⁵⁷ In der Sozialwissenschaft wird der Begriff Migrationshintergrund zunehmend durch den Begriff „Einwanderungsgeschichte“ ersetzt. Da statistisches Material jedoch teilweise noch dem alten Modell folgt, können wir ihn hier nicht konsequent ersetzen. Der Begriff „Menschen mit Einwanderungsgeschichte“ umfasst alle Menschen, die entweder selbst oder deren beide Elternteile seit 1950 in das heutige Gebiet Deutschlands eingewandert sind.

⁵⁸ Vgl. Bundesamt: Sozialbericht, S. 32.

⁵⁹ Calmbach: Jugendliche, S. 208.

⁶⁰ Calmbach: Jugendliche, S. 208.

⁶¹ Vgl. Calmbach: Jugendliche, S. 208.

⁶² Vgl. Calmbach: Jugendliche, S. 36.

⁶³ In einer SINUS-Erhebung unter jungen Erwachsenen bezeichnen sich 45% als gläubig. Eine enge ungebrochene Bindung zu „ihrer“ Kirche haben 8% (Vgl. Medienstiftung: Junge Erwachsene, S. 77)

⁶⁴ Medienpäg. Forschungsverbund: JIM-Studie 2024, S. 17.

⁶⁵ Vgl. Calmbach: Jugendliche, S. 213.

⁶⁶ Vgl. Fußnote 56. Zum Begriff „Einwanderungsgeschichte“: <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/regionalprofile/deutschland/558144/einwanderungsgeschichte/>

Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in Deutschland liegt der Anteil der Christinnen und Christen gegenwärtig bei 50 %, der Anteil der Nicht-Religiösen bei 36 %⁶⁷. Insgesamt sind die vertretenen Weltanschaulichen Positionen vielfältiger geworden, was ambivalent bewertet wird: je ein Drittel beurteilen dies als Bedrohung bzw. als Bereicherung⁶⁸.

Nicht nur die formale Religionszugehörigkeit gestaltet sich vielfältiger, auch die religiöse Praxis differenziert sich aus, löst sich zunehmend von den religiösen Institutionen und individualisiert sich⁶⁹. Dabei kann religiöse Praxis sowohl gemeinschaftlich als auch individuell gelebt werden und konkretisiert sich neben etablierten Formen wie der Mitfeier von Gottesdiensten oder dem persönlichen Gebet auch in Formen virtueller Religion, etwa über social media content oder spezielle Apps. 15 % aller Christinnen und Christen feiern mindestens zweimal pro Monat einen Gottesdienst mit und bezogen auf alle Mitglieder von Religionsgemeinschaften nehmen 58 % mindestens einmal im Jahr rituelle Angebote wahr⁷⁰. Im Vergleich mit anderen Religionsgemeinschaften fällt auf, dass besonders der Katholizismus einen auffälligen Rückgang spiritueller Praxis und Glaubensüberzeugungen verzeichnet hat⁷¹, wobei dabei der Anteil derer, die ihren Glauben gelegentlich praktizieren, stabil bleibt, ebenso wie der Anteil der Hochreligiösen⁷².

Doch auch für diejenigen, die sich keiner Religionsgemeinschaft zugehörig fühlen, ist Religion nicht ohne Bedeutung: „Immerhin 13 % von ihnen nehmen noch unregelmäßig an religiösen Ritualen teil“⁷³. Zwischen denen, die sich als gläubig bezeichnen und sich ihrer Religion eng verbunden fühlen, und jenen, denen der Glaube nichts gibt und die daher keine Religion brauchen, gibt es ein ganzes Spektrum von Nähe und Distanz, sodass knapp 80 % „spirituell interessiert“ sind⁷⁴.

Aber auch der bewusste Kirchenaustritt ist Teil der Realität: Unter den männlichen Jungen Erwachsenen ist die Kirchen-Austrittswahrscheinlichkeit am höchsten: Gut 40 % setzen sich mit Kirchenaustritt auseinander⁷⁵. Steigende Kirchenaustrittszahlen, gerade auch unter Jungen Erwachsenen, verdeutlichen die Feststellung, dass wir als Kirche „Mühe“⁷⁶ haben, auf dem pluralen Markt der Sinnangebote unsere Botschaft attraktiv zu präsentieren.

Bildung

Die jungen Menschen heute verfügen über höhere Bildungsabschlüsse als frühere Generationen⁷⁷. Der Anteil derer, die keinen Schulabschluss vorweisen können, bleibt jedoch im bundesweiten Durchschnitt bei rund 5 % konstant⁷⁸. In Wunsiedel, Hof und Coburg beispielsweise jedoch liegt der Anteil mehr als doppelt so hoch⁷⁹. Dabei wird der Erfolg im

⁶⁷ Vgl. Bertelsmann Stiftung: Religionsmonitor, S. 16.

⁶⁸ Vgl. Bertelsmann Stiftung: Religionsmonitor, S. 54.

⁶⁹ Vgl. Bertelsmann Stiftung: Religionsmonitor, S. 10.

⁷⁰ Vgl. Bertelsmann Stiftung: Religionsmonitor, S. 10.

⁷¹ Vgl. Albert: Jugend 2024, S. 125.

⁷² Vgl. Albert: Jugend 2024, S. 126.

⁷³ Bertelsmann Stiftung: Religionsmonitor, S. 10.

⁷⁴ Vgl. Bischöfl. Medienstiftung: Junge Erwachsene, S. 77.

⁷⁵ Vgl. Forschungszentrum: Projektion, S. 9.

⁷⁶ Christus vivit 40.

⁷⁷ Vgl. Bundesamt: Sozialbericht, S. 118.

⁷⁸ Vgl. Bundesamt: Sozialbericht, S. 118.

⁷⁹ Vgl. Bertelsmann Stiftung: Hauptschulabschluss, S. 30.

Bildungssystem trotz einiger positiver Veränderungen immer noch vererbt⁸⁰. Da mit der Globalisierung auch eine „Dominanz der Ökonomie“⁸¹ einher geht, deren negativer Folgen sich die jungen Menschen bewusst sind⁸², messen die meisten Jugendlichen dem Schulabschluss und den damit verbundenen Erwerbschancen eine entscheidende Bedeutung für ihre Zukunft bei⁸³ und investieren viel Zeit in Schule, Ausbildung oder Studium. Neun von zehn Jugendlichen sind sich dabei sicher, den Übergang von der Schule ins Erwerbsleben zu schaffen. Für knapp 20 % der Jugendlichen gilt jedoch, dass es ihnen nicht gelungen ist, die für ihren Wunschberuf erforderlichen schulischen Leistungen zu erbringen⁸⁴.

In der Berufswelt werden immer mehr nicht routinemäßige Tätigkeiten erwartet, „die komplexes analytisches Denken und interpersonelle Kompetenzen erfordern“⁸⁵. Dabei gewinnen individuelle Fähigkeiten gegenüber formalen Abschlüssen zunehmend an Bedeutung⁸⁶. Dies macht deutlich, dass non-formale und informelle Bildung immer wichtiger wird und lebenslanges Lernen dabei zur Norm geworden ist. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat deshalb Transformationskompetenzen identifiziert⁸⁷. Sie beinhalten die Fähigkeit, Fragen zu stellen, mit anderen zusammenzuarbeiten, kritisches Denken mit Kreativität zu verbinden und „scheinbar widersprüchliche oder unvereinbare Ideen, Denkweisen und Positionen in ihren Wechselbeziehungen zu erfassen“⁸⁸. Junge Menschen sollen „ein tieferes Verständnis gegensätzlicher Positionen erlangen, Argumente zur Festigung ihres eigenen Standpunktes entwickeln [und] praktische Lösungen für Dilemmata und Konflikte finden“⁸⁹, was Empathie und Respekt erfordert. Darüber hinaus wird erwartet, dass sie, um Verantwortung übernehmen zu können, „das eigene Handeln im Lichte der eigenen Erfahrungen und Kenntnisse sowie unter Berücksichtigung persönlicher, ethischer und gesellschaftlicher Ziele reflektieren und bewerten“⁹⁰. Diese komplexen Anforderungen sind ein Grund dafür, dass manche junge Menschen Schwierigkeiten haben, beruflich Fuß zu fassen, während es auf der anderen Seite ein Überangebot an Ausbildungsplätzen gibt⁹¹.

Soziale Ungleichheit

Auch außerhalb des Bildungssystems sehen sich junge Menschen auf verschiedenen Ebenen mit sozialer Ungleichheit, d.h. der ungerechten Verteilung von Lebenschancen, konfrontiert.

Wirtschaftliche Verhältnisse

So gestalten sich z.B. die ökonomischen Verhältnisse im Erzbistum sehr unterschiedlich: Während im Westen die Arbeitslosenquote bei 3 % liegt, beträgt sie in Nürnberg, Coburg oder Hof bis zu 8 % und weist damit für Bayern die höchsten Werte auf⁹². Auch weitere

⁸⁰ Vgl. Steinberg: Schulunterstützung, S. 67

⁸¹ Bundeszentrale: Globalisierung.

⁸² Vgl. Calmbach: Jugendliche, S. 159.

⁸³ Vgl. Calmbach: Jugendliche, S. 55,150.

⁸⁴ Vgl. Albert: Jugend 2024, S. 190f.

⁸⁵ Bertelsmann Stiftung: Lernkompass, S. 10.

⁸⁶ Vgl. Bertelsmann Stiftung: Ausbildungsmarkt, S. 16.

⁸⁷ Vgl. Bertelsmann Stiftung: Lernkompass, S.43.

⁸⁸ Bertelsmann Stiftung: Lernkompass, S.43.

⁸⁹ Bertelsmann Stiftung: Lernkompass, S.43.

⁹⁰ Bertelsmann Stiftung: Lernkompass, S.43.

⁹¹ Bundesagentur: Statistik.

⁹² Vgl. Bundesagentur für Arbeit: Statistik.

ökonomische Indikatoren machen diese Heterogenität deutlich: Zwischen Stadt und Land, im Norden und im Westen, zwischen Männern und Frauen, zwischen den großen Universitätsstandorten und dem Umland herrschen im Hinblick auf Durchschnittseinkommen, Mietpreise, Schuldnerquote, ... sehr unterschiedliche Verhältnisse⁹³.

Jenseits dieser Unterschiede ist festzuhalten, dass viele ökonomische Kennziffern in Oberfranken ungünstiger als in anderen Regionen Bayerns ausfallen⁹⁴. So identifiziert das Sinus-Institut die „Prekären“ als jugendliche Lebenswelt, der 4 % aller Jugendlichen angehören⁹⁵. Für das Erzbistum liegt der Anteil jedoch doppelt so hoch⁹⁶. Die Lebenswelt dieser jungen Menschen ist geprägt vom „Kampf um Normalität und Mithalten [...] sowie oft gekennzeichnet von Misserfolgserfahrungen [und dem] Gefühl, dass Chancen strukturell verbaut sind - oder dass man sie sich selbst verbaut“⁹⁷. Auch über diese prekäre Lebenswelt hinaus leben 14,3 % der Kinder und Jugendlichen in Bayern in Armut (weniger als 60 % des Median-Einkommens)⁹⁸, 12 % aller Kinder und Jugendlichen leben in Haushalten, die Bürgergeld bekommen⁹⁹. Langzeitstudien lassen den Schluss zu, dass ein Drittel der jungen Menschen, die im Alter von sechs Jahren in Armut lebten, auch im Alter von 25 Jahren noch arm sind¹⁰⁰.

Junge Menschen mit Behinderung

Wenn die empirische Sozialforschung auch wenig Auskunft über die Spezifika der Lebenswelt und -wahrnehmung junger Menschen mit Behinderung gibt, lassen die wenigen Ergebnisse¹⁰¹ erkennen, dass es vielfältige Benachteiligungsfaktoren und Diskriminierungserfahrungen¹⁰² gibt. Junge Menschen mit Beeinträchtigungen sind doppelt so häufig einsam, sie haben 2,5 mal häufiger Zukunftssorgen, sind 2,75 mal häufiger von Mobbing betroffen und der Anteil derer, die Schwierigkeiten haben, neue Freundschaften zu schließen ist 3 mal so hoch¹⁰³. Über die Hälfte von ihnen gibt an, dass andere ihnen nicht alles zutrauen, was sie können.

Junge LSBTIQA*Menschen¹⁰⁴

Der Anteil der Menschen, die sich selbst zu dieser Gruppe zählen, wird nur in wenigen Studien beziffert. Bei den Unter-30-Jährigen liegt der Anteil bei ca. 12 %¹⁰⁵. Auch wenn in den letzten Jahren im Hinblick auf die Akzeptanz dieser Lebenswelten Fortschritte erzielt worden sind, sehen sich 94 % der LSBTIQA*Menschen mit Diskriminierungserfahrungen konfrontiert¹⁰⁶. Ein hohes Maß an Diskriminierungserfahrungen korreliert zudem direkt mit geringerer Lebenszufriedenheit¹⁰⁷ sowie niedrigen Werten bei Wohlbefinden und

⁹³ Vgl. interaktive Karten des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung.

⁹⁴ Vgl. interaktive Karten des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung.

⁹⁵ Vgl. Bundesamt: Naturbewusstsein, S. 39.

⁹⁶ Vgl. KEB im Erzbistum Bamberg: Milieu-Daten des Sinus-Instituts für das Erzbistum Bamberg.

⁹⁷ Calmbach: Jugendliche, S. 71.

⁹⁸ Vgl. Statista; Kinderarmut

⁹⁹ Vgl. Statista: Leistungen nach dem SGB II

¹⁰⁰ Institut für Sozialforschung: Kinderarmut, S. 13

¹⁰¹ Vgl. z.B. Baden-Württemberg Stiftung: Aufwachsen.

¹⁰² 85 % der Befragten berichten davon; in der Vergleichsgruppe junger Menschen ohne Einschränkungen waren es 61%.

¹⁰³ Vgl. Aktion Mensch: Inklusionsbarometer, S.12f.

¹⁰⁴ LSBTIQA*Menschen ist die deutsche Abkürzung für lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* sowie queere und asexuelle Menschen; das Sternchen (*) dient als Platzhalter für weitere geschlechtliche Identitäten und sexuelle Orientierungen. LGBTQ ist die entsprechende englische Variante.

¹⁰⁵ <https://de.statista.com/infografik/27440/>

¹⁰⁶ Vgl. Bayerischer Jugendring: Lebenssituation, S. 42.

¹⁰⁷ Vgl. Bundesamt: Sozialbericht 2024, S. 94.

Resilienz¹⁰⁸, was ein höheres Suizidrisiko bedingt: Fast die Hälfte der Befragten der HAY-Studie gab an, innerhalb des letzten Jahres Suizidgedanken erlebt zu haben¹⁰⁹. Damit in Zusammenhang steht auch die Tatsache, dass junge LSBTIQA*Menschen nur wenige Personen in ihrem Umfeld benennen können, die sie unterstützen¹¹⁰, je ländlicher sie wohnen, desto weniger Personen sind es. Manche erleben sogar innerhalb der Familie dezidierte Ablehnung¹¹¹.

Junge Menschen mit Einwanderungsgeschichte¹¹²

Betrachtet man eine durchschnittliche Grundschulklasse in Bayern, haben ein Drittel der Kinder Migrationshintergrund¹¹³. Über alle Schularten und Jahrgangsstufen hinweg liegt der bei 28 %, wobei Nürnberg mit über 50 % den höchsten Wert in Bayern aufweist¹¹⁴. Da es einen empirischen Zusammenhang zwischen Einwanderungsgeschichte bzw. Migrationshintergrund und „geringem ökonomischem, kulturellem und sozialem Kapital“¹¹⁵ und vor allem bei Kindern¹¹⁶ geringen deutschen Sprachkenntnissen gibt, verfügen Kinder und Jugendliche mit Einwanderungsgeschichte tendenziell über schlechtere Bildungschancen¹¹⁷. Hinzu kommt, dass sie häufig von Diskriminierung betroffen sind¹¹⁸.

Smartphone-Nutzung und Künstliche Intelligenz

Das Smartphone ist für fast alle Jugendlichen selbstverständlicher Lebensbegleiter, mit dem sie täglich das Internet nutzen. 2025 gaben 34 % der Jugendlichen an, dass es für sie keinen Unterschied mache, ob sie digital oder analog mit ihren Freunden kommunizieren¹¹⁹. Neben der Kommunikation nutzen junge Menschen die Möglichkeiten der digitalen Welt zur Freizeitgestaltung: Im Durchschnitt werden jeweils 1,5 Stunden täglich mit Gaming und dem Schauen von Videos verbracht¹²⁰, gut 10 % der Kinder und Jugendlichen zeigen in diesem Bereich ein „riskantes Nutzungsverhalten“¹²¹. Mit steigendem Alter nimmt das regelmäßige Gaming ab, der Videokonsum jedoch zu¹²².

Apps wie WhatsApp, Instagram und Co „dienen neben dem Austausch von Nachrichten auch als Plattformen für das Posten von Bildern und Videos und bieten Jugendlichen eine multimediale Bühne für das Teilen des persönlichen Alltags“¹²³, wodurch soziale Medien als „Räume für Identitätsbildung und Selbstverortung fungieren“¹²⁴. Die Hälfte der Jugendlichen nutzt Instagram, um sich inspirieren zu lassen und mitzubekommen, was Trend ist. Als Hauptmotive für die Nutzung von YouTube werden Langeweile genannt oder der Wunsch,

¹⁰⁸ Vgl. Bayerischer Jugendring: Lebenssituation, S. 36.

¹⁰⁹ Vgl. Bayerischer Jugendring: Lebenssituation, S. 9.

¹¹⁰ Vgl. Bayerischer Jugendring: Lebenssituation, S. 50.

¹¹¹ Vgl. Bayerischer Jugendring: Lebenssituation, S. 33.

¹¹² In der Sozialwissenschaft wird der Begriff Migrationshintergrund zunehmend durch den Begriff „Einwanderungsgeschichte“ ersetzt. Zum Begriff „Einwanderungsgeschichte“: <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/regionalprofile/deutschland/558144/einwanderungsgeschichte/>

¹¹³ Vgl. Kultusministerium: Schulen, S. 20.

¹¹⁴ Vgl. Bay. Landtag: Drucksache 91/4396, S. 6.

¹¹⁵ Helbig: Kita, S. 22.

¹¹⁶ Vgl. Helbig: Kita, S. 55.

¹¹⁷ Vgl. Helbig: Kita, S. 58.

¹¹⁸ Vgl. Calmbach: Jugend 2024, S. 139f; Shih-Cheng: Diskriminierungserfahrungen, S. 24.

¹¹⁹ Vgl. Medienpäd. Forschungsverbund: JIM-Studie 2025, S. 30.

¹²⁰ Vgl. Medienpäd. Forschungsverbund: JIM-Studie 2024, S. 49.

¹²¹ DJI: Mediennutzung, S. 28.

¹²² Vgl. Medienpäd. Forschungsverbund: JIM-Studie 2025, S. 50.

¹²³ Medienpäd. Forschungsverbund: JIM-Studie 2024, S. 32.

¹²⁴ DJI: Mediennutzung, S. 28.

„sich zu informieren, was in der Welt so los ist“¹²⁵. Das, was junge Menschen dabei sehen, veranlasst 39 % von ihnen, anzugeben, „häufig mit belastenden Inhalten konfrontiert“¹²⁶ zu sein: 61 % werden im Internet mit Fake News und 25 % mit Pornografie konfrontiert, diese Anteile steigen¹²⁷.

Im Hinblick auf die Quantität der Handynutzung verbringen über zwei Drittel der Jugendlichen regelmäßig mehr Zeit am Handy als beabsichtigt¹²⁸, bei knapp einem Drittel führt das dazu, dass sie „morgens oft müde [sind], weil sie nachts zu lange am Handy waren“¹²⁹. Befragt, ob man ihr Nutzungsverhalten des Smartphones ‚Sucht‘ nennen könne, bejahen 34,1 % der 14-29-Jährigen das vollkommen, 28,7 % zumindest teilweise¹³⁰. Dabei beträgt die durchschnittliche Bildschirmzeit Jugendlicher am Smartphone 4 Stunden¹³¹, durch die Nutzung weiterer Medien bringen es Jugendliche auf eine durchschnittliche Mediennutzungsdauer von 7 Stunden¹³². Da bereits Kleinkinder durchschnittlich 1-2 Stunden pro Tag digitale Medien konsumieren¹³³, wird sich dieser Trend verstärken. Dem gegenüber stimmen 60 % der Aussage zu, dass sie es genießen, wenn sie Zeit ohne Handy und Internet verbringen können¹³⁴.

Die Logik der Algorithmen des Internets kann dazu führen, dass junge Menschen „in Filterblasen gefangen sind [...]“. Dies kann die Entwicklung kritischen Denkens und die Fähigkeit zur Meinungsbildung beeinträchtigen“¹³⁵. Auch eine Desensibilisierung im Hinblick auf Gewalt sowie die Tatsache, dass junge Menschen oft eher bereit sind, persönliche Informationen preiszugeben und Privatsphäre-Einstellungen „weniger effektiv nutzen“¹³⁶, weshalb sie anfälliger für Missbrauch und Manipulation sind, stellen negative Begleiterscheinungen der Smartphonennutzung dar.

Die Auswirkungen von KI sind gegenwärtig noch nicht absehbar. Innerhalb eines Jahres ist der Anteil der 12-19-Jährigen, die ChatGPT verwenden, um 27% Prozentpunkte auf 84 % gestiegen¹³⁷. Fast die Hälfte der Jugendlichen nutzt ChatGPT mehrmals pro Woche¹³⁸. Insgesamt werden KI-Tools von 62 % der Jugendlichen aus unterschiedlichen Gründen genutzt, bei zwei Drittel im Kontext von Schule bzw. bei den Hausaufgaben¹³⁹.

Zukunftssorgen und psychische Gesundheit

Seit zehn Jahren sehen junge Menschen ihre Zukunft immer weniger optimistisch, im Jahr 2024 lag deren Anteil bei 52 %¹⁴⁰. Angesichts vielfältiger krisenhafter Erschütterungen in den letzten Jahren (Flüchtlingskrise, Corona-Pandemie, Ukraine-Krieg, Handelskonflikte,

¹²⁵ Medienpäd. Forschungsverbund: JIM-Studie 2024, S. 37.

¹²⁶ COPSYS-Studie.

¹²⁷ Vgl. Medienpäd. Forschungsverbund: JIM-Studie 2024, S. 54.

¹²⁸ Vgl. Medienpäd. Forschungsverbund: JIM-Studie 2025, S.71.

¹²⁹ Medienpäd. Forschungsverbund: JIM-Studie 2025, S.71.

¹³⁰ Vgl. Schnetzer: Trendstudie, S. 47.

¹³¹ Vgl. Medienpäd. Forschungsverbund: JIM-Studie 2025, S.25.

¹³² Vgl. DJI: Mediennutzung, S. 5.

¹³³ Vgl. DJI: Mediennutzung, S. 11f.

¹³⁴ Vgl. Medienpäd. Forschungsverbund: JIM-Studie 2025, S. 29.

¹³⁵ DJI: Mediennutzung, S. 24.

¹³⁶ DJI: Mediennutzung, S. 25.

¹³⁷ Vgl. Medienpäd. Forschungsverbund: JIM-Studie 2025, S. 49.

¹³⁸ Vgl. Medienpäd. Forschungsverbund: JIM-Studie 2025, S. 50.

¹³⁹ Vgl. Medienpäd. Forschungsverbund: JIM-Studie 2024, S. 62.

¹⁴⁰ Vgl. Albert: Jugend, S. 188.

Klimawandel, Krieg im Nahen Osten) sehen sich junge Menschen mit Ungewissheiten konfrontiert, die nun zunehmend auch die eigene (ökonomische) Sicherheit betreffen:

Knapp die Hälfte der jungen Menschen macht sich um den Zusammenbruch des Rentensystems Sorgen bzw. befürchtet, selbst im Alter von Armut bedroht zu sein. Auch die Sorge vor einem Krieg in Europa ist real¹⁴¹. Zudem sehen junge Menschen deutliche Defizite in den Bereichen Umweltschutz, wirtschaftliche Verhältnisse, gesellschaftlicher Zusammenhalt und politische Verhältnisse. Eine Veränderung zum Besseren erwarten im Hinblick auf die Situation in Deutschland gegenwärtig nur rund 15 % (politische Verhältnisse und gesellschaftlicher Zusammenhalt) bzw. 20 % (wirtschaftliche Entwicklung). Um die 40 % der Befragten rechnen in diesen Bereichen sogar mit einer Verschlechterung¹⁴².

2025 berichten 22 % der Kinder und Jugendlichen von einer eingeschränkten Lebensqualität; damit liegt der Anteil noch rund sieben Prozentpunkte über dem präpandemischen Niveau. Auch Einsamkeit ist mit 18 % weiterhin häufiger als vor der Pandemie¹⁴³, wobei die Mädchen hier fast doppelt so häufig betroffen sind. Auch unter den Jungen Erwachsenen fühlt sich jede vierte Person einsam¹⁴⁴. Das Gefühl der Einsamkeit korreliert mit einer intensiven Nutzung des Internets¹⁴⁵.

Durch die Einschränkungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie ist eine Verschlechterung bereits bestehender psychischer Erkrankungen bei jungen Menschen festzustellen¹⁴⁶. Zudem zeigt sich, dass die Jahre der Pandemie notwendige Entwicklungs- und Bildungsprozesse bei jungen Menschen verzögert oder ausgehebelt haben.

Gesellschaftliche und politische Entwicklungen

Junge Menschen erleben die „Unsicherheit und Offenheit aller Geltungsansprüche, Herrschaftslegitimationen und Lebensformen, denen Denken und Leben durch Aufklärung und Moderne unumkehrbar ausgesetzt sind“¹⁴⁷ und müssen sich für eine Option entscheiden und diese Wahl vor sich und ggf. auch anderen begründen (können)¹⁴⁸. Außerdem sehen sie sich mit vielfältigen Transformationsprozessen konfrontiert¹⁴⁹. Diese Herausforderungen befördern die Sehnsucht nach Beheimatung und überschaubaren sozialen Beziehungen sowie eindeutigen (einfachen) Antworten¹⁵⁰. Dies bewirkt bei vielen jungen Menschen einen Traditionalisierungsschub¹⁵¹, der sich zum Beispiel darin äußert, dass unter Jugendlichen die Zustimmung zu traditionellen Werten seit 2002 wieder zunimmt¹⁵².

Auch zeigt sich eine Stärkung des Populismus und des politischen Extremismus¹⁵³. Dies zeigt sich u.a. durch eine zunehmende Polarisierung der politischen und gesellschaftlichen Debatten. Diese sind vermehrt dadurch gekennzeichnet, dass „alternative Fakten [...] gezielt

¹⁴¹ Vgl. Schnetzer: Trendstudie, S. 12.

¹⁴² Vgl. Schnetzer: Trendstudie, S. 8.

¹⁴³ Vgl. COPSYS-Studie.

¹⁴⁴ Vgl. destatis.de: Zeitverwendung

¹⁴⁵ Vgl. Vodafone Stiftung: Generation, S. 16.

¹⁴⁶ Vgl. COPSYS-Studie.

¹⁴⁷ Meyer: Fundamentalismus, S. 157.

¹⁴⁸ Vgl. Leitlinien, S. 30.

¹⁴⁹ Vgl. Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften.

¹⁵⁰ Vgl. Zick: Kipppunkt, S. 26.

¹⁵¹ Vgl. Allianz Foundation: Nostalgie, S. 2.

¹⁵² Albert: Jugend 2024, S.

¹⁵³ Vgl. Decker: Ressentiment, S. 25.

verbreitet werden, um Verunsicherung zu stiften“¹⁵⁴ sowie durch eine „Verschiebung des Sagbaren“¹⁵⁵. Dabei wird vermehrt die Grenze der Legalität überschritten: Zwischen 2000 und 2025 haben sich die von REspect! im Netz an das Bundeskriminalamt weitergeleiteten Meldungen von Hate Speech im Internet verzehnfacht¹⁵⁶. Häufig bleibt es außerdem nicht bei verbalen Äußerungen. 2025 erreichte „die Zahl Politisch motivierter Gewaltdelikte [...] den höchsten Stand seit 2016“¹⁵⁷. Dabei war die Zahl rechtsextremer Straftaten bereits zwischen 2023 und 2024 um knapp 50% gestiegen¹⁵⁸.

Ebenfalls zugenommen hat die Gewaltkriminalität bei Kindern und Jugendlichen. Die Zahl der tatverdächtigen Kinder stieg zwischen 2023 und 2024 um 11,3 %, die der Jugendlichen um 3,8 %. Insgesamt erreichte die Gewaltkriminalität 2024 den höchsten Stand seit 2007¹⁵⁹.

Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Von den 18- bis 29-Jährigen engagierte sich 2022 gut ein Drittel (37 %) freiwillig oder ehrenamtlich¹⁶⁰, wobei das kirchliche bzw. religiöse Engagement mit 18 % nach dem Sport an zweiter Stelle steht. Jungen Menschen ist es wichtig, „etwas Sinnvolles“¹⁶¹ zu tun. Da sie in Schule, Ausbildung und Studium jedoch viel Zeit investieren und auch der Aufenthalt in der digitalen Welt Zeit bindet, sind die zeitlichen Ressourcen mitunter knapp.

Zugleich hat die Corona-Pandemie in der Kinder- und Jugendarbeit deutliche Spuren hinterlassen: Der Übergang vom Teilnehmenden zur verantwortlichen Leitungsperson wurde für beinahe zwei Generationen unterbrochen. Vielen jungen Menschen fehlte die Möglichkeit, sich selbst als Teilnehmende zu erleben und daraus in verantwortliche Rollen hineinzuwachsen. Diese „Nicht-Erfahrungen“ wirken bis heute nach und erschweren es jungen Menschen, Herausforderungen zu meistern, für die solche Erfahrungen eigentlich grundlegend wären.

¹⁵⁴ Kramer: Sache, S. 19

¹⁵⁵ Wodak: Diskursverschiebungen, S. 32

¹⁵⁶ Vgl. REspect im Netz.

¹⁵⁷ BKA: Unsere Aufgaben.

¹⁵⁸ Vgl. Polizeiberatung.

¹⁵⁹ BKA: Polizeiliche Kriminalstatistik.

¹⁶⁰ Vgl. destatis.de: Zeitverwendung

¹⁶¹ Medienstiftung: Junge Erwachsene, S. 18.

3.2 Auf die Wahrnehmungen reagieren

„Die Zukunft gehört denen, die der nachfolgenden Generation Grund zur Hoffnung geben.“

Pierre Teilhard de Chardin

Ausgehend von unserer pädagogischen Grundhaltung und der theologischen Fundierung pflegen wir eine an den Ressourcen und Talenten der jungen Menschen orientierte Arbeitsweise und nehmen die Herausforderungen, die das Aufwachsen in der Gegenwart mit sich bringt, in den Blick. Wir unterstützen junge Menschen, diese Herausforderungen anzunehmen und zu bewältigen und setzen dabei auf eine Vielzahl an Potentialen, die immanent zum Profil der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit gehören.

Bildungs- und Entwicklungspotential

„Jugendpastoral versteht Bildung ganzheitlich. Sie nimmt junge Menschen als Individuen ernst und schafft Lerngelegenheiten, ohne diese explizit als solche zu benennen.“

Die deutschen Bischöfe: Leitlinien, S. 48.

Unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und ihrer schulischen oder beruflichen Laufbahn erleben junge Menschen in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit ganzheitliche und angstfreie Lernerfahrungen ohne Konkurrenz- und Leistungsdruck. Auch Noten oder andere Formen der Beurteilung spielen keine Rolle. Damit setzt diese Arbeit ein Zeichen für die individuellen Begabungen und Talente junger Menschen, deren Entfaltung nicht durch gesellschaftliche Rahmenbedingungen determiniert werden darf. Vielmehr stehen hier die eigenen Interessen und der Lebensweltbezug junger Menschen im Mittelpunkt, Emotionalität darf sein, Mitbestimmung, Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme sind gefragt, ein sicherer Rahmen und Unterstützung durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist gegeben.

Damit ist die Bildungsarbeit in Verbänden, Fachstellen, offenen Einrichtungen, den Bildungshäusern, der schulnahen Jugendarbeit sowie den Referaten des Jugendamtes der Erzdiözese bereits so gestaltet, dass sie den Erwerb der von der OECD geforderten Transformationskompetenzen fördert und zugleich einen Beitrag zur Verringerung sozialer Ungleichheit im staatlichen Bildungssystem leistet.

Partizipations- und Engagementpotenzial

„Junge Menschen gestalten Kirche aktiv mit. Jugendpastoral ermöglicht Partizipation junger Menschen und lässt junge Menschen begleitet und angeleitet, doch frei und voll Kreativität und Kühnheit immer neue Wege zu suchen.“

Die deutschen Bischöfe: Leitlinien, S. 53

Angesichts des demographischen Wandels, durch den sich junge Menschen als Minderheit erleben und sich oft nicht gehört fühlen, sieht sich Kinder- und Jugend(verbands)arbeit in

der Verantwortung, junge Menschen zur Selbstbestimmung zu befähigen, zu gesellschaftlicher Mitverantwortung zu ermutigen, geeignete Partizipationsmöglichkeiten und Engagementfelder aufzuzeigen und sie zu befähigen, selbst Verantwortung zu übernehmen. Die Kinder- und Jugend(verbands)arbeit bietet vielfältige Möglichkeiten, sich einzubringen und auszuprobieren. Zugleich gehört die Ehrenamtlichkeit zu unserer *Kern-DNA* und nimmt daher einen zentralen Stellenwert ein. Sie bildet die Grundlage für ein reflektiertes Ehrenamtsmanagement, das junge Menschen in ihrem Engagement stärkt, begleitet und fördert.

Die Verbindung von Verantwortungsübernahme für sich und andere, für bestimmte Inhalte und Aufgaben im Verband, in der Gruppe oder in einem besonderen Projekt, mit persönlichen Lernprozessen eröffnet besondere Chancen und Freiräume für die Entwicklung vielfältiger Kenntnisse und Fähigkeiten. Diese sind für eine selbstständige wie auch gesellschaftlich verantwortliche Lebensgestaltung von hoher Bedeutung, gerade in einer Zeit, in der Demokratie wieder neu auf dem Prüfstand steht. „Verantwortungsübernahme ist geradezu konstitutiv für eine lebendige Demokratie, für die Existenzfähigkeit gemeinnütziger Organisationen wie beispielsweise Jugendverbände. Untrügliches und alternativloses Kennzeichen einer dynamischen Zivilgesellschaft ist die Fähigkeit und Bereitschaft der einzelnen Bürgerinnen und Bürger, für sich, für andere und für das Gemeinwesen aktiv Verantwortung zu übernehmen. Auf diese Ressource kann auch eine moderne Gesellschaft nicht folgenlos verzichten. Vielmehr muss es ein Grundanliegen jedweder politisch-sozialen Vergemeinschaftung sein, dass Menschen sich mit ihr identifizieren und sich in ihr freiwillig engagieren.“¹⁶² Junge Menschen erleben und partizipieren in den Kinder- und Jugendverbänden bereits in jungen Jahren an demokratischen Verfahren. Jugendverbände leisten damit einen wichtigen, praktischen und frühzeitigen Beitrag für das Grundverständnis einer demokratischen Gesellschaft. Papst Leo XIV. macht in seinem ersten Lehrschreiben deutlich, dass christliche Religion, „nicht auf den privaten Bereich beschränkt werden darf, so als ob die Gläubigen sich nicht auch um die Probleme der Zivilgesellschaft und die Ereignisse, die die Bürger betreffen, kümmern müssten“¹⁶³.

Das freiwillige und selbstbestimmte Engagement junger Menschen in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit führt häufig auch zu einer neuen und tieferen Identifikation mit unseren christlichen Werten und dazu, dass ehemalige Verantwortliche ihre Erfahrungen, Kompetenzen und Überzeugungen auf vielfältigste Art und Weise auch später noch in Kirche und Gesellschaft einbringen. Sie übernehmen erneut Verantwortung und gestalten dadurch Kirche auch heute und in Zukunft mit - ehrenamtlich, hauptamtlich oder hauptberuflich!

Das zeigt, dass eine religiöse Prägung, z.B. durch positive Erfahrungen in der katholischen Jugend(verbands)arbeit und „die damit verbundenen Gemeinschaftserfahrungen auf die Gemeinwohlorientierung der Menschen nachwirken“¹⁶⁴.

¹⁶² Rauschenbach: Zukunft, S. 251.

¹⁶³ Leo XIV.: *Dilexi te*, 112.

¹⁶⁴ Bertelsmann Stiftung Solidarität, S.11.

Gemeinschaftspotential

Bei Weltjugendtagen und Zeltlagern, die ich als Pfarrer begleiten durfte, habe ich erfahren, wie wichtig Gemeinschaft ist und wie wenig wir brauchen, um glücklich zu sein."

Erzbischof Herwig Gössl

Trotz oder gerade wegen der großen Unterschiede zwischen den verschiedenen Lebenswelten junger Menschen ist das Angebot der katholischen Kinder- und Jugend(verbands)arbeit, junge Menschen aus unterschiedlichen Lebensrealitäten zu einer Gemeinschaft zusammenzuführen, von großer individueller und gesellschaftlicher Bedeutung. Die „Jugendverbände waren seit ihrer Entstehung aus der bürgerlichen Jugendbewegung stets Orte der [...] Gemeinschaft Jugendlicher, die sich durch ähnliche Interessen, Einstellungen und Werte untereinander verbunden fühlen. [...] Die verbandliche Gruppenarbeit kommt diesem Bedürfnis entgegen, aber auch in der offenen Arbeit spielen Gleichaltrigengruppen eine wichtige Rolle. Sie ermöglichen Kontakte und Freundschaften, Rückhalt und soziale Zugehörigkeit“¹⁶⁵ und wirken so der Einsamkeit, unter der viele junge Menschen leiden, entgegen. Kinder- und Jugendgruppen bieten die Möglichkeit für Freundschaften und einen idealen ‚Trainingsraum‘ für wichtige Gemeinschaftserfahrungen. Für Entstehung, Form und Inhalt der Gruppen gibt es dabei keine verbindlichen Vorgaben. Es ist hier vielmehr von einer bunten Vielfalt auszugehen, deren Konkretion aus der Selbstbestimmung und Selbstorganisation von Kindern und Jugendlichen erwächst. Nicht nur angesichts einer wachsenden Vereinzelung in der Gesellschaft kommt der Zugehörigkeit zu (einer) Gruppe(n) eine gesteigerte Bedeutung zu, auch wenn festzustellen ist, dass sich in der Praxis die Gruppen weniger regelmäßig und an festen Orten, dafür spontaner und auch mal an wechselnden Orten zusammenfinden - wobei es hier Unterschiede zwischen Gruppen im städtischen und ländlichen Raum gibt.

Gerade in ländlichen Räumen kann die katholische Kinder- und Jugend(verbands)arbeit als Teil der sozialen Infrastruktur zu einem Standortfaktor werden, besonders dann, wenn wir uns mit der kommunalen Jugendhilfe vernetzen und über die gemeinsamen Netzwerke und Kontakte Lebensperspektiven für junge Menschen entstehen.

Es ist unmöglich, nach dem Prinzip „one size fits all“ zu agieren, weshalb vielfältige Angebotsstrukturen erforderlich sind.

Integrations- und Solidaritätspotential

Keine Hand allein reicht aus, um die Last der Herausforderungen zu tragen, vor denen die Welt steht, und keine Hand ist so schwach, dass sie keinen Beitrag leisten könnte.

Papst Leo XIV.: Magnifica humanitas 13

¹⁶⁵ Rauschenbach: Zukunft, S. 257.

Auf Grundlage des christlichen Menschenbildes sind wir sensibel für Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen und bemühen uns, sozialer Ungleichheit entgegenzuwirken. Das bedeutet, Zugänge für eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen, Barrieren abzubauen und vor diesem Hintergrund die eigene Praxis zu reflektieren. Da „in der Jugend Armut viel stärker alltagsprägend“¹⁶⁶ ist, sind wir uns unserer Verantwortung in besonderer Weise bewusst und gestalten Angebote so, dass sie auch für junge Menschen mit geringeren finanziellen Mitteln bezahlbar bleiben und nutzen auch die Möglichkeiten der Pfarrcaritas und der verschiedenen Sozialfonds.

Über die vielfältigen Angebote und Erfahrungsmöglichkeiten in unseren Verbänden, Fachstellen, offenen Einrichtungen und Bildungshäusern werden junge Menschen unabhängig von ihrem sozialräumlichen Umfeld angesprochen. Dabei heißen wir „alle jungen Menschen, unabhängig von ihren religiösen Entscheidungen, ihrem kulturellen Hintergrund und ihrer persönlichen, familiären oder sozialen Situation, willkommen [...] Auf diese Weise leistet die Kirche einen grundlegenden Beitrag zur ganzheitlichen Erziehung junger Menschen“¹⁶⁷. Durch die vielfältigen Möglichkeiten der Partizipation und der Verantwortungsübernahme im Kontext der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit entfaltet sich zudem eine integrierende Wirkung, auch als Grundlage für weitere gesellschaftliche Mitverantwortung und soziales Engagement. Gemeinschaftsstiftend wirkt diese Arbeit zudem über das vielfältige Gruppengeschehen, mit den Möglichkeiten „Freunde und Bekannte zu treffen, Freundschaften und Bekanntschaften zu stabilisieren oder neue Menschen kennen zu lernen. Durch diese Mechanismen findet Integration in soziale Netzwerke statt, mit der die Herstellung von gemeinsamen Interessen, Gewohnheiten oder Einstellungen verbunden ist. Diese ‚Herstellung von Zugehörigkeit‘ ist eng mit der Bildung von Sozialkapital verbunden.“¹⁶⁸ Letztlich hat auch das Solidaritätspotential, gerade in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit, eine starke integrative und dort, wo Menschen mit Behinderung teilnehmen, auch inklusive Dimension. Voraussetzung für ein eigenverantwortliches Handeln, über das junge Menschen ihr eigenes Leben und ihre Umwelt in Freiheit und in Solidarität gestalten, ist das Bewusstsein um eigene Fähigkeiten und Bedürfnisse und um die eigene Verantwortung und freie Entscheidungsmöglichkeiten, aber auch ein sensibles Problembewusstsein und Einfühlungsvermögen in Gedanken und Gefühle unserer Mitmenschen. Junge Menschen sehen häufig auf der Grundlage dieser (Selbst-)Reflexionen die Notwendigkeit eines aktiven und engagierten Einsatzes für Menschen in sozialen Notlagen, in Unrechts- oder Benachteiligungssituationen. Es ist erklärtes Ziel, dass „alle jungen Menschen in Deutschland gleichberechtigt aufwachsen können, eine solide und sichere Ausgangsposition und faire Startchancen haben, ausreichend systemische und individuelle Unterstützung sowie Möglichkeiten, sich selbstbestimmt zu entwickeln, sich auszuprobieren und ihren Bedürfnissen entsprechend teilzuhaben.“¹⁶⁹ Die katholische Kinder- und Jugend(verbands)arbeit weiß sich vor dem Hintergrund der Überzeugung, dass „alle Jugendlichen ohne Ausnahme in Gottes Herz und somit auch im Herzen der Kirche“¹⁷⁰ sind, diesem Ziel verpflichtet.

¹⁶⁶ Institut für Sozialarbeit: Kinderarmut, S. 15.

¹⁶⁷ Christus vivit 24.

¹⁶⁸ Rauschenbach: Zukunft, S. 261.

¹⁶⁹ Aktion Mensch: Inklusionsbarometer, S. 19.

¹⁷⁰ Christus vivit 235.

Spiritualitäts- und Wertepotential

Christliche Spiritualität hält inspirierende Erzählungen genauso bereit wie spannende Räume, berührende Rituale oder weise Ratschläge.

Die deutschen Bischöfe: Leitlinien, S. 37

Das Kennenlernen und die Auseinandersetzung mit sozialen Normen, Werten und Weltanschauungen in Gruppen, Teams, Arbeitskreisen oder Gremien und vor dem Hintergrund des Evangeliums ermöglicht jungen Menschen, ihr eigenes Wertesystem zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Daraus entstehen Anfragen an die eigenen Lebensbezüge, Orientierungen und Handlungsweisen, aber auch an Kirche, Politik und Gesellschaft.

Aus den Impulsen für die persönliche Lebensgestaltung und -planung erwächst zudem nicht selten der Wunsch, die Gemeinde vor Ort und die Gesellschaft an sich aktiv mitzugestalten und die Welt ein bisschen besser zu machen. So reagieren junge Menschen nach wie vor sehr sensibel auf Ungerechtigkeiten in der Gesellschaft und in der Welt. Durch Jesu Botschaft von der Nächstenliebe sehen wir uns herausgefordert, uns gegen ungerechte Strukturen in der Gesellschaft sowie den Raubbau an Mensch und Schöpfung einzusetzen. Die katholische Kinder- und Jugend(verbands)arbeit unterstützt das freiwillige Engagement von jungen Menschen für eine gerechte Gesellschaft und die Vertiefung von Glaubens-, Werte- und Sinnfragen durch ein breites Angebot an ganzheitlichen Erfahrungs- und Beteiligungsmöglichkeiten, die Evangelium und Lebenswelt verbinden bzw. kreativ konfrontieren.

Gegen den Trend des „Rückzug des Redens über Religion ins Private und den damit verbundenen Herausforderungen“¹⁷¹ bietet katholische Kinder- und Jugend(verbands)arbeit Räume und Gelegenheiten, damit junge Menschen ihre eigene Spiritualität entdecken und entfalten können. Ein vielfältiges Angebot, das aus dem reichen Schatz der christlichen Tradition schöpft und neue, innovative Formen zusammen mit den jungen Menschen entwickelt, entspringt der Überzeugung, dass es verschiedene Wege zu Gott gibt¹⁷². Gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und Jungen Erwachsenen machen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die Suche nach Antworten auf deren Lebens-, Sinn- und Glaubensfragen. Dabei sind wir überzeugt, dass der christliche Wertekanon überaus anschlussfähig ist an das Werteverständnis junger Menschen, in dem Toleranz eine wichtige Rolle spielt. Dabei begreifen wir Vielfalt als wichtigen Schatz, der in der Schöpfungsordnung grundgelegt ist. Dies schließt die Vielfältigkeit sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identitäten mit ein.

Um gemeinsam mit unseren jungen Menschen eine Zukunft zu gestalten, die dem Gemeinwohl dient und das Potenzial künstlicher Intelligenz verantwortungsvoll nutzt, setzen wir uns kritisch mit Fragen der Medienethik auseinander¹⁷³.

¹⁷¹ Bertelsmann Stiftung: Religionsmonitor, S. 43.

¹⁷² Vgl. Ratzinger: Salz, S.35.

¹⁷³ Vgl. Leo XVI.: artificial intelligence.

4. Handeln

Bei unserem pastoralen Handeln in den Feldern der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit müssen wir zuerst die Lebenssituation junger Menschen, ihre Themen und Anliegen in den Blick nehmen. Wo und wie wir dann konkrete Angebote machen und Schwerpunkte setzen, „*wird vor Ort entschieden, orientiert an den Menschen, den vorhandenen Ressourcen, Kompetenzen, Möglichkeiten und Nöten*“¹⁷⁴. Dabei gilt es, Jugendpastoral im Miteinander zu gestalten, mit jungen Menschen und gemeinsam und kooperativ mit Kolleginnen und Kollegen im kirchlichen Dienst und anderen Partnerinnen und Partnern im jeweiligen Sozialraum.

„Jede Gruppe benötigt für ihre Lebendigkeit und Nachhaltigkeit gemeinsam geteilte Werte, Spielregeln und gemeinsam beeinflussbare Entscheidungsprozesse.“

Barbara Langmaack¹⁷⁵

4.1 Angebote und Aufgaben

„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“¹⁷⁶

Mit diesen Worten legt das Kinder- und Jugendhilfegesetz konkrete Aufgaben und Maßnahmen der Jugendarbeit fest. Diese Aufgaben finden im Bereich der katholischen Jugend(verbands)arbeit vor dem Hintergrund unseres christlichen Auftrags und unserer partizipativen Ausrichtung Ergänzungen und kommen ganz unterschiedlich, je nach Arbeitsfeld, Sozialraum, Bedarf und Ressourcen, zur Umsetzung:

1) Veranstaltungen von ganzheitlichen Jugendbildungsmaßnahmen im politischen, sozialen, ökologischen, naturkundlichen, technischen, medialen, gesundheitlichen oder sportlichen Bereich

Außerschulische Jugendbildung ist eine Kernaufgabe der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit. Unser Ziel ist es dabei, Kinder und Jugendliche durch Bildungsangebote in ihrer Entwicklung auf vielfältigste Weise zu fördern, damit sie sich kompetent und kritisch mit sich selbst und anderen auseinandersetzen, sich in der Gesellschaft orientieren und dort ihren Platz finden können.

¹⁷⁴ Gössl: Pastorale Orientierungen, S. 6.

¹⁷⁵ Langmaack: Gruppe, S. 13.

¹⁷⁶ § 11 Abs. 1 SGB VIII

2) Angebote im Bereich Freizeit(en), Spiel und Geselligkeit, sowie Kinder- und Jugendberholung

Durch verschiedene Formen einer für alle jungen Menschen offenen und bezahlbaren, aktiven Ferien- und Freizeitgestaltung schaffen wir einen Rahmen für Begegnung in diversen Gruppen, ermöglichen das Entwickeln und Erleben von Gemeinschaft und Beziehung, fördern Kreativität und Bewegung und bieten Erfahrungsräume für Entspannung und Besinnung. Wir ermutigen zugleich zur Mitverantwortung bei der Gestaltung der Angebote und fördern damit individuelle Entwicklung und die Sozialkompetenz.

3) Maßnahmen der Engagementförderung und Qualifizierung von ehrenamtlichen Jugendleiterinnen und Jugendleitern

Grundsätzlich soll die Jugendarbeit von jungen Menschen mitbestimmt und mitgestaltet werden. Um einem freiwilligen Engagement Raum zu geben, bieten wir verschiedene Möglichkeiten, sich einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. Wenn Jugendliche und Junge Erwachsene im Rahmen ihres Ehrenamts in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit in Verantwortung gehen, qualifizieren wir sie entsprechend den benötigten Anforderungen und nach Juleica-Standards.

4) Veranstaltungen im Bereich der interkulturellen und interreligiösen Jugendarbeit, Jugendbegegnung und Partnerschaftsarbeit

(Internationale) Solidarität und Zusammenarbeit über Religions- und Konfessionsgrenzen hinweg sind Teil unseres Selbstbildes. Aus diesem Grund bieten wir Veranstaltungen und Projekte im Bereich der interkulturellen und interreligiösen Jugendarbeit an, um Weltkirche zu erleben aber auch mit jungen Menschen aus anderen Kulturen und Religionen ins Gespräch zu kommen und zusammenzuarbeiten. Wir wollen junge Menschen unterstützen, ihren Blick zu weiten und Sensibilität für Zusammenhänge in einer globalisierten Welt und ihre individuellen Auswirkungen zu entwickeln, um daraus auch Konsequenzen für das eigene Handeln abzuleiten.

5) Maßnahmen im Bereich Jugendverbandsöffensiven, Kampagnen und Sozialaktionen, sowie Maßnahmen zur Mitgliedergewinnung

In einem Jugendverband schließen sich junge Menschen zusammen, erleben eine neue Form der Vergemeinschaftung und Freizeitgestaltung, setzen sich mit verschiedenen Themen inhaltlich auseinander und engagieren sich auf Basis gemeinsamer Werte in der Gesellschaft. Um diese Ressource der verbandlichen Jugendarbeit öffentlich und unsere Werte sichtbar zu machen, führen wir entsprechende Maßnahmen durch und unterstützen auch bundes- und landesweite Sozialaktionen und Projekte.

6) Jugendspirituelle Angebote, Besinnungstage, Jugendexerzitien und Pilgerfahrten

Kinder- und Jugend(verbands)arbeit will junge Menschen bei der Entwicklung ihrer eigenen Spiritualität und dem Entdecken von christlichen Lebens- und Handlungsperspektiven begleiten. „Der Vielfalt jugendlicher Religiosität gemäß bietet Jugendpastoral Erfahrungsräume und Gestaltungsräume für spirituelle Erfahrungen. Jugendevents, Jugendexerzitien, Pilgerfahrten und Jugendkirchen, aber auch alltägliche Angebote von Gemeinden,

Gemeinschaften und Verbänden, bieten Möglichkeiten, den Glauben miteinander zu teilen, zu reflektieren und zu feiern, Gebetsformen auszuprobieren und einzuüben.“¹⁷⁷

7) Jugendkulturelle Angebote und Maßnahmen der offenen Jugendarbeit

Die offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein freiwilliges und unverbindliches Angebot, das keine Mitgliedschaft oder besondere Voraussetzungen verlangt. Junge Menschen mit ihren unterschiedlichen kulturellen, gesellschaftlichen und religiösen Prägungen mit differenzierten, manchmal konträren Erwartungen, Wünschen, Hoffnungen und Träumen finden hier ein vielfältiges und niederschwelliges Programm und zugleich Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für individuelle Lebensfragen.

8) Jugendpolitische Angebote und Vertretungsaufgaben

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Beteiligung bei der Gestaltung des Zusammenlebens und der Entwicklung unserer Gesellschaft. Wir unterstützen Kinder und Jugendliche dabei, sich zu informieren, sich in der Vielfalt von Informationen zu orientieren und diese kritisch zu reflektieren, Urteile zu bilden, Entscheidungen zu treffen und für diese öffentlich einzustehen. Zugleich ermutigen wir junge Menschen ihre Anliegen und Interessen in den Gremien der Kreis- und Stadtjugendringe zu vertreten. Diese Vertretung ermöglicht auch den Zugang zu Zuschüssen der kommunalen Ebenen für die Kinder- und Jugend(verbands)arbeit.

9) Maßnahmen der Schulnahen Jugendarbeit sowie ausbildungs- und arbeitswelt-bezogene Maßnahmen

Junge Menschen stehen häufig vor der Frage, wie sie ihre Zukunft gestalten möchten. Bei Maßnahmen wie den Tagen der Orientierung, Seminaren zur Berufsorientierung, Projekten im Ganztagsbereich und im Nachhaltigkeitsprogramm „Jetzt WELTfairÄNDERN“ werden sie in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung begleitet. Die Schulnahe Jugendarbeit verbindet dabei schulische Bildung mit pastoraler und diakonischer Verantwortung. Sie unterstützt Schülerinnen und Schüler bei der Berufs- und Lebensplanung, stärkt soziale Kompetenzen und eröffnet Räume für Werteklä rung, Resilienzstärkung und Gemeinschaftserfahrung. Damit trägt sie dazu bei, dass junge Menschen Vertrauen in ihre Fähigkeiten gewinnen, Verantwortung übernehmen und ihren Platz in Gesellschaft und Kirche finden.

10) Angebote im Bereich der Freiwilligendienste (FSJ, BFD, WFD)

Die Erzdiözese bietet verschiedene Anlaufstellen für junge Menschen zur Information über und zur Koordination, Organisation und Durchführung von Freiwilligendiensten im sozialen Bereich. Freiwilligendienste ermöglichen jungen Menschen persönliche Orientierung und Entwicklung, geben Einblicke in soziale Berufsfelder, fördern soziale und persönliche Kompetenzen, bieten sinnstiftende Tätigkeit für das Gemeinwohl und ermöglichen den Erwerb praktischer Erfahrungen für den individuellen Lebenslauf. Sie sind eine wertvolle Orientierungsphase für junge Menschen, eine Möglichkeit zur Neuorientierung für Berufstätige und eine Chance, sich sozial zu engagieren und Gemeinschaft zu erleben. Diese Freiwilligendienste verstehen wir als gleichwertig neben einem Wehr-/Militärdienst.

¹⁷⁷ Leitlinien, S. 49.

Als Kirche tragen wir eine besondere Verantwortung bei Aufklärung und Beratung über die unterschiedlichen staatlichen, zivilgesellschaftlichen und sozialen Dienste und Engagementformen.

11) Begleitung der Verantwortlichen in der Ministrantenpastoral und der Jugendlichen vor Ort

Damit Jugendliche und Junge Erwachsene in ihre Rolle als Verantwortliche und Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, als Jugendleiterinnen und Jugendleiter oder Oberministrantinnen und Oberministranten gut hineinwachsen und diese auch länger und qualifiziert ausführen können, brauchen sie kompetente Begleitung und Qualifikation. Verantwortliche benötigen unterschiedliche Kenntnisse z. B. in Bereichen wie Liturgie, Pädagogik und Gruppenleitung oder Aufsichtspflicht. Diese vermitteln wir in unterschiedlichen Ausbildungsformaten. Begleitung finden junge Verantwortliche u.a. in den Teams der Seelsorgebereiche, der Fachstellen oder der Diözesanstellen der Jugendverbände.

12) Beratungsangebote zu allgemeinen Lebensfragen

Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene kommen mit ihren eigenen, sehr individuellen Problemen und Fragestellungen zu uns. Dazu gehören auch existenzielle Fragen und Gewissensentscheidungen, wie z.B. ob sich junge Menschen persönlich bereit fühlen, eine Demokratie wehrhaft zu verteidigen oder den Dienst an der Waffe abzulehnen. Wir nehmen ihre Anliegen, Sorgen und Fragen ernst, hören zu und beraten und begleiten sie nach Möglichkeit. Falls nötig unterstützen wir auf der Suche nach passenden Hilfesystemen.

13) Angebote für Junge Erwachsene

Junge Erwachsene stellen eine eigene Lebensphase mit ihren eigenen Themen, Fragestellungen und Bedürfnissen dar. Für diese wollen wir ebenfalls Angebote, Möglichkeits- und Begleitungsräume schaffen, auch über die Bezuschussungsmöglichkeit durch den BJR und die Zuordnungen des SGB VIII hinaus. Dies richtet sich explizit an einen größeren Personenkreis als den der jungen Mitarbeitenden oder freiwillig Engagierten in der Jugendarbeit.

4.2 Schwerpunkte und Querschnittsthemen

„Die schönsten Träume erkämpft man mit Hoffnung, Geduld, Einsatz und Verzicht auf Eile. Zugleich darf man sich nicht von der Unsicherheit blockieren lassen; man sollte keine Furcht haben, etwas aufs Spiel zu setzen und Fehler zu machen.“

Papst Franziskus: Christus vivit, 142

Die folgenden Abschnitte geben einen Überblick über die zentralen Schwerpunkte und Querschnittsthemen, die von grundsätzlicher und übergreifender Bedeutung für alle Bereiche der katholischen Kinder- und Jugend(verbands)arbeit sind. Handlungsleitend ist dabei, dass im Gesamt der katholischen Kinder- und Jugend(verbands)arbeit die Handlungsfelder der Kirche¹⁷⁸ abgebildet werden.

4.2.1 Junge Menschen begleiten und fördern

„Junge Menschen zu begleiten und mit ihnen Glaubens- und Lebenserfahrungen zu teilen, ist übergreifender Inhalt und Kennzeichen von Jugendpastoral. [Sie ist] nicht denkbar außerhalb personaler Beziehungen und diese sind prioritär zu verstehen.“

Die deutschen Bischöfe: Leitlinien, S. 46 & 55

Im Fokus unseres Handels müssen immer die jungen Menschen stehen und das, was wir für sie und mit ihnen für eine gute Persönlichkeitsentwicklung und eine solidarische und gerechte Gesellschaft tun können.

Damit junge Menschen uns und unsere Angebote annehmen können, müssen wir uns zu ihnen aufmachen, dorthin gehen, wo sie ihre Zeit verbringen, und zugleich auch verschiedene und niederschwellige Orte, für ganz unterschiedliche junge Menschen, eröffnen, an denen sie sich willkommen fühlen. „Die Vielfalt jugendpastoraler Handlungsfelder ist eine wesentliche Voraussetzung, um auf allen Ebenen und in einem ganzheitlichen Sinn den Bedürfnissen junger Menschen zu entsprechen und für sie da zu sein“¹⁷⁹. Dazu müssen wir uns Zeit nehmen sowie über ein gutes pädagogisches oder spirituelles Angebot und ansprechende Begegnungsorte hinaus, auch ein echtes Beziehungsangebot machen. Die neuen Leitlinien der deutschen Bischöfe sprechen ganz klar von der Jugendpastoral als „Beziehungspastoral“¹⁸⁰, in der wir junge Menschen ein Stück ihres Lebensweges begleiten. Die Aufrichtigkeit unseres Beziehungsangebots, die Qualität ganz unterschiedlicher Angebote und die Relevanz für die Persönlichkeitsentwicklung und das eigene Leben der jungen Menschen wird darüber entscheiden, ob und wie lange wir zusammen unterwegs sind.

¹⁷⁸ „Die Verkündigung und Verbreitung des Evangeliums (kerygma-martyria), die gemeinsamen gottesdienstlichen Feiern (Leiturgia), der Dienst am Mitmenschen (diakonia) sowie die gelebte Gemeinschaft (koinonia). Diese Grundvollzüge bedingen sich gegenseitig, sind untrennbar miteinander verbunden und haben denselben Stellenwert“. (Die deutschen Bischöfe: Grundordnung, S. 12).

¹⁷⁹ Leitlinien, S. 27.

¹⁸⁰ Leitlinien, S. 32.

Als Engagierte in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit werden wir...

- immer wieder auf junge Menschen zugehen und ihnen mit Interesse, Empathie, Authentizität und Wertschätzung begegnen, als Grundlage für eine gelingende Beziehungspastoral,
- mit vielfältigen Angeboten für eine sinnvolle und aktive Freizeitgestaltung an den Bedürfnissen junger Menschen anknüpfen, um dadurch ihre individuelle und soziale Entwicklung zu fördern,
- junge Menschen aktiv an Entscheidungsprozessen beteiligen und ihnen Raum für eigene Ideen und Themen sowie die Entdeckung und Entwicklung eigener Kompetenzen geben,
- über unterschiedliche Formen der Gruppenarbeit zum Erleben von Gemeinschaft und zur Stärkung sozialer Kompetenzen wie Team-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit beitragen,
- bei allen Angeboten und Begegnungen einen vertrauensvollen Rahmen schaffen, als Grundlage für die Entwicklung von Beziehungen,
- Ansprechpartnerin und Ansprechpartner sein für Glaubens-, Sinn- und Lebensfragen und junge Menschen an Übergängen begleiten, auf der Suche nach ihrem Platz in der Welt, nach Möglichkeiten eines gerechten Lebensstils und nach der eigenen Spiritualität¹⁸¹,
- junge Menschen motivieren, der eigenen Lebensberufung und der persönlichen Berufung zum Menschsein nachzuspüren, diese zu entdecken und weiterzuverfolgen,
- zur Unterstützung bei der Bewältigung individueller und sozialer Herausforderungen, insbesondere in schwierigen Lebenslagen beratend und seelsorglich zur Verfügung stehen.

4.2.2 Teilhabe ermöglichen und Jugendpastoral diakonisch gestalten

„Auf der Synode wurde dazu ermutigt, eine Jugendpastoral aufzubauen, die fähig ist, inklusive Räume zu schaffen, wo Platz ist für jede Art von jungen Menschen und wo wirklich sichtbar wird, dass wir eine Kirche mit offenen Türen sind.“

Papst Franziskus, Christus vivit, 234

Ein zentraler Auftrag der Jugendarbeit ist die Förderung der Teilhabe junger Menschen an der Gesellschaft. Dies bedeutet, dass Jugendarbeit junge Menschen dabei unterstützen soll, sich aktiv am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben zu beteiligen und ihre Fähigkeiten und Kompetenzen zu entwickeln, um ein selbstbestimmtes und gemeinschaftsfähiges Leben zu führen. Dazu gehört auch der Auftrag, dazu beizutragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen zu schaffen und Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen. In einem diakonischen Verständnis der Jugendpastoral bedeutet das, dass wir uns als Kirche jungen Menschen aus unterschiedlichen Milieus ganzheitlich zuwenden, pädagogisch, spirituell und sozial, und uns auch jugendpolitisch engagieren. Dabei haben wir im Besonderen die Bedürfnisse von Jugendlichen im Blick, die in Not oder sozial

¹⁸¹ Vgl. Leitlinien, S. 45.

benachteiligt sind. Wir verstehen diakonisches Handeln als einen integralen Bestandteil der Jugendpastoral und nicht nur als zusätzliche Aufgabe der Jugendarbeit.

Als Engagierte in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeiten werden wir...

- mit unseren niedrigschwelligen und offenen Angeboten junge Menschen aus verschiedenen Milieus ansprechen,
- die Zusammenarbeit der katholischen Kinder- und Jugend(verbands)arbeit mit der Erstkommunion- und Firmkatechese verstärken, da in Kommunion- und Firmgruppen häufig ein breites Spektrum verschiedener Milieus existiert,
- unsere Angebote an und mit Mittelschulen stärken,
- an den Stärken junger Menschen ansetzen und ihre Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten unterstützen,
- jungen Menschen ein breites Angebot für das freiwillige soziale Engagement und Möglichkeiten der Mitbestimmung und Mitgestaltung der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit bieten,
- dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem sozialen Stand oder individuellen Einschränkungen zu schaffen,
- die Teilnahme an unseren Angeboten auch jungen Menschen ermöglichen, die selbst bzw. deren Familien einen Teilnahmebeitrag nicht oder nur zum Teil aufbringen können,
- an Netzwerken arbeiten und Kooperationsmöglichkeiten mit der Jugendhilfe/Jugendsozialarbeit, wie z. B. der Caritas, prüfen und gemeinsam geeignete Projekte entwickeln,
- anwaltschaftlich und parteiergreifend für die Anliegen von benachteiligten Kindern und Jugendlichen in Öffentlichkeit und Gesellschaft eintreten,
- bei unseren Angeboten deutlich und gezielt kommunizieren, dass eine Teilnahme auch für Menschen mit Behinderung möglich ist und hierfür entsprechende Rahmenbedingungen schaffen,
- uns um einen barrierefreien Zugang zu den Einrichtungen der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit bemühen.

4.2.3 Spirituelle Erfahrungs- und Entwicklungsräume eröffnen

Ausgehend von unserer Zielperspektive, allen jungen Menschen die Erfahrung des von Gott geschenkten Heils zu ermöglichen, geben wir jungen Menschen mit ihrem je eigenen Glauben und Zweifeln, ihren Hoffnungen und Problemen, ihrer Suche nach Identität und den Erfahrungen des Scheiterns Raum. Wir hören aktiv zu und sind nicht „mit vorgefertigten Antworten und Patentrezepten zur Stelle“¹⁸². Aus diesem Grund pflegen wir von einem christlichen Standpunkt aus eine Haltung der religiösen Sensibilität, die es uns ermöglicht, das spirituelle Suchen und Fragen junger Menschen wahrzunehmen und zu fördern. Dadurch regen wir junge Menschen dazu an, sich ihren eigenen Lebens- und Glaubenserfahrungen vor dem Hintergrund einer transzendentalen Wirklichkeit bewusst zu werden.

¹⁸² Christus vivit 65.

Als Engagierte in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit werden wir...

- uns gemeinsam mit den jungen Menschen Sinnfragen stellen und für die Tiefendimension menschlichen Lebens sensibel bleiben,
- die Sprachfähigkeit junger Menschen bei religiösen Themen fördern,
- selbst sprachfähig in Glaubensthemen und in der Glaubenskommunikation anschlussfähig an die Sprache junger Menschen sein,
- neue Wege der Glaubenskommunikation beschreiten, auch im digitalen Raum,
- gemeinsam Eucharistie feiern und die Feier vielfältiger liturgischer und spiritueller Formen fördern; wobei wir den ästhetischen Vorstellungen und kulturellen Ausdrucksformen junger Menschen Rechnung tragen,
- unterschiedliche spirituelle Erfahrungen an verschiedenen Orten ermöglichen, indem wir einzelne Events, mehrtägige Formate (z. B. Jugendexerzitien, Pilgerfahrten oder Fahrten nach Taizé) und längerfristige Projekte (z. B. Alltags-Exerzitien in der Fastenzeit oder „Eine Woche Leben“) anbieten,
- junge Menschen ermutigen, ihre eigene Berufung aus dem Glauben heraus zu entdecken und zu entwickeln,
- inhaltliches Arbeiten und Gremienarbeit spirituell gestalten,
- Verantwortliche in der Jugendpastoral aus- und weiterbilden.

4.2.4 Freiwilliges und soziales Engagement ermöglichen und fördern

In allen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit leisten junge Menschen wertvolle und äußerst engagierte ehrenamtliche Dienste, z. B. als Jugendleiter, Oberministrantin, Mandatsträger, Honorarkraft oder Praktikantin. Dieses ehrenamtliche Engagement ist Grundlage und zentraler Kern unserer Arbeit und bietet jungen Menschen die Möglichkeit, Ideen und Themen zu setzen, sich auszuprobieren, Dinge zu verändern und so Selbstwirksamkeit zu erfahren. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, der Verdichtung von Lernzeit in Schule und Studium, einem rasanten Medienwandel sowie der Intensivierung der Mediennutzung durch junge Menschen und einer Dynamisierung der Lebenswelt¹⁸³, sind wir mehr denn je herausgefordert, Kinder und Jugendliche (auch ohne christliche Sozialisation) mit Themen und Angeboten zu erreichen und zu freiwilligem und sozialem Engagement anzuregen und zu begeistern. Unseren Auftrag in der Jugendpastoral¹⁸⁴ können wir nur erfüllen, wenn wir junge Menschen in ihrer Lebenswelt und mit ihren Themen ernst nehmen. Das erfordert nicht nur offene Türen anzubieten, sondern auch dorthin zu gehen, wo junge Menschen sind, um sie mit ihren Themen wahrzunehmen und in den Dialog zu kommen.

Als Engagierte in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit werden wir...

- junge Menschen mit ihren Themen und Bedürfnissen in den Fokus unserer Arbeit stellen,

¹⁸³ siehe Kapitel 2

¹⁸⁴ Vgl. Leitlinien, S.23

- uns als Ansprechpersonen für junge Menschen mit ihren Lebenswelten beschäftigen, uns auch technisch und digital sowie entlang ihrer Themenwelten weiterbilden und eine klare niederschwellige Willkommensstruktur gestalten,
- jungen Menschen ermöglichen, sich in unterschiedlichen zeitlichen Rahmen einzubringen. Hier wollen wir auch niederschwellige, zeitlich begrenzte oder einmalige, projektorientierte Mitarbeit bedenken,
- offen sein für Experimente und jungen Menschen den Raum geben, ihre eigenen Ideen zu entfalten und neue Formen des Ehrenamts entsprechend ihrer Lebenswelt auszuprobieren,
- junge Menschen fachlich, kollegial, respektvoll und verlässlich begleiten und dazu befähigen und qualifizieren, Verantwortung zu übernehmen und sich in einem sicheren Rahmen auszuprobieren,
- junge Menschen wertschätzen und ihr ehrenamtliches Engagement in unseren Reihen anerkennen. Ihren Einsatz unterstützen wir mit unserem personalen Angebot, einer materiellen und räumlichen Ausstattung, einer positiven Feedback- und wohlwollenden Fehlerkultur sowie einer persönlichen Begleitung und Verabschiedung und Ehrenamtsbestätigung zum Abschluss ihres Ehrenamts,
- ein Ehrenamtsmanagement implementieren, um die Koordination, Akquise, Begleitung und Verabschiedung verlässlich für unsere Strukturen zu beschreiben,
- uns dafür einsetzen, dass die Interessen junger Menschen in Kirche, Gesellschaft und Politik gehört, ernst genommen und berücksichtigt werden.

4.2.5 Jugendpartizipation fördern und Demokratie erfahrbar machen

Niemand ist ohne Verantwortung. Alle verfügen über einen eigenen Handlungsbereich, und genau dort - nirgendwo anders - sind wir aufgerufen, zu entscheiden, ob wir die Logik der Stärke nähren (und sei es nur durch Gleichgültigkeit, Zynismus, Lüge oder Hass) oder die Logik des Friedens hochhalten (mit Wahrheit, Besonnenheit, Nähe und Fürsorge).

Papst Leo XIV.: Magnifica humanitas 212

Das Recht auf Beteiligung von Kindern an staatlichen Entscheidungen, die diese betreffen, ist eines der vier Grundprinzipien der UN-Kinderrechtskonvention¹⁸⁵. Ebenso erkennt die Kirche an, dass Jugendpastoral synodal sein muss, und setzt sich das Ziel, sich zu einer partizipativen, mitverantwortlichen Kirche zu entwickeln¹⁸⁶. Vor diesem Hintergrund verstehen wir Kinder- und Jugend(verbands)arbeit als Plattform für partizipative Entscheidungsprozesse und die Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen. Dies führt mitunter auch zu Herausforderungen, zum Beispiel, wenn hierarchische Strukturen und demokratische Ideale kollidieren. Wir fördern die Mitbestimmungsrechte junger Menschen und fordern mehr Kinder- und Jugendbeteiligung in Politik und Gesellschaft, denn: Entscheidungen, die heute getroffen werden, haben entscheidende Auswirkungen für die Zukunft junger Menschen und nachfolgender Generationen. Politik muss nachhaltig und

¹⁸⁵ Vgl. Konvention über die Rechte des Kindes Artikel 12 vom 20. November 1989, am 26. Januar 1990 von der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet (Zustimmung von Bundestag und Bundesrat durch Gesetz vom 17. Februar 1992 - BGBl. II, S.121).

¹⁸⁶ Vgl. Christus vivit 206.

verantwortungsvoll gedacht werden und dabei die Anliegen von Kindern und Jugendlichen im Blick behalten¹⁸⁷.

Die Partizipation junger Menschen wird in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit in unterschiedlicher Art und Weise täglich gelebt. „Wir verstehen Jugendverbandsarbeit als Werkstatt der Demokratie. Demokratie zu lernen heißt Demokratie zu leben“¹⁸⁸. Auch aus der historischen Erfahrung der nationalsozialistischen Diktatur wenden wir uns entschieden gegen extremistische und demokratiefeindliche Bestrebungen, insbesondere gegen die Bedrohungen des erstarkenden Rechtsextremismus. Die Menschenwürde ist der Ausgangs- und Zielpunkt des christlichen Menschenbildes. In Anerkennung dieser unantastbaren und unverfügbaren Würde jedes einzelnen Menschen bekennen wir gemeinsam mit den deutschen Bischöfen: „Völkischer Nationalismus ist mit dem christlichen Gottes- und Menschenbild unvereinbar.“¹⁸⁹

Als Engagierte in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit werden wir...

- junge Menschen dazu befähigen, sich differenzierte Urteile zu bilden und eigene Entscheidungen zu treffen,
- junge Menschen dazu befähigen, Mechanismen von Manipulation in Medien und Politik zu erkennen,
- jungen Menschen wertebasierte politische Bildungsangebote bieten,
- jungen Menschen ermöglichen, sich an Entscheidungen zur Gestaltung von Räumen, Veranstaltungen und Projekten zu beteiligen,
- junge Menschen dazu befähigen, christliche Werte diskursfähig in der Gesellschaft zu vertreten,
- uns dafür einsetzen, dass die Interessen junger Menschen in Kirche, Gesellschaft und Politik gehört und berücksichtigt werden,
- uns in der Arbeit mit jungen Menschen für Menschenwürde, Menschenrechte und Demokratie einsetzen und immer dann widersprechen und Widerstand leisten, wenn diese in Gefahr geraten.

4.2.6 Junge Menschen stärken und schützen

Die Kinder- und Jugend(verbands)arbeit hat den Auftrag, junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern, ihre Gesundheit ganzheitlich zu stärken und sie zugleich vor Gefährdungen zu schützen.

Junge Menschen stärken

Um mit den vielfältigen belastenden Herausforderungen, mit denen junge Menschen konfrontiert sind, umzugehen, braucht es innere Stärke, Vertrauen in sich selbst und stabile Beziehungen. Die Kinder- und Jugend(verbands)arbeit eröffnet geschützte Räume, in denen Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene Verantwortung übernehmen, eigene Ideen umsetzen und Gemeinschaft erleben können. Sie erfahren ermutigende Begleitung, verlässliche Beziehungen und Orientierung. Gruppenerlebnisse, Teamarbeit oder die Mitarbeit in Projekten fördern soziale Kompetenzen, Empathie und Problemlösungs-

¹⁸⁷ Vgl. BDKJ: Jugend beteiligen.

¹⁸⁸ BDKJ: Grundsatzprogramm

¹⁸⁹ Die deutschen Bischöfe: Nationalismus, S. 12.

fähigkeit. Der Fokus liegt auf ihren Stärken, Ressourcen und Potenzialen statt auf Defiziten. So kann ein positives Selbstbild unterstützt und die je eigene Resilienz gestärkt werden.

Unsere Angebote fördern Gemeinschaft, Partizipation und Sinnsuche, stärken Achtsamkeit und Selbstfürsorge und eröffnen Erfahrungsräume in Natur, Bewegung und Spiritualität.

Als Engagierte in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit werden wir...

- Räume für Selbstentfaltung, Partizipation und soziale Interaktion schaffen, um junge Menschen in ihrem körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefinden zu stärken,
- junge Menschen befähigen, körperliche, soziale und emotionale Herausforderungen selbstständig zu bewältigen und Resilienz im Umgang mit Belastungen fördern,
- Angebote schaffen, in denen Achtsamkeit, Selbstfürsorge, Sinnfindung, Kreativität, Spiritualität, Bewegung sowie Entspannung und Stressbewältigung erfahrbar werden,
- Methoden entwickeln, die die Selbst- und Fremdwahrnehmung fördern,
- Impulse zu einer gesunden Ernährung setzen und für angemessene Verpflegung bei Maßnahmen sorgen,
- verlässliche Beziehungen, Zugehörigkeit und Partizipation als Schutzfaktoren fördern,
- Natur- und Bewegungserfahrungen gezielt zur Förderung von Achtsamkeit, Selbstfürsorge, Gesundheit und Resilienz einsetzen,
- Fachwissen und Haltung zur Resilienzentwicklung bei Haupt- und Ehrenamtlichen stärken.

Junge Menschen schützen

Junge Menschen sollen befähigt werden, Gefährdungen und Risiken selbstständig zu erkennen, zu bewältigen und sich davor zu schützen. Dies umfasst unterschiedliche Bereiche, wie zum Beispiel die Beachtung des gesetzlichen Jugendschutzes, die Vermittlung von Medienkompetenz, den Schutz vor extremistischen, diskriminierenden oder gewaltverherrlichenden Inhalten sowie die Aufklärung über sexualisierte Gewalt.

Im Erzbistum Bamberg besteht seit 2019 die Verpflichtung, dass alle Gruppen, Pfarreien und Organisationen ein Konzept zum Schutz vor sexualisierter Gewalt vorlegen müssen. Jede Organisation braucht dafür eine verantwortliche Person, die das Konzept lebendig hält, weiterentwickelt und mit allen Beteiligten überprüft.

Als Engagierte in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit werden wir...

- Angebote in der Medienbildung bereitstellen, um Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene vor Übergriffen im Internet und in sozialen Medien zu schützen,
- den gesetzlichen Jugendschutz einhalten, z. B. Alkoholregelungen bei Fahrten, Übernachtungen und Veranstaltungen beachten,
- das flächendeckende Schulungskonzept für alle Ehrenamtlichen mit Leitungsaufgaben fortlaufend weiterentwickeln,
- Schulungen und Weiterqualifizierungen für hauptamtliche und hauptberufliche Mitarbeitende in den Bereichen Schutz von Kindern und Jugendlichen in digitalen Räumen, sexualpädagogisches Wissen und Achtsamkeit in der Jugendarbeit anbieten,

- auf die Umsetzung der im Schutzkonzept des Erzbistums Bamberg festgelegten Meldewege und des im Schutzkonzept festgelegten Umgangs mit betroffenen Personen achten, eine Bewertung der Risiken und Festlegung von Maßnahmen bei allen Veranstaltungen und Aktionen durchführen,
- bei auftretenden Problemen an geeignete Anlaufstellen weitervermitteln.

4.2.7 Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung und weltweite Gerechtigkeit übernehmen

„Es braucht einen Haltungswandel, der diese Schöpfung nicht als einen Selbstbedienungsladen begreift, aus dem man rausholt, was nur geht, sondern eben als das gemeinsame Haus, das wir alle miteinander bewohnen, was zu gegenseitiger Rücksichtnahme verpflichtet und klare Regeln erfordert, an die sich dann auch alle zu halten haben.“

Erzbischof Herwig Gössl

Ausgehend von unserem biblischen Auftrag schreibt Papst Franziskus in seiner Enzyklika *Laudato Si* von der Schöpfung als „gemeinsames Haus“¹⁹⁰, das uns anvertraut wurde und für das wir als Menschen die volle Verantwortung tragen¹⁹¹. Kinder- und Jugend(verbands)arbeit setzt sich deshalb besonders für die Bewahrung der Schöpfung ein und sieht in der Verantwortung für die Schöpfung und im Einsatz für weltweite Gerechtigkeit, Solidarität und nachhaltiges Handeln ein wichtiges Bildungsziel. Junge Menschen werden sensibilisiert für den schonenden und nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen der Welt und erleben den Einsatz für die Umwelt als selbstverständlichen Teil christlicher Lebensführung. Ein besonderes Augenmerk legen wir dabei auf den Aspekt der sozialen Gerechtigkeit.

Als Richtlinien unseres Handelns nutzen wir die Handlungsempfehlungen der Deutschen Bischofskonferenz (Schöpfungsverantwortung als kirchlicher Auftrag) und die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der UN.

Als Engagierte in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit werden wir...

- Bildung nachhaltiger Entwicklung als festen Bestandteil und Querschnittsthema unserer Bildungsarbeit auf allen Ebenen beibehalten und weiterhin ausbauen,
- in unseren Einrichtungen und bei allen Veranstaltungen und Projekten nachhaltige/nachhaltig produzierte Produkte, Verfahren und Dienstleistungen einsetzen im Sinne eines schonenden Umgangs mit Rohstoffen und Energie,
- im Blick auf unsere Einrichtungen und Jugendhäuser Wasser, Strom, Gas und andere Energieträger sparsam verbrauchen,
- bei der Durchführung von Maßnahmen weitestgehend Müll vermeiden und auf eine umweltschonende Entsorgung achten,
- bei der An- und Abreise von Veranstaltungen Fahrgemeinschaften und öffentliche Verkehrsmittel nutzen und bei (Fern-)Reisen einen Beitrag zur Kompensation des klimaschädlichen CO₂-Ausstoßes leisten,
- bei allen Beschaffungen (Arbeitsmaterialien, Textilien, etc.) auf eine öko-faire Herkunft achten,

¹⁹⁰ *Laudato si*

¹⁹¹ Vgl. Die deutschen Bischöfe: Schöpfungsverantwortung, S. 1.

- bei der Durchführung von Maßnahmen im Bereich der Verpflegung bevorzugt regionale, saisonale, biologische und fair gehandelte Produkte und vegetarisches Essen als Standard anbieten,
- gute und nachahmenswerte Ideen sammeln und sie im Sinne eines Informationspools den Verantwortlichen für die Kinder- und Jugend(verbands)arbeit zur Verfügung stellen,
- das hauptberufliche Personal der Kinder- und Jugend(verbands) im Bereich der Bildung nachhaltiger Entwicklung durch Aus- und Fortbildungen gezielt schulen und für schöpfungsbewusstes Handeln sensibilisieren,
- Bildung für nachhaltige Entwicklung durch Aktionen und gezielte Informationen in die Öffentlichkeit tragen,
- in Kooperation mit anderen Organisationen Bildungsangebote zu Fragen der Schöpfungsverantwortung und des Fairen Handels u.a. im schulbezogenen Kontext einbringen, z. B. Jetzt WELTfairÄNDERN!

5. Jugendarbeit auf Ebene des Seelsorgebereichs

„Seelsorgebereiche umfassen sämtliche Orte und Einrichtungen von Kirche inklusive der kategorialen Dienste, die im jeweiligen Raum angesiedelt sind. Ihre Funktion ist es, die Vielfalt kirchlichen Lebens zu vernetzen, zu bündeln, aufeinander abzustimmen und weiterzuentwickeln. Veränderte Rahmenbedingungen erfordern immer wieder eine Neuorganisation kirchlichen Handelns hinsichtlich Strukturen, Rollen und Prozesse. Grundsätzlich richtet sich der Einsatz der Ressourcen im Seelsorgebereich nach den Erfordernissen im Sozialraum und den identifizierten Bedürfnissen der Menschen“¹⁹².

Kinder- und Jugend(verbands)arbeit lebt von der Erfahrung von Gemeinschaft, die sich je nach Situation vor Ort und den Interessen der jungen Menschen unterschiedlich darstellt: in der Pfarrei, dem Seelsorgebereich, einem informellen Treffpunkt oder durch die Arbeit an einem gemeinsamen Projekt (z.B. Mitarbeit in einem Team), Mitgliedschaft in einem Chor, oder Beheimatung an einer Einrichtung. Aus der Perspektive der jungen Menschen spielt dabei angesichts eines beschränkten Zugangs zu selbstbestimmter Mobilität die Erreichbarkeit des Ortes eine wichtige Rolle. Für das Erleben wiederum sind dabei in erster Linie die authentische Erfahrung von Angenommen-Sein und Zugehörigkeit konstitutiv, gemeinsame inhaltliche Interessen treten von Fall zu Fall hinzu.

5.1 Kooperative Kinder- und Jugendpastoral

Für eine erfolgreiche Kinder- und Jugend(verbands)arbeit mit gelingenden und nachhaltigen Begegnungen mit ganz unterschiedlichen jungen Menschen ist es notwendig, dass alle, die für die Kinder- und Jugendpastoral verantwortlich sind, zusammenarbeiten und einander ergänzen. Wir sind uns bewusst, dass eine Person nicht alle jungen Menschen gleichermaßen ansprechen kann, aber den verschiedenen in der Jugendpastoral Tätigen in den Pastoralteams, den Fachstellen, in unseren Verbänden und offenen Einrichtungen, stehen gemeinsam viele Zugänge zu Kindern, Jugendlichen und Jungen Erwachsenen offen.

¹⁹² Gössl: Pastorale Orientierungen, S. 8.

Als „Kirche sehen wir uns als zuverlässige Partnerin im Sozialraum, die ihre Verantwortung im Miteinander mit anderen Akteurinnen und Akteuren wahrnimmt und weiterentwickelt. Aus einer sozialraumorientierten Haltung heraus suchen wir aktiv nach Kontaktpunkten mit Menschen, Initiativen und Organisationen, die vor Ort Verantwortung tragen“¹⁹³.

Das bedeutet, dass wir

- aktiv kooperieren mit ökumenischen Partnerinnen und Partnern sowie gegebenenfalls anderen Religionsgemeinschaften und gemeinsame Vorhaben gestalten,
- in den Dialog treten mit zivilgesellschaftlichen Kräften - Vereinen, Initiativen, Verbänden, Bildungseinrichtungen, Sozialdiensten - und uns an bestehenden sozialräumlichen Strukturen beteiligen, ohne diese kirchlich zu vereinnahmen,
- relevante Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner identifizieren, gemeinsam sozialräumliche Ziele entwickeln und projektbezogen Formen der Zusammenarbeit vereinbaren, die ausdrücklich das Teilen von Verantwortung, Deutungshoheit und Ressourcen einschließen z. B. Räume, Know-how, Netzwerke oder Engagement¹⁹⁴.

Wichtig ist dabei ein dynamisches Zusammenspiel im Interesse junger Menschen und entsprechend der Gegebenheiten, Herausforderungen und Potentiale im jeweiligen Sozialraum. Durch Kooperationen nutzen wir das Potential verschiedener Akteurinnen und Akteure und wollen zugleich auch die Ressourcen einzelner Mitarbeitenden und Engagierten schützen und erhalten.

5.2 Ministrantinnen und Ministranten

In der Wahrnehmung der Gemeinde kommt den Ministrantinnen und Ministranten meist schon aufgrund der Präsenz in den Gottesdiensten besondere Aufmerksamkeit zu. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie freiwillig einen „wahrhaft liturgischen Dienst“¹⁹⁵ mit eigenen Aufgaben, überwiegend in einem konkreten Kirchenort, ausüben.

Der Glaube von Menschen lebt und entfaltet sich in Gemeinschaft als einer Dimension von Kirche; er verwirklicht sich dabei in den drei weiteren Grunddimensionen „Liturgie“, „Glaubensverkündigung“ und „Diakonie“, die sich gegenseitig durchdringen. Diese Dimensionen prägen auch das Verständnis der Ministrantinnen und Ministranten¹⁹⁶. Sie dürfen „nicht nur als Funktionsträger gesehen werden, sondern primär als Kinder und Jugendliche mit eigenen Wünschen, Ansprüchen und Bedürfnissen“¹⁹⁷. Denn Aufgabe der Jugendpastoral ist es zudem, die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen, mit Blick auf die je eigene Biographie, zu fördern und sie in aktuellen Lebensfragen zu unterstützen¹⁹⁸. Ministrantinnen und Ministranten benötigen daher eine umfassende Bildung und Begleitung, sowohl in ihrer persönlichen Entwicklung innerhalb der Gemeinschaft als auch in ihrem liturgischen Dienst und der Organisation der Ministrantinnen- und Ministrantengruppen vor Ort. Sie sind Teil der kirchlichen Gemeinschaft, die sie in ihrer ganzen Person und ihrer

¹⁹³ Gössl: Pastorale Orientierungen, S. 9.

¹⁹⁴ Vgl. Gössl: Pastorale Orientierungen, S.9.

¹⁹⁵ Sacrosanctum Concilium 29.

¹⁹⁶ Vgl. Kohl: Minis, S. 226-229.

¹⁹⁷ Die deutschen Bischöfe: Ministranten- und Ministrantinnenpastoral, S. 13.

¹⁹⁸ Vgl. Leitlinien, S. 28 u.ö.

individuellen Spiritualität aus dem Glauben heraus wahr und ernst nimmt und fördert. Es ist eine Aufgabe der Ministrantenpastoral, für die je eigenen Charismen und Berufungen zur christlichen Lebensgestaltung der Kinder, Jugendlichen und Jungen Erwachsenen sensibel zu sein sowie deren Entfaltung zu fördern.

Grundsätzlich gehört zu einer gelingenden Ministrantinnen- und Ministrantenarbeit vor Ort eine Kultur der Wertschätzung für ihr Engagement. Dies zeigt sich durch echte Beziehungsarbeit, das Wahrnehmen als Mensch, eine positive Fehlerkultur und regelmäßige Zeichen der Dankbarkeit ebenso wie durch eine wertschätzende Abschiedskultur sowie eine gute Begleitung in der Übergabe von Aufgaben an andere, nachfolgende Leitungspersonen in der Arbeit mit Ministrantinnen und Ministranten¹⁹⁹. Wenn sie über ihren Dienst hinaus Verantwortung übernehmen möchten - etwa als Lektorinnen und Lektoren, Kommunionhelferinnen und -helfer, im Chor oder in anderen ehrenamtlichen Aufgaben wie im Pfarrgemeinderat - ist das ein wertvoller Beitrag zum Gemeindeleben. Ein solches Engagement ist keineswegs selbstverständlich, sondern verdient besondere Wertschätzung, Ermutigung und Unterstützung.

Über ihren liturgischen Dienst hinaus schließen sich Ministrantinnen und Ministranten im Sozialraum in Gruppen zusammen. Diese Gruppen werden idealerweise von Oberministrantinnen und Oberministranten geleitet; wo das nicht möglich ist, übernehmen erwachsene Verantwortliche diese Aufgabe. Damit die Leitungen ihre Rolle kompetent und sinnvoll ausfüllen können, gelten für sie dieselben Rahmenbedingungen wie für Jugendleiterinnen und Jugendleiter (siehe Seite 45). Um den speziellen Aufgaben der pastoralen Arbeit mit Ministrantinnen und Ministranten gerecht zu werden, bietet das Referat Ministrant*innenpastoral regelmäßig entsprechende Bildungsangebote an.

Die Oberministrantinnen und Oberministranten werden von den Ministrantinnen und Ministranten gewählt und vom zuständigen Pfarrer bestätigt. Für ihre Aufgaben benötigen sie die Unterstützung des pastoralen Teams.

5.3 Gruppen und Teams in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit

Im Sozialraum entstehen verschiedene Formen der Vergemeinschaftung, in denen junge Menschen Leben und Glauben teilen, wie zum Beispiel Chöre, Bands, verbandliche Ortsgruppen, Zeltlagerteams, Teams für einzelne Aktionen und Projekte - sowohl im pädagogischen als auch im spirituellen Bereich. Durch sie konkretisiert sich, was Jugendpastoral allgemein charakterisiert.

Diese Formen gemeinschaftlich gelebten Glaubens brauchen besondere Unterstützung, (Frei)Räume und Möglichkeiten der individuellen Mitgestaltung und Mitsprache - insbesondere deshalb, weil Kirche jungen Menschen eine Stimme geben und ihre Eigeninitiative stärken möchte, so dass „die Kirche mit jungen Menschen selbst lernt, wie Gott sich heute zeigt“²⁰⁰. Wenn Jugendliche Verantwortung für andere junge Menschen

¹⁹⁹ Vgl.: Bienert: Wertschätzung, S. 42-45.

²⁰⁰ Leitlinien S. 8

übernehmen wollen, ist es notwendig, sie dabei zu unterstützen, zu begleiten und zu qualifizieren.

5.4 Jugendleiterinnen und Jugendleiter

Ehrenamtliches Engagement ist ein zentrales Grundprinzip der Jugendarbeit. Jugendliche und Junge Erwachsene engagieren sich auf Ortsebene als Leiterinnen und Leiter von Kinder- und Jugend(verbands)gruppen. Durch die von ihnen angebotenen Gruppenstunden, Freizeitaktivitäten, Zeltlager und ähnliche Angebote gestalten sie das Gemeindeleben aktiv mit. Aufgrund pädagogischer Anforderungen sowie rechtlicher Rahmenbedingungen sollen Jugendleiterinnen und Jugendleiter bei großen und mehrtägigen Veranstaltungen volljährig sein. In der Praxis übernehmen aber bereits Jugendliche ab 15 Jahren Verantwortung in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit.

Für minderjährige Jugendleiterinnen und Jugendleiter, die im Rahmen ihres Engagements Aufsichtspflicht gegenüber anvertrauten Kindern und Jugendlichen übernehmen, ist eine schriftliche Vereinbarung mit den Erziehungsberechtigten notwendig. Diese wird von den örtlichen Trägern der Kinder- und Jugend(verband)arbeit, insbesondere den Pfarreien oder Seelsorgebereichen, getroffen. Mustervereinbarungen stellt das Jugendamt der Erzdiözese zur Verfügung.

Für die verantwortungsvolle Tätigkeit als Gruppen-, Jugend- oder Projektleiterin und -leiter ist eine entsprechende Ausbildung nach den Juleica-Standards des Bayerischen Jugendrings erforderlich. Die Teilnahme an den Qualifizierungsangeboten der Jugendverbände, des Referats Ministrant*innenpastoral oder der Fachstellen des Jugendamts ist verpflichtend. So wird eine hochwertige und verantwortungsvolle Leitungstätigkeit ermöglicht. Entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen werden von den jeweiligen Ebenen, in denen die Leiterinnen und Leiter aktiv sind, finanziell unterstützt. Aber auch nach dieser Ausbildung in den Grundlagen soll es weitere Qualifizierungsmaßnahmen und Angebote für Jugendliche und Junge Erwachsene geben, um sie bei ihren Aufgaben zu begleiten.

Aus verschiedenen Gründen übernehmen auch engagierte Jugendliche, die jünger als die für eine Jugendleiterausbildung vorgeschriebenen 15 Jahre sind, Aufgaben im Bereich der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit. Aus rechtlichen und pädagogischen Gründen kann dies aber keine Verantwortung in Leitungspositionen beinhalten. Allerdings können diese Jugendlichen, wenn sie von erfahrenen Jugendleiterinnen und Jugendleitern oder hauptberuflich oder -amtlichen Mitarbeitenden begleitet, angeleitet und bei Bedarf unterstützt werden, Aufgaben übernehmen und dadurch an die Übernahme von Verantwortung herangeführt werden. Neben den Jugendlichen und Jungen Erwachsenen übernehmen auch - meist temporär - erwachsene Ehrenamtliche eine koordinierende oder begleitende Aufgabe in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit. Auch diese Ehrenamtlichen müssen qualifiziert und in unseren Standards für die Arbeit mit Jugendlichen geschult werden.

5.5 Bildungsreferentinnen und Bildungsreferenten der Fachstellen

Die Kinder- und Jugend(verbands)arbeit auf Ebene der Seelsorgebereiche ist ein selbstverständlicher Bestandteil der Seelsorge, mit einem besonderen Fokus auf die enge Zusammenarbeit unserer Fachstellen mit allen anderen Akteuren, die im Sozialraum der jungen Menschen Verantwortung tragen²⁰¹. Die Bildungsreferentinnen und Bildungsreferenten der Fachstellen sind die zentralen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die Koordinierung der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit im Seelsorgebereich. Sie bringen in die Jugendpastoral vor Ort eine pädagogische Fachlichkeit ein, die darauf ausgerichtet ist, junge Menschen in ihrer Entwicklung zu begleiten²⁰² und zu fördern. Ihre Aufgabe ist es, im jeweiligen Zuständigkeitsbereich die Aus- und Fortbildungen von ehrenamtlichen Jugendleiterinnen und Jugendleitern, Jugendbildungsmaßnahmen sowie weitere Angebote zu planen, zu koordinieren, zu begleiten oder durchzuführen, so wie es auf Basis der ‚Diözesanen Rahmenvorgaben‘²⁰³ vereinbart wurde. Dazu gehört auch die Förderung eines vernetzten Handelns verschiedener Akteurinnen und Akteure im Sozialraum der jungen Menschen mit dem Ziel, Angebote gemeinsam zu gestalten, unterschiedliche Fähigkeiten und Ressourcen einzubringen und Programme in Abstimmung mit den örtlichen Besonderheiten und zeitlichen Kapazitäten zu entwickeln. Sie beraten auch über Möglichkeiten der Finanzierung oder Bezuschussung von Angeboten der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit.

5.6 Pastoralteam

Kinder- und Jugend(verbands)arbeit findet erste Anknüpfungsmöglichkeiten in den Pfarreien oder dem Seelsorgebereich, z.B. in der Arbeit mit Ministrantinnen und Ministranten, in der Gruppenstunde oder Freizeitmaßnahme, in der Kommunion- oder Firmpastoral oder einer Jugendliturgie.

Das Pastoralteam trägt zusammen mit den Ehrenamtlichen die Verantwortung im Seelsorgebereich. Damit kommt dem Pastoralteam auch die Verantwortung für die Jugendpastoral als Querschnittsaufgabe pastoralen Handelns zu. Durch die ‚Diözesanen Rahmenvorgaben‘ ist eine pädagogische Zuarbeit durch die Fachstellen in die Seelsorgebereiche festgeschrieben. Diese Zuarbeit ist aber nur ein Teil der Jugendpastoral, da erst das Zusammenspiel der pädagogischen und theologischen Kompetenzen durch die unterschiedlichen Professionen eine Begleitung der Ehrenamtlichen in den verschiedenen Themen qualifiziert gewährleisten kann.

Deshalb spiegelt sich Kinder- und Jugend(verbands)arbeit - dank ihrer wichtigen Stellung - auch in den regelmäßigen Besprechungen des Pastoralteams wider. Sie wird wegen der Verzahnung mit anderen pastoralen Feldern (z.B. Sakramentenpastoral oder Liturgie) bei der Jahresplanung berücksichtigt. Es gehört zu den Aufgaben des Pastoralteams - neben der

²⁰¹ Vgl. Leitlinien, S. 13.

²⁰² Vgl. Leitlinien, S. 13.

²⁰³ Siehe **Anhang S.**

Schaffung von nötigen räumlichen und finanziellen Rahmenbedingungen - junge Menschen wahrzunehmen, sie sichtbar zu machen, ihre Eigeninitiative zu wecken und sie zu begleiten.

5.7 Verantwortliche für die Sakramentenpastoral

Die Katechese, die Auseinandersetzung und Vertiefung des Glaubens, ist ein das ganze Leben begleitender Prozess. Von vielen werden auf diesem Weg die Vorbereitung auf den Empfang der Erstkommunion (ggf. mit Taufe) und die Firmung als wichtige Grundbausteine erfahren. Zumeist findet die Sakramentenpastoral auf Ebene der Pfarrei oder des Seelsorgebereichs statt. Ziel einer Katechese ist das Hineinwachsen in den Glauben, sodass Kinder und Jugendliche in Glaubensangelegenheiten Schritt für Schritt sprach- und handlungsfähig werden.

Ein kooperatives Miteinander von allen Beteiligten der Jugend- und der Gemeindepastoral ist wichtig, wertvoll und wünschenswert. Denn dies ermöglicht Kindern und Jugendlichen einen breiten und viele Lebensbereiche umfassenden Zugang zu kirchlichem Handeln. Wo es möglich ist, dass Aktive der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit im Umfeld der Katechesen mitwirken, profitieren beide Seiten. Immer aber steht der junge Mensch im Mittelpunkt. Sakramente sind als von Gott kommende Geschenke zu betrachten, die das Leben reicher machen. Sakramente sind nicht das zugestandene „Ergebnis“ nach einer wie auch immer gearteten Pflichterfüllung. Nur so kann die Beziehung zu Gott in Freiheit wachsen.

Es gilt, die konkreten Ressourcen, Möglichkeiten und Bedarfe vor Ort in den Blick zu nehmen und gemeinsam nach entsprechenden, aktualisierten Lösungsansätzen innerhalb der kooperierenden Teams zu suchen.

5.8 Ausstattung für die Jugendarbeit auf Ebene des Seelsorgebereichs

Den in der „Jugendpastoral Tätigen, aber auch jugendlichen Eigeninitiativen müssen Räume zur Verfügung gestellt werden, in denen sie sich treffen, miteinander arbeiten und ihren Glauben leben und gestalten können. Ein breites Spektrum an jugendpastoralen Angeboten ist lohnend, da so auf verschiedene Bedürfnisse und vor allem auf verschiedene jugendliche Lebenswelten eingegangen wird. Die Zurverfügungstellung finanzieller Mittel ist unabdingbar für eine nachhaltige Jugendpastoral“²⁰⁴.

Pfarrei-Cent

Die Förderung der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit ist ein verbindlicher Auftrag jeder Pfarrei und gehört zum Kern pastoraler Verantwortung. Jede Pfarrei ist verpflichtet, diese Arbeit in ihrem Zuständigkeitsbereich angemessen finanziell zu unterstützen. Jugendgruppen haben ein Recht auf finanzielle Förderung, die ihre Arbeit vor Ort ermöglicht. Zur Orientierung empfiehlt die Erzdiözese, jährlich 15 Cent pro Katholikin und Katholik, mindestens 250 Euro pro Pfarrei, zur Verfügung zu stellen. Dieser Betrag ist als

²⁰⁴ Leitlinien, S. 59

fester Etat im Haushalt der Pfarrei bzw. Gesamtkirchengemeinde einzuplanen. Wo dies aufgrund der finanziellen Lage einer einzelnen Kirchenstiftung nachweislich nicht gewährleistet werden kann, erfolgt die Unterstützung situativ und bedarfsgerecht.

Dabei ist sicherzustellen, dass die zur Verfügung gestellten Mittel ausschließlich für die Kinder- und Jugend(verbands)arbeit verwendet werden und nicht in z.B. Bau-, Unterhalts- oder für allgemeine Verwaltungskosten sowie Sakramentenpastoral o.Ä. herangezogen werden. Wo es zu Unklarheiten oder Konflikten kommt, kann der Diözesanjugendpfarrer²⁰⁵ hinzugezogen werden.

Sachmittel

Die Verantwortlichen in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit dürfen über finanzielle Fragen hinaus zur Durchführung ihrer Arbeit auf eine weitgehende organisatorische Unterstützung (Porto, Kopien, Versand usw.) durch das Pfarrbüro am Verwaltungssitz und die weiteren Pfarrbüros zurückgreifen. Sie stehen aber auch in der Pflicht, sich um zusätzliche Zuschüsse aus anderen z. B. kommunalen Quellen und den Jugendringen zu bemühen. Beratend stehen hierbei die Fachstellen für katholische Kinder- und Jugendarbeit des Jugendamtes der Erzdiözese und die Diözesanstellen der Kinder- und Jugendverbände zur Seite.

Raumangebot

Kinder- und Jugend(verbands)arbeit kann auf geeignete Räumlichkeiten nicht verzichten²⁰⁶, deshalb sind ausreichend vorhandene Jugendräume keine freiwillige Leistung. Jede Pfarrei soll deshalb nach örtlicher Möglichkeit (Gebäudekonzept) Kindern und Jugendlichen kostenfrei eigene Räumlichkeiten anbieten, in die sie gerne kommen und in denen sie sich wohlfühlen. Die Räume müssen der Jugend in ihrer Freizeit und zu den für die Jugendarbeit notwendigen Zeiten zur Verfügung stehen. Um den Zugang zum Jugendraum zu gewährleisten, müssen die nötigen Schlüssel an die gewählten Verbandsleitungen oder Verantwortlichen der nichtverbandlichen Jugendarbeit ausgehändigt werden. Die Gestaltung einzelner Räume muss den Jugendgruppen selbst überlassen werden. Bei Neubau, Umbau, Sanierung oder Zusammenlegung im Sinne des Gebäudemanagements ist bei der Einrichtung von Jugendräumen auf ökologisch sinnvolle und behindertengerechte Bauweise zu achten.

Sollte ein Jugendraum durch eine Zusammenlegung von Pfarrzentren entfallen, dann müssen die oben genannten Verantwortlichen vorher informiert werden und den Jugendgruppen oder Jugendverbänden bei der Suche von Ersatzräumen eine Unterstützung/Alternative angeboten werden.

²⁰⁵ Oder die Person, die gem. den Bestimmungen auf Seite 57f mit diesem Leitungsamt betraut ist.

²⁰⁶ Vgl. Bundesministerium: Kinder- und Jugendbericht, S. 375.

5.9 Offene Jugendarbeit

„Wir nehmen heute wahr, dass die Anzahl von Menschen, für die der Glaube der Kirche ein Herzensanliegen ist, geringer wird. Wir nehmen ernst, dass wir gerade zu jenen gesandt sind, die mit kirchlichen Angeboten in ihrer bisherigen Form nichts mehr anfangen können oder die bislang noch nicht mit der Frohen Botschaft in Berührung gekommen sind. Wir nehmen die Menschen in ihren jeweiligen Lebenswelten und sozialen Bezügen wahr - mit ihren konkreten Bedürfnissen, Freuden und Hoffnungen, Sorgen, Zweifeln, Ängsten und Nöten.“

Erzbischof Gössl: Pastorale Orientierungen, S. 3

Einrichtungen der offenen Jugendarbeit sind niedrighschwellige Angebote, sie stehen allen jungen Menschen offen, unabhängig von persönlichen Merkmalen wie Nationalität, sozialer und kultureller Herkunft, Religionszugehörigkeit, Geschlecht, sexueller Orientierung oder Behinderung. Sie bieten Raum für Persönlichkeitsentfaltung, insbesondere durch Partizipation und Mitbestimmung. Jugendliche bringen Ideen ein, wirken an Entscheidungen mit und erfahren Selbstwirksamkeit. Alle Angebote basieren auf Freiwilligkeit: Jugendliche entscheiden selbst, ob und wann sie Angebote nutzen. Dies stärkt ihre Selbstbestimmung.

Offene Kinder- und Jugendarbeit orientiert sich an den Bedürfnissen, Lebenslagen und Lebensbedingungen junger Menschen im Gemeinwesen. Jugendeinrichtungen verstehen sich als Teil ihrer Infrastruktur und richten Angebote an den konkreten Lebensumständen der Jugendlichen aus. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten und Ressourcen, die alltagsnah erfahrbar und integrierbar sind. Die Gestaltung der Programme erfolgt unter kontinuierlicher Einbeziehung der Jugendlichen. Zeiten von Angeboten und Veranstaltungen werden so gelegt, dass möglichst viele teilnehmen können, z. B. abends oder am Wochenende.

Ziel ist es, eine Unterstützung für alle Jugendlichen und Jungen Erwachsenen bei der Bewältigung der an sie gestellten Anforderungen und altersspezifischen Entwicklungsaufgaben anzubieten. Die Angebote reichen vom Cafébetrieb über zielgruppenorientierte Gruppen- und Kulturarbeit, verschiedene Möglichkeiten der Jugendberatung bis hin zu differenzierten Bildungsangeboten. Darüber hinaus erhalten junge Menschen in den Jugend- und Kulturtreffs die Möglichkeit, sich aktiv an der Gestaltung des Programmangebots und der Räumlichkeiten zu beteiligen.

„In vielen Fällen stellen [diese Räume] die Umgebung dar, in der junge Menschen Freundschaft erleben und sich verlieben, Treffen halten, gemeinsam Musik, Freizeitbeschäftigungen und Sport machen, ebenso nachdenken und beten können dank kleiner Unterstützungen und verschiedener Angebote.“

Papst Franziskus: Christus vivit 218

Einrichtungen der offenen Jugendarbeit und Jugendberatung tragen dazu bei,

- dass junge Menschen zur Entfaltung und Selbstverwirklichung ihrer Persönlichkeit und zur aktiven Mitgestaltung der freiheitlichen und demokratischen Gesellschaft befähigt werden,
- dass junge Menschen ihre Wünsche und Ideen in die Angebotsstruktur der Einrichtung einbringen und das Programm aktiv mitgestalten können,
- dass junge Menschen je nach ihren individuellen Interessen Kompetenzen in verschiedensten Bereichen (sozial, technisch, persönlich, etc.) erwerben können,
- dass jungen Menschen in den Einrichtungen ein personales Angebot gemacht wird, das sie ohne (Vor-)Bedingungen und Leistungserwartung/-druck mit dem Hintergrund eines christlichen Menschenbildes begleitet, unterstützt und für ihre Belange Partei ergreift,
- dass verantwortliches, selbstständiges und solidarisches Handeln sowie kritisches Denken gefördert wird,
- dass junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung gefördert werden und benachteiligten oder von Benachteiligung bedrohten jungen Menschen Unterstützung angeboten wird,
- dass in unserer digitalen Zeit direkte soziale Kontakte und Kommunikation ermöglicht werden,
- dass Kirche in der Gesellschaft mit Angeboten und Räumen für alle jungen Menschen sichtbar und erlebbar bleibt.

Das Jugendamt der Erzdiözese ist derzeit - teilweise in Kooperation mit kommunalen und anderen kirchlichen Stellen - Träger folgender Einrichtungen der offenen Jugendarbeit und Jugendberatung:

- Jugendtreff „FLIP“, Hallstadt
- Jugend- und Kulturtreff „Struwwelpeter“, Kronach
- „IMMERHIN - Haus der Jugend“ mit seinem teiloffenen Bereich, Bamberg

In allen Einrichtungen übernimmt das Jugendamt der Erzdiözese die Verantwortung für die Konzeption, Angebote und das Personal der Einrichtungen und übt Fach- und Dienstaufsicht für die Mitarbeitenden aus.

6. Jugendarbeit auf mittlerer Ebene

6.1 Kooperative Kinder- und Jugendpastoral

Die Fachstellen des Jugendamtes, die BDKJ-Regionalverbände und die Nürnberger Stadtebene gehören zu den Organisationseinheiten der Jugend(verbands)arbeit auf mittlerer Ebene. Die Bildungsreferentinnen und Bildungsreferenten der Fachstellen fördern, begleiten und unterstützen entsprechend der ‚Diözesanen Rahmenvorgaben für die Zusammenarbeit zwischen den Fachstellen der Jugendarbeit und den Seelsorgebereichen‘. Sie beraten die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die Jugendarbeit und weiten

den Blick für die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen. Darüber hinaus halten sie Informationen zu ergänzenden dekanats- und diözesanweiten Angeboten bereit bzw. entwickeln übergreifende Angebote von Bedeutung für die jeweiligen Sozialräume, in Kooperation mit den BDKJ-Regionalverbänden und anderen kirchlichen und nichtkirchlichen Trägern der Jugendarbeit. In Nürnberg übernimmt der BDKJ Nürnberg Stadt mit seinen Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern und seiner Referentin bzw. seinem Referenten wichtige Aufgaben der Vernetzung, Kooperation und übergreifenden Angebotsgestaltung.

6.2 Dekanats- und Regionalverbandsebene

6.2.1 BDKJ-Regionalverband

Die BDKJ-Regionalverbände sind der Zusammenschluss der Jugendverbände in der Region. Die räumliche Einteilung der BDKJ-Regionalverbände entspricht einem Seelsorgebereich, oder einem Zusammenschluss von mehreren Seelsorgebereichen in der Erzdiözese Bamberg. Die BDKJ-Regionalverbände werden vom jeweiligen BDKJ-Regionalvorstand geleitet. Die Fachstellen für katholische Kinder- und Jugendarbeit des Jugendamtes sind zugleich Regionalstellen des BDKJ.

Die jährlich stattfindende Regionalversammlung ist das oberste beschlussfassende Organ des Regionalverbandes. Sie beschließt ein Jahresprogramm für die verbandliche Arbeit in der jeweiligen Region. Dem BDKJ-Regionalvorstand obliegt die Leitung des Regionalverbandes und die Vertretung der gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder in Kirche, Gesellschaft und Staat, insbesondere in den in seinem Zuständigkeitsbereich liegenden Stadt- und Kreisjugendringen. Nähere Bestimmungen dazu sind in der BDKJ-Diözesanordnung sowie der BDKJ-Regionalordnung geregelt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendamtes an den Fachstellen unterstützen den BDKJ-Regionalvorstand subsidiär bei seinen Aufgaben und der Planung und Umsetzung des Jahresprogramms. Der BDKJ-Regionalvorstand wird über die Beteiligung an den Vereinbarungen über die Arbeitsschwerpunkte - entsprechend der ‚Diözesanen Rahmenvorgaben‘ - an der Fachaufsicht gegenüber den hauptberuflichen Bildungsreferentinnen und -referenten in den Fachstellen beteiligt.

BDKJ-Präses oder Dekanatsjugendseelsorgerin bzw. Dekanatsjugendseelsorger

Das Erzbistum umfasst zehn Dekanate. Das Amt des BDKJ-Präses oder der Dekanatsjugendseelsorgerin bzw. des Dekanatsjugendseelsorger soll nach Möglichkeit von einem Priester oder einer bzw. einem pastoralen Mitarbeitenden ausgeübt werden, die oder der in der Region tätig oder in ein pastorales Team vor Ort eingebunden ist. Das Amt kann auch von einer Religionslehrkraft im Kirchendienst oder in anderer Weise theologisch qualifizierten Person ausgeübt werden. Die Dekanatsjugendseelsorgerin bzw. der Dekanatsjugendseelsorger ist zuständig für die Kinder- und Jugend(verbands)arbeit, die sich derzeit auf 14 Regionalverbände verteilt und übt die Aufgaben nebenamtlich oder ehrenamtlich aus. Sie bzw. er ist gewähltes Mitglied des BDKJ-Regionalvorstandes.

Die Fahrtkosten der Dekanatsjugendseelsorgerinnen bzw. Dekanatsjugendseelsorger werden aufgrund des Dienstauftrages vom Erzbistum Bamberg (Finanzkammer) erstattet.

Wahlverfahren

Für das Wahlverfahren und die kirchliche Beauftragung gilt folgendes Verfahren:

1. Vor der Wahl und Ernennung setzt sich der BDKJ-Regionalvorstand mit dem Dekan und dem BDKJ-Diözesanvorstand in Verbindung und schlägt in Absprache mit Dekan und BDKJ-Diözesanvorstand geeignete Kandidierende vor.
2. Die Kandidierenden müssen vorab das Einverständnis des jeweiligen Dienstvorgesetzten einholen, z.B. bei pastoralen Mitarbeitenden das des Leitenden Pfarrers, bei Religionslehrkräften im Kirchendienst das der Hauptabteilungsleitung Schule und Religionsunterricht.
3. Vor der Wahl wird durch den Diözesanjugendpfarrer²⁰⁷ der Erzbischof um Zustimmung zur Kandidatur geeigneter Kandidierender gebeten.
4. Die Wahl erfolgt in der BDKJ-Regionalversammlung.
5. Nach erfolgreicher Wahl erfolgt die Ernennung durch den Erzbischof.
6. Existiert kein Regionalverband (keine Verbandsgruppe) des BDKJ, schlagen die Dekanatsgeistlichen die Dekanatsjugendseelsorgerin oder den Dekanatsjugendseelsorger nach Rücksprache mit dem Diözesanjugendpfarrer²⁰⁸ und dem BDKJ-Diözesanvorstand vor.

Im Falle einer Wiederwahl gilt ein vereinfachtes Verfahren, bei dem Dekan und der Diözesanjugendpfarrer²⁰⁹ lediglich informiert werden.

Entlastung der nebenamtlichen Dekanatsjugendseelsorgerinnen und Dekanatsjugendseelsorger

Für die nebenamtliche Aufgabe erhält die Dekanatsjugendseelsorgerin oder der Dekanatsjugendseelsorger eine Beauftragung und kann in Absprache mit den jeweiligen Dienstvorgesetzten hierfür eine Entlastung erhalten. Dabei gelten folgende Empfehlungen zur Orientierung:

- Die Entlastung bei den hauptberuflichen Mitarbeitenden im kirchlichen Dienst kann in der Reduzierung des Regelstundenmaßes bei Erteilung von Religionsunterricht bis zu vier Unterrichtsstunden bzw. einer gleichwertigen Reduzierung des Gemeindeauftrags bis zu sechs Stunden und in der Freistellung zur Leitung von Besinnungstagen und Bildungsmaßnahmen von wenigstens vier Wochenenden jährlich bestehen.
- Bei anderen Notwendigkeiten der Entlastung oder bei Konfliktfällen werden in Absprache mit dem Diözesanjugendpfarrer²¹⁰ Form und Grad der Entlastung vom Leiter der Hauptabteilung Pastorales Personal bzw. der Hauptabteilung Schule und Religionsunterricht festgelegt.

Vor der Versetzung von Dekanatsjugendseelsorgerinnen oder Dekanatsjugendseelsorgern wird der Diözesanjugendpfarrer²¹¹ gehört. Die Leitung der Hauptabteilung Pastorales

²⁰⁷ Oder die Person, die gem. den Bestimmungen auf Seite 57f mit diesem Leitungsamt betraut ist.

²⁰⁸ Oder der Person, die gem. den Bestimmungen auf Seite 57f mit diesem Leitungsamt betraut ist.

²⁰⁹ Oder die Person, die gem. den Bestimmungen auf Seite 57f mit diesem Leitungsamt betraut ist.

²¹⁰ Oder der Person, die gem. den Bestimmungen auf Seite 57f mit diesem Leitungsamt betraut ist.

²¹¹ Oder die Person, die gem. den Bestimmungen auf Seite 57f mit diesem Leitungsamt betraut ist.

Personal trägt zeitnah Sorge dafür, dem Regionalvorstand eine mögliche geeignete Nachfolge vorzuschlagen.

Regionaletat

Die Jugendverbände des BDKJ sorgen für eine Kooperation der Ortsgruppen und fördern die Bereitschaft, über die Grenzen der eigenen Pfarrei und des Seelsorgebereichs hinaus Verantwortung zu übernehmen. Sie leisten eine wichtige Aufgabe bei der Gestaltung von überregionalen Angeboten für junge Menschen und unterstützen die Arbeit der Pfarreien, Seelsorgebereiche und Fachstellen subsidiär.

Zur Förderung dieser Arbeit auf Regionalebene gewährt das Erzbistum Bamberg eine finanzielle Unterstützung. Folgende Regelungen sollen Beachtung finden:

- Der ‚Regionaletat‘ - in Höhe von 50.000€ - wird als Gesamtbetrag zu Beginn des jeweiligen Kalenderjahres vom Erzbistum Bamberg (Finanzkammer) zur Verfügung gestellt. Die Überweisung erfolgt auf das Bankkonto des BDKJ-Diözesanverbandes. Dieser verteilt die Gelder an die BDKJ-Regionalverbände. Die Einzelheiten der Verteilung dieses Etats regelt die Diözesankonferenz der Regionalverbände des BDKJ (RVK).
- Die Finanzmittel werden verwendet für Angebote der verbandlichen und nicht-verbandlichen Jugendpastoral auf Regionalebene, für die Ausgaben der BDKJ-Regionalstelle und zur Begleichung der Auslagen für die ehrenamtlichen Regionalvorstände sowie für Regionalversammlungen. Die Verwaltung der Finanzmittel geschieht durch die gewählten Mandatsträgerinnen und Mandatsträger des BDKJ-Regionalvorstandes. Besteht kein BDKJ-Regionalvorstand, verwaltet die Bildungsreferentin oder der Bildungsreferent in der jeweiligen Fachstelle des Jugendamtes des Erzbistums Bamberg die Finanzmittel.
- Der Grundsatz der zeitnahen Mittelverwendung gemäß §55 Abs.1 Nr.5 AO ist zu beachten. Eine zeitnahe Mittelverwendung ist gegeben, wenn die Finanzmittel spätestens in den auf den Zufluss folgenden zwei Kalenderjahren für die steuerbegünstigten satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden.
- Über die ordnungsgemäße und zielgerichtete Verwendung der Finanzmittel ist mindestens einmal jährlich in der BDKJ-Regionalversammlung Rechenschaft abzulegen. Die Prüfung der Mittelverwendung der Regionalverbände liegt beim BDKJ-Diözesanverband. Das Erzbistum Bamberg (Finanzkammer) erhält als Verwendungsnachweis eine Auflistung der aus dem Gesamtbudget an die einzelnen BDKJ-Regionalverbände gewährten Zuschüsse.

Die Gültigkeitsdauer ist die Laufzeit des Jugendplans.

6.2.2 Fachstellen für katholische Kinder- und Jugendarbeit im Dekanat

Die Fachstellen für katholische Kinder- und Jugendarbeit in den Dekanaten sind ein Rückgrat für die Jugend(verbands)arbeit im Erzbistum. Sie sind Vernetzungs-, Beratungs- und Servicestellen für alle Engagierten der Jugendarbeit im Dekanat. Ihr vielfältiges Angebot richtet sich an einzelne junge Menschen, Jugendgruppen, Jugendverbände und verantwortliche Ehren- und Hauptamtliche in den Pfarreien und Seelsorgebereichen. Damit

dies gelingen kann, sind zehn Fachstellen mit insgesamt 15 Büros sorgsam in der Fläche platziert, so dass auch in den größeren Strukturen eine gewisse räumliche Nähe zu den Pfarreien und Seelsorgebereichen gegeben ist.

Seit dem 1. Oktober 2024 regeln neue Rahmenvorgaben die Zusammenarbeit zwischen den Pastoralen Teams in den Seelsorgebereichen und den Fachstellen. Mit ihrer pädagogischen Expertise kommt den Bildungsreferentinnen und Bildungsreferenten in den Fachstellen eine wichtige Aufgabe bei der Gestaltung einer kooperativen Kinder- und Jugendpastoral zu. Sie arbeiten grundsätzlich subsidiär, vernetzen Angebote und tragen Sorge für die Aus- und Weiterbildung der Verantwortlichen in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit.

Ihre Aufgaben lassen sich in drei Bereichen zusammenfassen:

1. Arbeit in den Seelsorgebereichen im Dekanat

Beratung, Aufbau, Begleitung und Unterstützung der Jugendarbeit in den Seelsorgebereichen und Pfarreien u.a. durch Aufgaben im Bereich der Engagementförderung und des Ehrenamtsmanagements (z. B. Gruppen- und Jugendleiterinnen- und Jugendleiter-Schulungen nach Standards BJR/Juleica, spezifische Qualifizierungsmaßnahmen, Beratung und Begleitung des ehrenamtlichen Engagements etc.) oder die Übernahme von bzw. Mitarbeit bei konkreten Angeboten und Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene vor Ort sowie Zusammenarbeit mit den Schulen im Seelsorgebereich.

2. Zusammenarbeit mit dem BDKJ und den Jugendverbänden

Begleitung, Beratung und Unterstützung der ehrenamtlichen BDKJ-Regionalvorstände sowie der Leitungen verbandlicher Gruppen u.a. durch Übernahme von bzw. Mitarbeit bei konkreten Angeboten und Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene entsprechend der Beschlüsse der Regionalversammlung und der Jahresplanung von BDKJ und Fachstelle oder durch die Unterstützung bei der Neugründung von Ortsgruppen sowie Begleitung der katholischen Kinder- und Jugendverbände (z. B. Werbung für Jugendverbandsarbeit, Aufzeigen der verschiedenen Angebote und Inhalte sowie gezielte Kontaktherstellung zu Verantwortlichen im jeweiligen Verband)

3. Übernahme von übergeordneten Aufgaben

Mitarbeit bei seelsorgebereichsübergreifenden Angeboten der Jugendarbeit auf diözesaner und überregionaler Ebene und Netzwerkarbeit u.a. durch das Angebot und die Durchführung von Jugendbildungsmaßnahmen im religiösen, sozialen, integrativen, politischen und ökologischen Bereich sowie die Unterstützung internationaler Jugendbegegnungen, Jugendpilgerfahrten und Freizeiten (z. B. Mini-Rom-Wallfahrt, Weltjugendtage, Taizé-Fahrten, Jugendaustausch) oder Projekte zu besonderen Schwerpunkten mit Leuchtturmfunktion (z. B. Integration/Inklusion, schulnahe Jugendarbeit, jugendpolitische Bildung, Umweltbildung und Nachhaltigkeit, diakonische und milieusensible Pastoral etc.)

Ausführliche Informationen und Hilfestellungen zur Umsetzung finden sich in den „Diözesane Rahmenvorgaben für die Zusammenarbeit zwischen den Fachstellen der Jugendarbeit und den Seelsorgebereichen“²¹².

²¹² Siehe Anhang.

6.3 Kinder- und Jugendverbandsarbeit in Nürnberg

6.3.1 BDKJ Nürnberg Stadt

Aufgrund der besonderen Situation in der Stadt Nürnberg, die durch die gemeinsame Zuständigkeit der Erzdiözese Bamberg und der Diözese Eichstätt bedingt ist, haben der BDKJ-Regionalverband Nürnberg-Nord und der BDKJ im Dekanat Nürnberg-Süd als Verbindungsgremium den BDKJ Nürnberg Stadt e. V. gegründet. Der BDKJ Nürnberg Stadt e.V. wird vom Stadtvorstand geleitet, näheres regelt die Satzung.

Über den BDKJ Nürnberg Stadt e.V. treten der Regionalverband Nürnberg-Nord und der Dekanatsverband Nürnberg-Süd gemeinsam nach außen hin auf und vertreten gegenüber Politik, Gesellschaft und Kirche die Interessen der Kinder und Jugendlichen, die in seinen Mitgliedsverbänden organisiert sind.

Der BDKJ Nürnberg Stadt e.V. vernetzt die Jugendverbände untereinander, unterstützt den Regionalverband Nürnberg-Nord und den Dekanatsverband Nürnberg-Süd bei ihren Aufgaben und versteht sich mit seinen Angeboten als eine Ergänzung zu den vorhandenen BDKJ-Strukturen, um Aufgaben für das gesamte Stadtgebiet wahrnehmen zu können.

6.3.2 Stadtjugendseelsorgerin bzw. Stadtjugendseelsorger in Nürnberg

Im Bereich der Stadtkirche Nürnberg gibt es eine hauptamtliche Stadtjugendseelsorgerin bzw. einen Stadtjugendseelsorger. Dieses Amt bekleidet der bzw. die BDKJ-Präses, der bzw. die gleichzeitig auch die Leiterin bzw. der Leiter des Jugendreferats der Katholischen Stadtkirche ist. Zu den Aufgaben gehören die Koordination der Jugendpastoral im Bereich der Stadtkirche Nürnberg sowie - in Kooperation mit der Fachstelle für katholische Kinder- und Jugendarbeit Nürnberg Nord und der Jugendstelle Nürnberg Süd und anderen Kooperationspartnern - die Konzeption eines zeitgemäßen Angebots für Kinder und Jugendliche auf Stadtebene.

Wahlverfahren

Für das Wahlverfahren und die kirchliche Beauftragung gilt folgendes Verfahren:

1. Vor der Wahl und Ernennung schlägt der BDKJ-Stadtvorstand in Absprache mit dem Stadtdekan und den beiden Diözesanjugendpfarrern²¹³ geeignete Kandidierende vor.
2. Vor der Wahl werden durch den Diözesanjugendpfarrer der Erzbischof von Bamberg und der Bischof von Eichstätt um Zustimmung zur Kandidatur geeigneter Kandidierender gebeten. Die für die Versetzung zuständigen Personen werden informiert.
3. Die Wahl erfolgt in der BDKJ-Stadtversammlung.
4. Nach erfolgreicher Wahl erfolgt die Ernennung zur Stadtjugendseelsorgerin bzw. zum Stadtjugendseelsorger.
5. Die Stadtjugendseelsorgerin bzw. der Stadtjugendseelsorger wird in der Regel abwechselnd vom Bischof von Eichstätt oder vom Erzbischof von Bamberg ernannt.
6. Wiederwahl ist möglich. Es besteht keine Einschränkung in der Zahl der Wahlperioden.

²¹³ Oder für das Erzbistum Bamberg: der Person, die gem. den Bestimmungen auf Seite 57f mit diesem Leitungsamt betraut ist.

Im Falle einer Wiederwahl gilt ein vereinfachtes Verfahren, bei dem der Stadtdekan, die beiden Diözesanjugendpfarrer und die Personalverantwortlichen lediglich informiert werden, bevor die Wahl in der BDKJ-Stadtversammlung erfolgt.

Dienst- und fachaufsichtliche Regelungen

Dienstaufsicht über die Stadtjugendseelsorgerin bzw. den Stadtjugendseelsorger übt der Stadtdekan aus. Die Fachaufsicht nehmen die Diözesanjugendpfarrer der beiden (Erz-)Diözesen wahr.

6.3.3 Bildungsreferentin bzw. Bildungsreferent

Die Bildungsreferentin bzw. der Bildungsreferent unterstützt als pädagogische Mitarbeiterin bzw. pädagogischer Mitarbeiter die Arbeit des Stadtvorstands, entsprechend den Aufgaben der Bildungsreferentinnen und Bildungsreferenten in den Kinder- und Jugendverbänden.

Dienst- und fachaufsichtliche Regelungen

Die Dienst- und Fachaufsicht über die Bildungsreferentin oder den Bildungsreferenten liegt bei der Leitung des Jugendamtes der Erzdiözese. Der BDKJ-Stadtvorstand wird in geeigneter Weise an der Wahrnehmung der Fachaufsicht beteiligt.

7. Jugendarbeit auf Diözesanebene

7.1 Kooperative Kinder- und Jugendpastoral

Bei der Verwirklichung einer kooperativen Kinder- und Jugendpastoral nehmen sowohl die Diözesanorgane des BDKJ und der Jugendverbände als auch das Jugendamt der Erzdiözese eine subsidiäre Rolle ein. Sie unterstützen und ergänzen ressourcenorientiert die anderen Ebenen sowohl mit ihren konkreten Angeboten als auch ihren Referaten. Auf der Diözesanebene sollen vor allem Leistungen erbracht werden, die sich vom Grundsatz her an alle Kinder und Jugendlichen in der Erzdiözese richten, die von grundlegender Bedeutung für die Kinder- und Jugendpastoral im gesamten Erzbistum sind oder deren Umsetzung auf einer kleineren Ebene nicht leistbar wäre.

Beispielhaft seien hier erwähnt: Pilgerreisen zu den Weltjugendtagen, diözesane Jugendkonferenzen oder -foren, aber auch die Aufgaben der Referate für Freiwilligendienste oder der Ministrant*innenpastoral. Wichtig ist, dass die Akteurinnen und Akteure der Diözesanebene in einen kontinuierlichen Dialogprozess eingebunden sind, der Anliegen und Bedürfnisse nach Unterstützung *von unten nach oben* transportiert, so dass entsprechend und zielgerichtet darauf reagiert werden kann. Andererseits sollen die Diözesanebenen ihrerseits - und vor dem Hintergrund eines Gesamtüberblicks - Anregungen und Impulse für eine lebendige, dynamische, kooperative Kinder- und Jugendpastoral in diesen Dialog einbringen.

7.2 BDKJ-Diözesanverband Bamberg

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) ist der Dachverband der katholischen Kinder- und Jugendverbände. Mitglied im BDKJ-Diözesanverband Bamberg sind katholische Kinder- und Jugendverbände auf dem Gebiet des Erzbistums Bamberg. Diese sind auf Dauer angelegte, selbstständige, demokratische Zusammenschlüsse, denen junge Menschen freiwillig angehören. In den Jugendverbänden wird die Kinder- und Jugendarbeit von jungen Menschen nach dem Prinzip der Ehrenamtlichkeit selbst organisiert, gemeinschaftlich gestaltet und verantwortet. Sie bringen die Anliegen und Interessen junger Menschen zum Ausdruck.

Nähere Bestimmungen dazu sind in der BDKJ-Diözesanordnung geregelt.

BDKJ-Diözesanversammlung

Die Diözesanversammlung ist das oberste beschlussfassende Organ des Diözesanverbandes. Stimmberechtigte Mitglieder der Diözesanversammlung sind die Vertreterinnen und Vertreter der Jugendverbände, die Vertreterinnen und Vertreter der Regionalverbände und die stimmberechtigten Mitglieder des Diözesanvorstandes.

Zu ihren Aufgaben gehören unter anderem die Beschlussfassung über Aufnahme und Ausschluss von Jugendverbänden in der Erzdiözese, die Beratung und Beschlussfassung über die gemeinsamen Richtlinien und Vorhaben sowie die Wahlen des Diözesanvorstandes und der Mitglieder des Rechts- und Vermögensträgers.

BDKJ-Diözesanvorstand

Den gewählten ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitgliedern des BDKJ-Diözesanvorstands obliegen die Leitung des Diözesanverbandes, seiner Einrichtungen und Unternehmungen im Rahmen der Diözesanordnung und die Umsetzung der Beschlüsse der Diözesanorgane. Sie vertreten die gemeinsamen Interessen der Kinder- und Jugendverbände und der Gliederungen des BDKJ in Kirche, Gesellschaft und Staat, insbesondere in den Bezirksjugendringen.

Die Zusammensetzung des BDKJ-Diözesanvorstands regelt die BDKJ-Diözesanordnung.

Auf diözesaner Ebene wurde als Rechts- und Vermögensträger das Trägerwerk BDKJ-Diözesanverband Bamberg e.V. gegründet. Damit der BDKJ-Diözesanvorstand seine satzungsgemäßen Aufgaben erfüllen kann, unterstützt das Erzbistum Bamberg das Wirken der Haupt- und Ehrenamtlichen finanziell.

Diözesanjugendpfarrer oder Diözesanjugendseelsorgerin bzw. Diözesanjugendseelsorger

Für die Kinder- und Jugendpastoral in der Erzdiözese Bamberg wird in der Regel ein Priester hauptamtlich als Diözesanjugendpfarrer freigestellt. Der Erzbischof kann für diese Position aber auch eine Diözesanjugendseelsorgerin oder einen Diözesanjugendseelsorger benennen.

Für diese Tätigkeit besitzt die Person, die dieses Amt bekleidet, für den gesamten kirchenamtlichen Bereich der Kinder- und Jugendpastoral eine inhaltliche Richtlinienkompetenz. Diese Person ist zugleich Leitung des Jugendamtes der Erzdiözese, Ordinariatsrätin bzw. Ordinariatsrat und Leitung der Abteilung Jugendpastoral in der Hauptabteilung Seelsorge des Erzbischöflichen Ordinariates.

Als Diözesanjugendpfarrer oder Diözesanjugendseelsorgerin bzw. Diözesanjugendseelsorger ist sie bzw. er auch stimmberechtigtes Mitglied des BDKJ-Diözesanvorstandes, soweit er bzw. sie auch in der BDKJ-Diözesanversammlung gewählt wird.

Besetzung der Stelle

Für das Wahlverfahren und die kirchliche Beauftragung des Diözesanjugendpfarrers oder der Diözesanjugendseelsorgerin bzw. des Diözesanjugendseelsorgers ist folgendes Verfahren anzuwenden:

1. Vor der Wahl in dieses Amt verständigt sich der BDKJ-Diözesanvorstand in Absprache mit dem Erzbischof auf geeignete Kandidierende für die Diözesanversammlung.
2. Die Wahl erfolgt durch die BDKJ-Diözesanversammlung.
3. Nach erfolgreicher Wahl erfolgt die Ernennung zum Diözesanjugendpfarrer oder zur Diözesanjugendseelsorgerin bzw. zum Diözesanjugendseelsorger durch den Erzbischof.
4. Sollte niemand gewählt werden, ernennt der Erzbischof einen Diözesanjugendpfarrer oder eine Diözesanjugendseelsorgerin bzw. einen Diözesanjugendseelsorger.
5. Diese Person ist dadurch nicht Teil des BDKJ-Diözesanvorstandes.

7.3 Kinder- und Jugendverbände im Erzbistum

Der BDKJ ist der Dachverband der katholischen Kinder- und Jugendverbände. Die im BDKJ zusammengeschlossenen Jugendverbände sind nach §75 SGB VIII als freie Träger der Jugendhilfe anerkannt und nach §12 SGB VIII als selbstorganisierte und mitverantwortete Arbeit junger Menschen besonders hervorgehoben. Im Erzbistum Bamberg gibt es derzeit unter dem Dach des BDKJ folgende Kinder- und Jugendverbände:

- Christliche Arbeiterjugend (CAJ)
- Deutsche Pfadfinder*innenschaft St. Georg (DPSG)
- Gemeinschaft Christlichen Lebens - Jungen und Männer (GCL-JM)
- Gemeinschaft Christlichen Lebens - Mädchen und Frauen (GCL-MF)
- Katholische junge Gemeinde (KjG)
- Katholische Landjugendbewegung (KLJB)
- Kolpingjugend
- Junge Aktive im Neuen Geistlichen Lied (NGL-Verband)
- Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG)
- Verband der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas (UV)

Folgende Jugendverbände haben derzeit beratende Stimme im BDKJ-Diözesanverband:

- DJK Sportjugend (DJK)
- Schönstatt Mannesjugend

In katholischen Kinder- und Jugendverbänden organisieren sich junge Menschen, die aktiv und politisch auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes Kirche, Gesellschaft und Politik mitbestimmen und attraktive Angebote der Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche ermöglichen wollen. Selbstbestimmung, Demokratie, Partizipation und Freiwilligkeit sind wichtige Grundprinzipien aller Kinder- und Jugendverbände.

Die „Theologie der Verbände“²¹⁴ beschreibt diese als Orte gelebter Kirche. Sie wurzelt im Gedanken des Zweiten Vatikanischen Konzils, dass das ganze Volk Gottes Anteil an der Sendung der Kirche hat. Verbände sind dabei Ausdruck dieser Sendung: Sie verwirklichen Kirche in der Welt von heute, indem sie Glauben, Gemeinschaft und Verantwortung miteinander verbinden. Verbände sind Orte des Glaubens, an denen dieser Glaube gelebt werden kann. In ihnen werden Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Glaubensfragen konfrontiert und sie bieten geschützte Räume, um ihre eigenen existenziellen Fragen zu stellen, der Gottesfrage nachzugehen, freie Glaubensentscheidungen zu treffen und ihrem Glauben Gestalt zu geben. Kinder- und Jugendverbände unterstützen Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene darin, in Bezug auf ihren Glauben sprachfähig zu werden. Durch Partizipation, Selbstorganisation, Demokratie, Freiwilligkeit und Ehrenamtlichkeit leben sie eine Form von Kirche, die geschwisterlich, dialogisch und offen ist. Mit ihrer prophetischen Kraft bringen sie ihren Glauben aktiv in Gesellschaft und Kirche ein, sie fordern die Einheit von Wort und Tat, weisen auch auf Widersprüche und Missstände hin und tragen so zur Verkündigung des Evangeliums bei.

Die Kinder- und Jugendverbände organisieren sich entsprechend ihrer Satzungen auf Orts-, Diözesan- und Bundesebene - einige sogar weltweit - mit ihrem eigenen Profil. Über die Inhalte und die Leitung entscheiden die Mitglieder selbst.

Für ein gelingendes Verbandsleben benötigen die Jugendverbände, vor allem auf Ebene der Ortsgruppen, Wertschätzung und Unterstützung. Für die Arbeit der Jugendverbände des BDKJ auf der Diözesanebene stellt das Erzbistum Bamberg einen angemessenen Etat zur Verfügung. Die Einzelheiten der Verteilung dieses Etats regelt die Diözesankonferenz der Jugendverbände des BDKJ (JVK). Für die GCL-MF und die GCL-JM gelten aufgrund der besonderen Strukturen gesonderte Regelungen.

Die Diözesanbüros übernehmen für die Kinder- und Jugend(verbands)arbeit wichtige Funktionen. Hier unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die ehrenamtliche Arbeit der Kinder- und Jugendverbände und ihrer gewählten Diözesanleitungen und -vorstände und übernehmen Aufgaben bei übergreifenden diözesanen Projekten. Diese Dienststellen werden vom Jugendamt der Erzdiözese eingerichtet und unterhalten. Die Sachmittel werden durch einen pauschalen Etat finanziert.

²¹⁴ BDKJ: Theologie der Verbände

Diözesanleitungen und -vorstände der Kinder- und Jugendverbände

Die Kinder- und Jugendverbände werden von demokratisch gewählten, ehrenamtlichen Diözesanleitungen und -vorständen geleitet. Die Aufgaben der Diözesanleitungen und -vorstände ergeben sich aus den Satzungen der jeweiligen Verbände.

Um der Autonomie der Jugendverbände Rechnung zu tragen, werden die gewählten Diözesanleitungen und -vorstände an der Fachaufsicht gegenüber den schwerpunktmäßig zugeordneten hauptberuflichen Bildungsreferentinnen und Bildungsreferenten in geeigneter Weise beteiligt.

Geistliche Verbandsleitung

Auf verschiedenen Ebenen der Kinder- und Jugendverbände arbeiten gemäß der jeweiligen Satzung theologisch qualifizierte Personen in den Leitungsgremien der Verbände mit. Sie haben in ihrer eigenen Weise Anteil an der geistlichen Leitung.

Wahlverfahren

Für die Wahl und Ernennung gelten folgende verbindliche Verfahrensschritte:

1. Vor der Wahl und Ernennung setzt sich die Diözesanleitung bzw. der Diözesanvorstand des jeweiligen Kinder- und Jugendverbandes mit dem Erzbischof und dem BDKJ Diözesanvorstand in Verbindung und schlägt geeignete Kandidierende vor.
2. Die Wahl erfolgt entsprechend der Satzung des jeweiligen Kinder- und Jugendverbandes.
3. Nach erfolgreicher Wahl erfolgt die Ernennung durch den Erzbischof.

Entlastung der nebenamtlichen Geistlichen Verbandsleiterinnen bzw. Verbandsleiter

Für die nebenamtliche Aufgabe erhält die Geistliche Verbandsleitung eine Beauftragung und wird hierfür entlastet. Dabei gelten folgende Regelungen:

- Die Entlastung bei den hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im kirchlichen Dienst besteht in der Reduzierung des Regelstundenmaßes bei Erteilung von Religionsunterricht bis zu vier Unterrichtsstunden bzw. einer gleichwertigen Reduzierung des Gemeindeauftrags bis zu sechs Stunden und in der Freistellung zur Leitung von Besinnungstagen und Bildungsmaßnahmen von wenigstens vier Wochenenden jährlich.
- Bei anderen Notwendigkeiten der Entlastung werden, in Absprache mit dem Diözesanjugendpfarrer²¹⁵, Form und Grad der Entlastung von der Leitung der Hauptabteilung Pastorales Personal festgelegt.

²¹⁵ Oder der Person, die gem. den Bestimmungen auf Seite 57f mit diesem Leitungsamt betraut ist.

Vor der Versetzung von Geistlichen Verbandsleitungen wird der Diözesanjugendpfarrer²¹⁶ angehört. Die Leitung der Hauptabteilung Pastorales Personal trägt zeitnah Sorge für eine mögliche geeignete Nachfolge.

7.4 Jugendamt der Erzdiözese Bamberg

Zur Unterstützung der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit stellt das Jugendamt der Erzdiözese personelle, finanzielle und zum Teil eigene räumliche Ressourcen zur Verfügung. Das Jugendamt unterhält dabei verschiedene Einrichtungen, die Kinder- und Jugendliche an unterschiedlichen Stellen erreichen sollen:

- Fachstellen für katholische Kinder- und Jugendarbeit sind dezentral in den zehn Dekanaten verteilt und durch die Diözesanen Rahmenvorgaben mit den 35 Seelsorgebereichen der Erzdiözese verbunden
- Diözesanbüros der Kinder- und Jugendverbände
- Offene Jugendeinrichtungen, die in Kooperation mit kirchlichen und kommunalen Stellen finanziert werden: Das Jugendtreff "Flip" in Hallstadt und der Jugend- und Kulturtreff "Struwelpeter" in Kronach
- „IMMERHIN - Haus der Jugend“ in Bamberg mit seinem teiloffenen Bereich
- Jugendbildungshaus am Knock in Teuschnitz
- Verschiedene Referate wie z.B. die Ministrant*innenpastoral oder die Schulnahe Jugendarbeit

Das Jugendamt der Erzdiözese fungiert zudem als Rechtsträger für verschiedene Bereiche der katholischen Kinder- und Jugend(verbands)arbeit.

7.4.1 Leitung des Jugendamtes

Der Diözesanjugendpfarrer²¹⁷ ist in Personalunion auch Leitung der Abteilung Jugendpastoral, Leitung des Jugendamtes der Erzdiözese und hat den Vorsitz des Stiftungsrates der Stiftung Jugendhaus Burg Feuerstein. Gemeinsam mit der Ständigen Stellvertretung trägt er bzw. sie die Verantwortung für das Personal, die Einrichtungen und die Finanzen des Jugendamts der Erzdiözese sowie die Koordination der gesamten Jugendpastoral auf Erzbistumsebene²¹⁸ und die Umsetzung der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit auf Basis diözesaner Grundlagen. Die Leitung oder deren Stellvertretung vertritt den Dienstgeber gegenüber den Mitarbeitenden und der Mitarbeitervertretung des Jugendamtes.

Die Dienst- und Fachaufsicht für alle Mitarbeitenden des Jugendamtes übernimmt die Leitung bzw. deren Ständige Stellvertretung. Diese haben die Möglichkeit, die Fachaufsicht für bestimmte Mitarbeitende zu delegieren oder geeignete Personen in angemessener Weise zu beteiligen. Die Personen, welche die Fachaufsicht übernehmen, sind ihnen diesbezüglich rechenschaftspflichtig. Die Einzelfälle regelt das Dokument „Beschreibung von

²¹⁶ Oder die Person, die gem. den Bestimmungen auf Seite 57f mit diesem Leitungsamt betraut ist.

²¹⁷ Oder die Person, die gem. den Bestimmungen auf Seite 57f mit diesem Leitungsamt betraut ist.

²¹⁸ Vgl. Leitlinien S 57.

Zuständigkeiten und Aufgaben‘, das die Leitung des Jugendamtes nach Rücksprache mit dem BDKJ-Diözesanvorstand in Kraft setzt.

7.4.2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Der Erfolg des Einsatzes für junge Menschen ist abhängig von einem guten personellen Angebot sowie der Qualifikation und Persönlichkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den vielen Bereichen der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit. Ihre professionelle Grundhaltung kommt durch Echtheit, Empathie und Wertschätzung zum Ausdruck. Sie sind gemeinsam mit anderen das ‚Personale Angebot‘ der Kirche für junge Menschen und dienen ihnen als glaubwürdige Interaktionspartnerinnen und -partner mit ihren ganz unterschiedlichen Gaben, Charismen und Talenten, sowie als Vorbilder durch ihre eigene Lebensgestaltung und Spiritualität. Den konkreten Einsatz des Personals regelt der Stellenplan des Jugendamtes der Erzdiözese.

7.4.3 Fach- und Grundsatzreferate

Im Jugendamt sind verschiedene Fachreferate eingerichtet, die sich mit Aufgaben grundsätzlicher Bedeutung für das gesamte Jugendamt und die Kinder- und Jugend(verbands)arbeit beschäftigen:

- **Theologie & Spiritualität in der Jugendpastoral**

Dieses Referat unterstützt Mitarbeitende und Ehrenamtliche darin, die eigene theologisch-spirituelle Kompetenz weiterzuentwickeln und übernimmt Aufgaben im Bereich Einarbeitung und Fortbildung. Alle in der Jugendpastoral Tätigen finden dort Materialien und Beratung in jugendpastoralen Fragen. Das Referat arbeitet dem Diözesanjugendpfarrer in theologischen Fragestellungen zu und setzt Impulse für die konzeptionelle Weiterentwicklung der Jugendpastoral und der Arbeit mit Jungen Erwachsenen. Es initiiert, unterstützt und verantwortet explizit spirituelle Angebote für Mitarbeitende, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und junge Menschen.

- **Projektarbeit & Grundsatzfragen**

Dieses Referat unterstützt die Leitung des Jugendamtes bei Konzeptions- und Grundsatzaufgaben sowie bei Prozessen zur Weiterentwicklung der Jugend(verbands)arbeit. Zudem übernimmt das Referat Aufgaben im Bereich der Planung, Unterstützung, Begleitung oder Leitung von einzelnen Projekten, Veranstaltungen oder Jugend(pilger)fahrten auf diözesaner Ebene. Die Themen Engagementförderung, Junge Erwachsene und Bewahrung der Schöpfung/Bildung für nachhaltige Entwicklung sind federführend im Referat verortet.

- **Einarbeitung & Fortbildung**

Das Referat ist zuständig für die Einarbeitung aller neuen Mitarbeitenden des Jugendamtes in die Grundlagen, Aufgaben, Schwerpunkte, Strukturen und Methoden der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit und unterstützt auch die Ausbildung von pastoralen Mitarbeitenden. Zudem verantwortet das Referat die interne Fortbildung

und die Abwicklung von Qualifizierungsmaßnahmen. Damit leistet es sowohl einen wichtigen Beitrag zum Onboarding der neuen Mitarbeitenden, die sich zunehmend auch ohne Vorerfahrung in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit für diesen kirchlichen Dienst entscheiden, als auch für die Mitarbeitendenbindung und die qualitative Weiterentwicklung der Jugendarbeit der Erzdiözese.

Mit Blick auf wesentliche Ziele der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit sind im Jugendamt Fachreferate eingerichtet, deren Auftrag und Zielgruppe sich über die gesamte Erzdiözese erstreckt.

7.4.4 Referat Ministrant*innenpastoral

Das Referat ist die diözesane Koordinations- und Servicestelle für Pfarreien, Seelsorgebereiche und Dekanate im Bereich der Ministrantenpastoral. Die Angebote richten sich vor allem an die Verantwortlichen vor Ort und umfassen vier Schwerpunkte:

Ausbildung und Qualifizierung

Um eine qualitativ hochwertige Begleitung der Ministrantinnen und Ministranten in den Pfarreien zu gewährleisten, werden regelmäßig Schulungen angeboten. Dies beinhaltet beispielsweise:

- Fortbildungen für jugendliche Oberministrantinnen und -ministranten zu den Themen Liturgie, Spiritualität, Organisation und Spielepädagogik,
- Crashkurse für neue Oberministrantinnen und -ministranten,
- Workshops für ehrenamtliche Erwachsene oder
- Fortbildungen für Leitungen von Wort-Gottes-Feiern.

Unterstützung und Hilfestellung

Zur ergänzenden Unterstützung der pastoralen Arbeit vor Ort entwickelt das Referat Ministrant*innenpastoral regelmäßig neue Arbeitshilfen und stellt entlastende Strukturen bereit, wie beispielsweise die Möglichkeit, Urkunden für Jubiläen oder Verabschiedungen zu bestellen oder Geschenkideen über den sogenannten ‚Mini-Shop‘ zu erhalten. Auch die Beratung, sowohl telefonisch als auch vor Ort, gehört zu den Unterstützungsangeboten.

Vernetzung

Eine gute Ministrantenpastoral lebt von einem gegenseitigen, kooperativen Austausch und von überregionalen Vernetzungen. Deswegen sollten pfarrei- und seelsorgebereichs-übergreifende Netzwerke initiiert und unterstützt werden. Darüber hinaus vernetzt sich das Referat Ministrant*innenpastoral mit den Verantwortlichen auf Ortsebene sowie mit weiteren Fachstellen für Ministrantenpastoral auf Bayern- und Bundesebene.

Gemeinschaftliche Erlebnisse ermöglichen und Identität stärken

Neben dem Dienst am Altar tragen besonders Erlebnisse in großer Gemeinschaft dazu bei, die Identität als Ministrantin bzw. Ministrant zu stärken. Da dies in kleiner werdenden Ortsgruppen oft schwerer erfahrbar ist, organisiert das Referat Ministrant*innenpastoral auf Diözesanebene regelmäßig Veranstaltungen, wie die Internationale Romwallfahrt, den *Diözesantag der Ministrantinnen und Ministranten* oder Fußballturniere.

Unterstützt wird das Referat von einem Arbeitskreis, der aus erfahrenen ehrenamtlichen Oberministrantinnen und Oberministranten besteht.

7.4.5 Referat Schulnahe Jugendarbeit

„Das Beispiel hinterlässt einen viel tieferen Eindruck als bloße Worte.“

Maria Mazzarello

Kinder und Jugendliche verbringen einen großen Teil ihres Lebens in Schule - einem Ort, an dem sie lernen, wachsen und ihre Persönlichkeit entwickeln. Das Referat Schulnahe Jugendarbeit versteht sich als Dienst an Schülerinnen und Schülern und gestaltet den Lebensraum Schule mit. Das Referat Schulnahe Jugendarbeit ist diözesanweit verankert und zugleich nah an den Schulen in der Fläche tätig und vereint die Arbeitsfelder Schüler*innen-Seelsorge, Ganztagschule, Dynamo-Beratung und das Projekt „Jetzt WELTfairÄNDERN“.

Angebote

- Tage der Orientierung ab Jahrgangsstufe 7 zu Themen wie Gemeinschaft, Liebe und Freundschaft, Medien, Resilienz oder Zukunftsfragen
- Berufsorientierungsseminare (u.a. im Rahmen von BelRegio), die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, ihre Stärken zu erkennen, Lebenslauf und Anschreiben zu gestalten und sich gezielt auf Bewerbungsgespräche vorzubereiten - mit dem Ziel, Selbstvertrauen, Entscheidungskompetenz und soziale Verantwortung zu fördern
- Dynamo-Beratung als niedrigschwellige Beratungs- und Informationsstelle für Jugendliche und Junge Erwachsene im Alter von 13-27 Jahren, insbesondere beim Übergang Schule-Beruf
- Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Jetzt WELTfairÄNDERN) mit Workshops zu Gerechtigkeit, Schöpfungsverantwortung und globaler Solidarität
- Ganztagschul-Kooperationen mit religiösen, sozialen und kreativen Angeboten im Schulalltag

Kooperation und Vernetzung

Die Schulnahe Jugendarbeit arbeitet eng mit Schulen, Religionslehrerinnen und Religionslehrern, Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorgern, der Schulsozialarbeit und Akteurinnen und Akteuren der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit im Erzbistum zusammen und versteht sich als verlässlicher Partner der Schulen in Fragen der Persönlichkeitsbildung und Werteerziehung.

Begleitung und Förderung von Teamerinnen und Teamern

Ein zentrales Element der schulnahen Jugendarbeit sind die zahlreichen jungen Erwachsenen, die als Teamerinnen und Teamer Seminare, Orientierungstage und Projektstage begleiten. Sie werden qualifiziert und pädagogisch und spirituell begleitet.

Das Referat Schulnahe Jugendarbeit erreicht mit seinem Angebot junge Menschen in einem überwiegend säkularen Umfeld und schafft Zugänge zu weiteren Angeboten der katholischen Kinder- und Jugend(verbands)arbeit.

7.4.6 Referat Bundesfreiwilligendienst (BFD) und Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)

Die Freiwilligendienste im Erzbistum Bamberg werden vom Jugendamt der Erzdiözese Bamberg, dem Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg und dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend im Diözesanverband Bamberg in einer Trägergemeinschaft verantwortet. Als katholische Trägergemeinschaft wird der Freiwilligendienst als diakonischer Auftrag der Kirche verstanden, der das bürgerschaftliche Engagement und den Zusammenhalt in der Gesellschaft fördert. Das Referat ist die zentrale Anlaufstelle für alle Angelegenheiten der Koordination und Organisation der Freiwilligendienste FSJ und BFD im Inland.

Dazu gehören:

- Abwicklung vertraglicher Grundlagen (vom Bewerbungsverfahren bis zur Erstellung des abschließenden Dienstnachweises)
- Förderung des freiwilligen Engagements durch Akquise, Begleitung und Qualifizierung von studentischen Hilfskräften und Teamenden für die Seminararbeit
- Suche nach neuen Einsatzstellen und Begleitung der Einsatzstellen und zuständigen Fachleiterinnen und -leiter während der Dienstzeit von Freiwilligen
- Planung und Durchführung der fünf Bildungswochen und einzelner Bildungstage mit Inhalten wie z.B. Persönlichkeitsbildung, Demokratie und Partizipation sowie Teambuilding und Gruppendynamik
- Pädagogische Begleitung der Freiwilligen während des Freiwilligendienstes und in besonderer Weise während der Seminar- und Bildungstage
- Beratung der Freiwilligen in schwierigen Lebenssituationen oder Sinnfragen/-krisen und gegebenenfalls Weitervermittlung an zuständige Fachstellen und -dienste
- Sicherstellung der gesetzlichen Rahmenbedingungen und der Qualitätsstandards in den Freiwilligendiensten sowie deren Weiterentwicklung

Ein Freiwilligendienst umfasst in der Regel 12 Monate in Vollzeit und wird in verschiedenen sozialen Arbeitsfeldern abgeleistet, wie z.B. in Kindertagesstätten, in Einrichtungen für junge Menschen oder Menschen mit Behinderung, in Schulen ebenso wie in Seniorenzentren, Rehakzentren oder Kliniken. Insbesondere die kontinuierliche und zum Teil intensive

Beratung und Begleitung ist dabei der zentrale Schlüssel für einen erfolgreichen Freiwilligendienst.

Viele junge Menschen nutzen ihren Dienst als Zeit der Orientierung und Weiterentwicklung mit Blick auf ihre persönliche Wertentwicklung, die eigene Lebensplanung und berufliche Perspektiven.

Das Referat ist die Schnittstelle zwischen den Freiwilligen, den Einsatzstellen und den zuständigen Trägerorganisationen und für viele junge Menschen auch der „Türöffner“ hin zur eigenen Berufung und dem Einstieg in ein soziales oder kirchliches Arbeitsfeld.

7.5 Fachbereich Weltfreiwilligendienste (WFD) in der Stabsstelle Weltkirche im Erzbischöflichen Ordinariat

Die Erzdiözese Bamberg entsendet jährlich junge Menschen mit Schul- oder Berufsabschluss oder einer anderweitigen Eignung im Alter von 18 bis 28 Jahren für einen Freiwilligendienst in den globalen Süden. Zudem besteht die Möglichkeit für junge Menschen aus dem globalen Süden einen Freiwilligendienst in einer Einsatzstelle im Erzbistum Bamberg zu absolvieren. Gefördert wird dieser Weltfreiwilligendienst durch das weltwärts-Programm des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Durch Seminare und Ansprechpersonen im Referat Weltfreiwilligendienst der Stabsstelle Weltkirche werden die Freiwilligen in Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung professionell begleitet. Während ihres Freiwilligendienstes werden die jungen Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, interkulturellen Kompetenz und sozialen Verantwortung gestärkt und entwickeln ein Bewusstsein für globale Zusammenhänge.

7.6 Koordinierungsstelle zur Prävention von Gewalt und bei Fällen von Gewaltanwendung im Erzbischöflichen Ordinariat

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Erzbistum Bamberg ist von Vertrauen, Wertschätzung und dem Respekt vor der Unantastbarkeit der menschlichen Würde geprägt. Um diesen sicheren Raum zu gewährleisten, fungiert die ‚Koordinierungsstelle zur Prävention von Gewalt und bei Fällen von Gewaltanwendung‘ als zentrale Fachinstanz. Ihre Aufgabe ist es, eine ‚Kultur der Achtsamkeit‘ strukturell zu verankern und sicherzustellen, dass das Erzbistum ein sicherer Ort für junge Menschen bleibt. Die Arbeit der Stelle gliedert sich in drei wesentliche Säulen:

1. Prävention: Gefahren erkennen, bevor sie entstehen

Die Prävention bildet das Fundament. Die Koordinierungsstelle unterstützt Pfarreien, Verbände und Einrichtungen bei der Erstellung und Umsetzung institutioneller Schutzkonzepte (ISK). Durch regelmäßige Präventionsschulungen werden haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendarbeit sensibilisiert, Grenzverletzungen frühzeitig zu erkennen und professionell zu handeln. Ziel ist es, Sprachfähigkeit herzustellen und Machtstrukturen transparent zu machen, um Missbrauch und Gewalt präventiv den Boden zu entziehen.

2. Intervention: Handeln im Ernstfall

Im Falle von Vermutungen oder konkreten Vorfällen von Gewalt - sei es physischer, psychischer oder sexualisierter Art - ist die Koordinierungsstelle die erste Anlaufstation für Krisenmanagement. Sie stellt sicher, dass festgelegte Interventionsleitfäden konsequent eingehalten werden. Hierbei steht der Schutz der Betroffenen an oberster Stelle. Die Stelle koordiniert die Zusammenarbeit mit internen Fachkräften sowie externen Fachberatungsstellen und sorgt für eine rechtssichere sowie opferzentrierte Aufklärung der Vorfälle.

3. Aufarbeitung: Verantwortung für die Vergangenheit und Zukunft

Aufarbeitung bedeutet, Verantwortung für geschehenes Unrecht zu übernehmen. Die Koordinierungsstelle begleitet Prozesse, in denen vergangene Gewaltstrukturen analysiert und institutionelles Versagen benannt werden. Dazu gehört die Unterstützung Betroffener ebenso wie die systemische Auswertung von Fallverläufen, um Lernprozesse für die heutige Jugendarbeit anzustoßen. Nur durch eine ehrliche Aufarbeitung kann das Vertrauen in kirchliche Räume langfristig gestärkt und die Qualität der pädagogischen Arbeit in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit im Erzbistum gesichert werden.

7.7 Häuser für Jugendarbeit im Erzbistum

„Wir brauchen eine volksnahe Jugendpastoral, welche allen und jedem die Türen öffnet und ihnen Raum gibt, mit ihren Zweifeln, Traumata, Problemen, mit ihrer Suche nach Identität, mit ihren Fehlern, Geschichten, Erfahrungen von Sünde und allen ihren Schwierigkeiten.“

Papst Franziskus: Christus vivit 234

Im Bereich der Erzdiözese Bamberg gibt es mit der Jugendbildungsstätte Burg Feuerstein, dem Jugendhaus am Knock in Teuschnitz, dem Caritas-Pirckheimer-Haus (CPH) in Nürnberg und den beiden Selbstversorgungshäusern der DPSG am Lindersberg und in Rothmannsthal fünf Übernachtungshäuser mit ganz unterschiedlichen Ausrichtungen. Die Erzdiözese Bamberg unterstützt alle Häuser in unterschiedlicher Weise und ermöglicht damit die Umsetzung von ganz unterschiedlichen Formaten der Jugend(verbands)arbeit.

Die Jugendbildungs- und Begegnungshäuser sind mehr als nur Unterkünfte. Sie bieten jungen Menschen und deren Familien bezahlbare Übernachtungen und Veranstaltungen - ganz nach unseren Grundsätzen, dass jeder junge Mensch ein Recht auf Begleitung und Förderung seiner Entwicklung hat und sich die Angebote der Jugendarbeit an alle jungen Menschen richten - unabhängig von deren sozioökonomischen Möglichkeiten. Sie sind pädagogisch gestaltete Räume, in denen junge Menschen über mehrere Tage hinweg intensive Gemeinschaft erleben, Glauben entdecken und ihre Persönlichkeit entfalten können. Gemeinsam haben alle diese Orte, dass sie ein wesentlicher Bestandteil der Jugend(verbands)arbeit sind, an denen jungen Menschen vielfältige Möglichkeiten zur persönlichen und gemeinschaftlichen Entwicklung geboten werden:

- Zeit für echte Begegnung: Mehrtägige Aufenthalte sind die Basis, auf der Jugendliche lernen, Verantwortung zu übernehmen, Konflikte zu lösen und Gemeinschaft zu gestalten.

- Ganzheitliche Begleitung: Hauptberufliche pädagogische und seelsorgerische Mitarbeitende begleiten die Gruppen, bieten Orientierung und fördern die Persönlichkeitsentwicklung.
- Struktur und Sicherheit: Vollverpflegung oder großzügig eingerichtete Küchen, die die Selbstversorgung möglich machen, Übernachtungsmöglichkeiten und geeignete Räumlichkeiten geben den Gruppen einen verlässlichen Rahmen, in dem sie sich auf Inhalte und Gemeinschaft konzentrieren können.
- Bildungsangebote mit Profil: Die Programme reichen von Glaubenserfahrungen über soziale und ökologische Bildung bis hin zu Kompetenzen für das Leben. Diese Angebote sind auf die Bedürfnisse junger Menschen zugeschnitten und stärken ihre Selbstwirksamkeit.
- Naturnahe Erlebnisse: Große Außengelände und die Lage im Grünen ermöglichen Lagerfeuer, Bewegung und Naturerfahrungen - wichtige Elemente für ökologische Bildung und spirituelle Erfahrungen.

Die Jugendbildungshäuser sind Bildungsorte, die Glaubensvermittlung, Persönlichkeitsbildung und Gemeinschaftserfahrung verbinden. Sie sind ein starkes Fundament für die Jugendarbeit und eine Investition in die Zukunft junger Menschen.

Jugendgruppen, Jugendverbände, die Jugendarbeit der Seelsorgebereiche und Ehrenamtliche können diese Orte nutzen und finden vor Ort Unterstützung - für Begegnungen, die prägen, und Erfahrungen, die bleiben.

7.7.1 Jugendhaus Burg Feuerstein (Ebermannstadt)

Seit 1946 ist die Burg Feuerstein ein Ort der Begegnung und des Willkommenseins für junge Menschen der Erzdiözese Bamberg. Sie bietet Raum, um Neues auszuprobieren, Glauben mit eigenen Fragen zu entdecken und Gemeinschaft intensiv zu erleben. Das Jugendhaus begleitet Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene in ihrer persönlichen, religiösen und sozialen Entwicklung - mit Offenheit, Akzeptanz und Wertschätzung für ihre Einzigartigkeit. Junge Menschen sind hier willkommen in ihrem „So-Sein“ und ihren Gedanken und Fragen, ihrer Kritik und Lebensfreude, aber auch mit ihren Unsicherheiten und Sorgen. Nach christlichem Verständnis soll für sie Gottes Liebe zu uns Menschen, durch intensive Gemeinschafts- und Vertrauenserfahrungen bei einem gemeinsamen Unterwegssein, in der unmittelbaren Begegnung spürbar und erfahrbar werden.

Zentrale Inhalte und Aufgaben des Jugendhauses:

- Vielfältige Bildungsangebote:
 - Eigene Bildungsprogramme zu Spiritualität, Nachhaltigkeit, Bewahrung der Schöpfung, Persönlichkeitsbildung, politischer Bildung, Inklusion und Kreativität
 - Ferienkurse für Kinder und Jugendliche
 - Fortbildungen für Ehrenamtliche und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Jugendarbeit
 - Pädagogische Bausteine für Gastgruppen und Schulklassen

- Tages-, Wochenend- und Mehrtagesveranstaltungen: Diese längere gemeinsame Zeit schafft Vertrauen, vertieft Beziehungen und ermöglicht nachhaltige Bildungsprozesse
- Ganzheitliche Begleitung: Pädagogische Fachkräfte und Seelsorgerinnen und Seelsorger unterstützen Gruppen und Einzelne
- Starke Vernetzung und Unterstützung: Das Jugendhaus ist ein zentraler Partner für die Jugendarbeit
- Einzigartige Infrastruktur: Kirchenräume, Gruppenräume, Meditationsraum, grünes Klassenzimmer, Selbstversorgerküche, Holzbacköfen, Kräutergarten, Schulwald, Hochseilgarten und Niedrigseilgarten
- Ort für alle: Unabhängig von Herkunft, Bildung oder körperlicher Verfasstheit - Burg Feuerstein ist inklusiv und offen für alle jungen Menschen
- Engagement fördern: Junge Menschen können sich als Ehrenamtliche, Praktikantinnen und Praktikanten oder im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) engagieren und wertvolle Erfahrungen sammeln.

7.7.2 Jugendbildungshaus am Knock (Teuschnitz)

Das Haus ‚Am Knock‘ ist seit 1996 Bildungshaus und Begegnungsstätte für Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene im Norden des Erzbistums Bamberg.

In geschütztem Rahmen, unabhängig von Herkunft, Kultur und Nationalität, Lebensstil und Religions- oder Konfessionszugehörigkeit, können Kinder und Jugendliche neue Erfahrungen sammeln und die eigene Persönlichkeit entdecken. Inhaltlich ist der Knock geprägt vom heiligen Franz von Assisi und seinen Lebensthemen: Gemeinschaft, einfacher Lebensstil, geschwisterlicher Umgang mit der Schöpfung und seiner Spiritualität. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Förderung und Vernetzung der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit in der nördlichen Region des Erzbistums Bamberg.

Das Haus „Am Knock“ ist nicht nur Beleghaus, sondern:

- ein Ort der Begegnung und der Suche nach dem Sinn des Lebens
- ein Ort, an dem Fragen nach Gott gestellt werden können und Glaube und Spiritualität gelebt wird
- ein Ort, an dem Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene eigene Entscheidungen äußern dürfen, Verantwortung für sich und andere übernehmen und sich ausprobieren können

Das abwechslungsreiche Bildungsangebot umfasst:

- Ferienfreizeiten und thematische Wochenendangebote
- Erlebnistage für Schulklassen mit dem Augenmerk auf Umweltbildung, Gesundheitsprävention und Gemeinschaftsförderung
- Pädagogische Bausteine für Schulklassen und Freizeitgruppen
- Kulturelle Veranstaltungen
- Religiöse Angebote
- Aus- und Weiterbildung für Ehrenamtliche und Verantwortliche in der Jugendarbeit

Bei der Durchführung des Jahresprogramms unterstützt ein großes Ehrenamtsteam die Pädagoginnen und Pädagogen vor Ort. Dieses Team wächst stetig aus ehemaligen Teilnehmenden der Bildungsmaßnahmen.

7.7.3 Jugendbildungsarbeit des Caritas-Pirckheimer-Hauses (Nürnberg)

Das Caritas-Pirckheimer-Haus (CPH) wurde 1960 von Jesuiten als Jugendhaus gegründet. In den siebziger Jahren kam die Erwachsenenbildungsarbeit dazu. Mittlerweile ist das CPH die von der Erzdiözese und dem Jesuitenorden getragene Akademie in der Erzdiözese Bamberg. Dort werden für die Zielgruppe Jugendliche und Junge Erwachsene besondere Bildungsangebote und pastorale sowie spirituelle Angebote gemacht. Insbesondere Schulklassen werden eingeladen, z.B. zu Tagen der Orientierung und Seminaren zu gesellschaftsrelevanten oder persönlichkeitsbildenden Themen. Außerdem finden Angebote für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren statt.

Durch vielseitige Bildungsveranstaltungen, Seminare und Projekte im Jugendbildungsbereich werden so Reflexionsprozesse angestoßen, Jugendliche und Junge Erwachsene bei der Meinungsbildung unterstützt und dazu ermutigt, unsere Weltgesellschaft verantwortungsvoll und solidarisch mitzugestalten.

Ziele der Bildungsarbeit sind:

- Fördern von Zusammenhalt, Solidarität, Toleranz und Nachhaltigkeit
- Stärken des demokratischen Zusammenlebens in unserer vielfältigen Gesellschaft
- Vorbeugen jeglicher Form von Gewalt, Rassismus und Diskriminierung

Um nur einige Jugendprojekte exemplarisch zu benennen:

- Mobben stoppen! Mutig sein statt mitmachen!
- Alltagsheld:innen - Zivilcourage zeigen!
- Wir sind Klassen! - Zusammenhalt durch Empathie!
- DIDANAT - Erinnerungsarbeit zum Nationalsozialismus in Nürnberg
- RespACT - Vielfalt leben. Haltung zeigen.
- active4diversity - Integration mitgestalten!

In allen Jugendprojekten gibt es entsprechende Angebote für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, z.B. Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, Erzieherinnen und Erzieher.

7.7.4 Selbstversorgungshäuser der DPSG

Eine Besonderheit bei den Jugendhäusern in der Erzdiözese stellen die Selbstversorgungshäuser der Deutschen Pfadfinder*innenschaft St. Georg (DPSG) dar, die für Gruppen aus Jugendverbänden, Vereinen und Pfarreien sehr günstige Übernachtungsmöglichkeiten bieten. In den Häusern findet eine Vielzahl von unterschiedlichen Veranstaltungen statt, wie z.B.

- Wochenenden für Ministrantinnen und Ministranten

- Gemeindefreizeiten
- Schulklassenfahrten
- FSJ Seminare
- Juleica-Schulungen
- Weiterbildung von Kuratinnen und Kuraten
- Jugendzeltlager
- ...

Das Pfadfinderzentrum Rothmannsthal besteht aus drei Teilen. Einmal dem großen Bert-Nowak-Haus mit 40 Betten, dem Pfadfinderdorf Rothmannsthal mit 40 Schlafplätzen und eigener Kapelle sowie dem großen Zeltplatzgelände für bis zu 800 Personen mit Strom- und Wasseranschluss und zwei großen Spielwiesen. Insgesamt ist das Gelände knappe acht Hektar groß.

Das Pfadfinderhaus Lindersberg ist seit 1958 in Trägerschaft der Pfadfinderinnen und Pfadfinder und liegt in Nachbarschaft zum Jugendhaus Burg Feuerstein. Es ist, wie die anderen Häuser, ganzjährig geöffnet und bietet Platz für Gruppen von bis zu 40 Personen.

Alle Häuser werden vom Rechtsträger der DPSG, der Landespfadfinderschaft Bamberg e.V. getragen. Als Eigentümer der beiden Pfadfinderzentren Rothmannsthal und Lindersberg kümmert dieser sich um Vermietung, Pflege und Modernisierung der beiden Einrichtungen. Da der Großteil der dabei anfallenden Arbeit auf ehrenamtlicher Basis geschieht, wird der Verein personell und finanziell vom Erzbistum Bamberg unterstützt.

7.8. Jugendarbeit in den Ordensgemeinschaften und Neuen Geistlichen Gemeinschaften

Die Ordensgemeinschaften und Neuen Geistlichen Gemeinschaften²¹⁹ im Erzbistum engagieren sich vielfältig in der Jugendarbeit, indem sie caritative Projekte, Freizeiten, spirituelle Angebote und soziale Aktivitäten für und mit jungen Menschen anbieten²²⁰. Durch ihr spezifisches spirituelles Profil tragen sie zur Vielfalt der Jugendpastoral bei. Auch die Jugendarbeit der Ordensgemeinschaften und Neuen Geistlichen Gemeinschaften folgt den in den Leitlinien zur Jugendpastoral formulierten und in *Christus vivit* grundgelegten Zielen und Haltungen. Im Sinne einer kooperativen Kinder- und Jugendpastoral arbeiten die Ordensgemeinschaften und Neuen Geistlichen Gemeinschaften, wo es möglich ist, mit anderen Akteurinnen und Akteuren der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit zusammen, um junge Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen.

7.9 Stiftung Option für die Jugend

Im Juni 2007 wurde aus Anlass des 60-jährigen Gründungsfestes des BDKJ-Diözesanverbandes Bamberg die Stiftung ‚Option für die Jugend‘ ins Leben gerufen. Der Apostolische Protonotar Alois Albrecht hatte schon davor die Stiftung „Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft“ gegründet. Aus dem Zusammenschluss der beiden Stiftungen entstand am 01.01.2013 die

²¹⁹ Vgl. <https://geistliche-gemeinschaften-bamberg.de/>

²²⁰ Vgl. <https://geistliche-gemeinschaften-bamberg.de/die-gemeinschaft/Angebote-fuer-Jugendliche/>

Stiftung ‚Option für die Jugend – Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft‘. Die Stiftung hat den Zweck, Kinder- und Jugendarbeit im Erzbistum Bamberg zu fördern²²¹.

8. Optionen für die Weiterentwicklung

Die katholische Kinder- und Jugend(verbands)arbeit muss sich permanent weiterentwickeln, um adäquat auf die Veränderungen in unserer Gesellschaft reagieren zu können, der aktuellen Lebenswelt von jungen Menschen mit ihren Anliegen und Bedürfnissen gerecht zu werden und sich den grundlegenden Herausforderungen, mit denen sich Kirche in unserer Zeit konfrontiert sieht, zu stellen. So formuliert auch Erzbischof Herwig Gössl in den Pastoralen Orientierungen:

„Neues ermöglichen: Veränderte Rahmenbedingungen erfordern eine Neuorganisation kirchlichen Handelns hinsichtlich Strukturen, Rollen und Prozessen. ... Neben bestehenden Kirchorten werden neue Orte der Hoffnung und des gelebten Glaubens gefördert. Experimentell-innovative Ansätze und Initiativen der Pastoral werden systematisch begleitet und unterstützt“²²².

An diese Überlegungen knüpfen auch die bereits im Jugendplan der Erzdiözese Bamberg von 2014 skizzierten Ideen von Jugendkirchen und jugendpastoralen Zentren an.

Jugendkirche

In Deutschland, Österreich und der Schweiz gibt es seit vielen Jahren eine Reihe von Jugendkirchen, viele davon in katholischer Trägerschaft. Jugendkirchen sind Räume, in denen junge Menschen vor und mit Gott feiern. Hinter dem Gedanken der ‚Jugendkirche‘ steht zuallererst der Wunsch junger Menschen, in der Kirche mit ihrer Lebenswelt, mit ihren Fragen, ihren Formen, ihrer Musik und ihren Bildern vorzukommen und die Schätze des christlichen Glaubens als Schatz für ihr eigenes Leben zu entdecken.

Jung, abwechslungsreich, originell und manchmal auch ungewöhnlich – es gibt eine breite Vielfalt in den unterschiedlichen Konzepten, bei denen es sich bewährt hat, dass für die inhaltliche Konzeption und die Planungen ein Team von Ehrenamtlichen in Kooperation mit den hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zuständig ist. Jugendkirchen wenden sich in ihren Ausdrucksformen an junge Menschen, die eine Kirche erleben wollen, die *ihre* Sprache spricht, sich in ihren Formen auszudrücken versteht und dennoch in die Tiefe des Glaubens führt.

Jugendkirchliche Ansätze und experimentelle Formen von jugendgemäßen Gottesdiensten und Angeboten der Begegnung und Gemeinschaft gibt es im Erzbistum unter anderem im Jugendhaus Burg Feuerstein. Die hier erprobten Formate wie z.B. die Disco-Church oder buchbare Jugendgottesdienste stehen aber auch für die Umsetzung oder Weiterentwicklung an anderen Orten, z.B. in den Seelsorgebereichen, zur Verfügung.

Jugendpastorale Zentren

Jugendpastorale Zentren sind Orte der Begegnung, an denen Kirche als Gemeinschaft spürbar wird. Hier stehen sowohl spirituelle, pädagogische und offene Angebote als auch Beratungsmöglichkeiten zur Verfügung und sind für junge Menschen niedrigschwellig erreichbar. D. h., junge Menschen werden unabhängig von ihrer Nähe oder Distanz zur Kirche

²²¹ Vgl. <https://jugend-im-erzbistum.de/bdkj/stiftung-option-fuer-die-jugend/uebersicht/>

²²² Gössl: Pastorale Orientierungen, S. 10.

angesprochen, hier werden ihre Fragen, Sorgen und Sehnsüchte wahrgenommen und ihnen wird ein Begegnungsort mit einem klaren christlichen Profil geboten. So bringen jugendpastorale Zentren die Kirche mit der Lebenswelt junger Menschen in besonderer Weise zusammen. Junge Menschen haben hier die Möglichkeit, ihren Glauben miteinander zu teilen, ihre Persönlichkeit weiterzuentwickeln und erhalten erste Hilfe und Beratung in schwierigen Lebensfragen. Jugendpastorale Zentren knüpfen also mit ihren Angeboten an den Interessen der jungen Menschen an und werden von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet.

Im Erzbistum Bamberg ist das neue IMMERHIN - Haus der Jugend in Bamberg eine Variante eines jugendpastoralen Zentrums. Hier sind die Fachstelle für katholische Kinder- und Jugendarbeit im Dekanat Bamberg mit den BDKJ-Regionalverbänden Bamberg Stadt und Bamberg Land sowie die Regionalstelle West der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB), Gruppenräume der Jugendverbände der Gemeinschaft Christlichen Lebens (J-GCL) und das Referat Schulnahe Jugendarbeit sowie ein offener Bereich und zwei Gruppenräume untergebracht. Mit den im IMMERHIN - Haus der Jugend befindlichen Stellen und externen Kooperationspartnern sowie dem Engagement von Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen kann ein vielfältiges pädagogisches, spirituelles und kulturelles Angebot gewährleistet werden.

Für solche Ideen und Konzepte von Jugendkirche und jugendpastoralen Zentren ist zu bedenken, dass es nicht zwingend auf Dauer angelegte Räume sein müssen, sondern auch zeitlich begrenzt an verschiedenen Orten neue Formen entstehen und erprobt werden können. Es gilt „Experimentierfelder zu schaffen, in denen junge Menschen, aber auch in der Jugendpastoral Tätige sich ausprobieren und neue Formen und Berührungsfelder für das Evangelium entstehen können. [...] Dabei kommt es viel weniger auf Perfektion an als auf Freude, Bereitschaft und Verfügbarkeit“²²³. Ob und wo jugendkirchliche Ansätze umgesetzt werden können oder jugendpastorale Zentren auf dem Gebiet der Erzdiözese zukünftig entstehen, wird davon abhängen, wie sich pastorales Handeln, ausgehend von und gemeinsam mit den Menschen, ihren Interessen, den vorhandenen Ressourcen und dem individuellen und gemeinschaftlichen Engagement, entwickeln wird²²⁴.

²²³ Leitlinien, S. 54.

²²⁴ Vgl. Gössl: Pastorale Orientierungen, S. 7.

Schlusswort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Verantwortliche und Engagierte in der Jugendarbeit im Erzbistum,

„Du bewegst die Welt“ ist Ausdruck der Überzeugung, dass junge Menschen nicht nur die Zukunft sind, sondern schon heute aktiv unsere Gesellschaft, unsere Kirche und natürlich ihr Leben gestalten. Für Fachkräfte in der Jugendarbeit ist dieser Spruch ein Leitgedanke, der für Vertrauen, Respekt und echte Mitbestimmung in der Jugend(verbands)arbeit steht! Für Christinnen und Christen ist er die Ermutigung, im Vertrauen auf Gott aktiv Verantwortung für diese Welt zu übernehmen, in der christliches Handeln einen spürbaren Unterschied machen kann.

Die katholische Jugend(verbands)arbeit ist ein Angebot der Kirche für alle Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene. Mit unseren pädagogischen, religiösen und jugendpolitischen Angeboten tragen wir zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen nach den Grundüberzeugungen des christlichen Menschenbildes bei. Dabei ist das personale Angebot entscheidend, das als echtes Beziehungsangebot verstanden sein muss, ausgerichtet darauf, sich Zeit zu nehmen und junge Menschen ein Stück ihres Lebensweges zu begleiten, mit ihnen Glaubens- und Lebenserfahrungen zu teilen und mit ihnen gemeinsam Jugendarbeit zu gestalten.

Der neue Jugendplan stellt die Grundlage für die gesamte Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Bamberg dar und bietet dafür einen verlässlichen Rahmen. Er ist als Arbeitshilfe zu verstehen, die immer wieder aufs Neue herangezogen werden kann, im Kontext der jeweiligen Aufgaben in den Fachstellen und Referaten, im Verband, im Seelsorgebereich, der Pfarrei oder unseren Jugendhäusern und Einrichtungen. Für die praktische Arbeit mit jungen Menschen hält der neue Jugendplan in Zeiten vieler Herausforderungen, des Umbruchs aber auch der Neugestaltung eine Vielzahl an Impulsen, Konkretionen und Orientierungen bereit.

Ganz herzlich danken wir allen, die sich in die Beratung und die Erstellung des Jugendplans eingebracht haben. Nun gilt es, den Jugendplan zu nutzen und gemeinsam und kooperativ Jugend(verbands)arbeit im Erzbistum zu gestalten!

Gerd Richard Neumeier & Björn Scharf
Leitung des Jugendamtes der Erzdiözese

Anhang (nicht Teil dieser Textfassung)

- Diözesane Rahmenvorgaben für die Zusammenarbeit der Seelsorgebereiche mit den Fachstellen
- Stellen- und Aufgabenbeschreibungen für die Mitarbeitenden im Jugendamt der Erzdiözese
- Organigramm des Jugendamtes
- Landkarte / „Zeltlager der Jugendarbeit“

Literaturverzeichnis

15. Ordentliche Generalversammlung der Bischofssynode: Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung (Abschlussdokument). Vatikanstadt, 2018

https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_alt/presse_2018/Abchlussdokument-Jugendsynode-2018.pdf

Aktion Mensch e.V.: Inklusionsbarometer Jugend. Bonn, 2024. <https://delivery-aktion-mensch.stylelabs.cloud/api/public/content/inklusionsbarometer-jugend-2024?v=99e622b6>

Albert, Mathias/Quenzel, Gudrun/de Moll, Frederick/Leven, Ingo/McDonnell, Sophia: Jugend 2024 - 19. Shell Jugendstudie: Pragmatisch zwischen Verdrossenheit und gelebter Vielfalt. Weinheim, 2024

Allianz Foundation: Zwischen Nostalgie und Neudenken. Berlin, 2026.

https://res.cloudinary.com/allianz-foundation/image/upload/v1767981269/AF_Laenderbericht_DE_final_8cdb90f762.pdf

Baden-Württemberg Stiftung: Aufwachsen und Alltagserfahrungen von Jugendlichen mit Behinderung. Stuttgart, 2022. <https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/jugendstudie-aufwachsen-und-alltagserfahrungen-von-jugendlichen-mit-behinderung.html>

Bayerischer Jugendring: „How are you?“ Die Lebenssituation von LSBTIQA* Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Bayern. München, 2024.

https://www.bjr.de/fileadmin/redaktion/Bestellservice/produkt_downloads/0780_HAY_Ergebnisbericht_web_150-dpi.pdf

Bayerischer Landtag: Drucksache 19 / 4396.

https://www.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP19/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/19_0004396.pdf

Bayerisches Landesamt für Statistik: Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2043: Demographisches Profil für den Freistaat Bayern. Fürth, 2025.

https://www.statistik.bayern.de/mam/statistik/gebiet_bevoelkerung/demographischer_wandel/demographische_profile/09.pdf

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus: Bayerns Schulen in Zahlen 2024/2025. München, 2025. <https://www.km.bayern.de/ministerium/statistik-und-forschung/bayerns-schulen-in-zahlen>

Bertelsmann Stiftung: Jugendliche ohne Hauptschulabschluss Demographische Verknappung und qualifikatorische Vergeudung. Gütersloh, 2023.

https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/PicturePark/2023-03/Jugendliche_ohne_Hauptschulabschluss_Klemm_final.pdf

Bertelsmann Stiftung: OECD Lernkompass 2030. Gütersloh 2019.

https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/user_upload/OECD_Lernkompass_2030.pdf

Bertelsmann Stiftung: Religionsmonitor. Zusammenleben in religiöser Vielfalt: Warum Pluralität gestaltet werden muss. Gütersloh, 2023. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/zusammenleben-in-religioeser-vielfalt>

Bertelsmann Stiftung: Ressourcen für Solidarität Religion macht einen Unterschied, Gütersloh, 2024. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Ressourcen_fuer_Solidaritaet/Layout_9.pdf.

Bertelsmann Stiftung: Vom Mismatch zum Match: Wie sich Jugendliche und Unternehmen auf dem Ausbildungsmarkt suchen und finden (können). Gütersloh, 2024. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/user_upload/Ausbildung-Match-2024.pdf

Bienert, Tobias: Einfach mal Danke sagen! Wertschätzung für Minis, S. 42-45, In: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj): Minibörse 2|2019, Verlag Haus Altenberg, 2019.

Bischöfliche Medienstiftung: Die Lebenswelt junger Erwachsener in Baden-Württemberg. Heidelberg, 2022. https://medienstiftung.drs.de/fileadmin/user_files/271/Dokumente/Sinus-Studie/SINUS-Studie_Lebenswelt_von_jungen_Erwachsenen_in_Ba-Wue_21.10.2022.pdf

Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ): „Jugend beteiligen jetzt!“, Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung 2019. https://www.bdkj.de/fileadmin/bdkj/Dokumente/Beschluesse/3/3_84_Jugend_beteiligen_jetzt.pdf

Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ): Der Anteil der Verbände an der Sendung der Kirche. Beitrag zu einer Theologie der Verbände. Düsseldorf, 2015. https://www.bdkj.de/fileadmin/bdkj/bilder/referat_kirche-jugend/Broschuere_BDKJ_Theologie-der-Verbaende2015_FINAL300415.pdf

Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ): Grundsatzprogramm, beschlossen durch die BDKJ-Hauptversammlung am 7. Mai 2022. https://www.bdkj.de/fileadmin/bdkj/bdkj/grundsatzprogramm/Grundsatzprogramm-BDKJ-2022_DIN_A5.pdf

Bundesamt für Naturschutz: Naturbewusstsein: Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt, Bonn, 2025. <https://bfn.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/1958/file/brs251.pdf>

Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend: Stief- und Patchworkfamilien in Deutschland: Monitor Familienforschung. Berlin, 2013.
<https://www.bmbfsfj.bund.de/resource/blob/76242/1ab4cc12c386789b943fc7e12fdef6a1/monitor-familienforschung-ausgabe-31-data.pdf>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ): Zuversicht braucht Vertrauen. Die Lage der jungen Generation und die Situation der Kinder- und Jugendhilfe - Zentrale Erkenntnisse und Empfehlungen des 17. Kinder- und Jugendberichts.
<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/244632/b9b36ac8c5e7ffca83b63d376a6b2fc1/17-kinder-und-jugendbericht-kurzfassung-deutsch-data.pdf>

Calmbach, Marc / Flaig, Bodo / Gaber, Rusanna / Gensheimer, Tim / Möller-Slawinski, Heide / Schleer, Christoph / Wisniewski, Naima: Wie ticken Jugendliche? SINUS-Jugendstudie 2024. Bonn, 2024.
https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/u18_SINUS-Jugendstudie_Wie-ticken-Jugendliche_2024_Print_24-06-07_Sperrfrist_12.06.24_12.00.pdf

Decker, Oliver / Kiess, Johannes / Heller, Aylina / Brähler, Elmar: Vereint im Ressentiment: Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen. Leipziger Autoritarismus Studie 202. Gießen, 2024. <https://www.boell.de/sites/default/files/2024-11/leipziger-autoritarismus-studie-2024-vereint-im-ressentiment-autoritaere-dynamiken-und-rechtsextreme-einstellungen.pdf>

Deutscher Bundes-Jugendring (DBJR): Bundesjugendring kommentiert „Jungsein in einer alternden Gesellschaft“ im 17. Kinder- und Jugendbericht.
<https://www.dbjr.de/artikel/bundesjugendring-zum-jungsein-in-einer-alternden-gesellschaft#:~:text=Es%20ist%20daher%20zu%20begr%C3%BC%C3%9Fen,Ressourcen%E2%80%9C%20ins%20Hintertreffen%20zu%20geraten.>

Deutsches Jugendinstitut (DJI): Forschungsüberblick Mediennutzung Kinder und Jugendliche. München 2025.
https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2025/DJI_Forschungsüberblick-Mediennutzung-Kinder-und-Jugendliche.pdf

Die deutschen Bischöfe (95a): Grundordnung des kirchlichen Dienstes. Bonn, 2022.
https://www.dbk-shop.de/media/files_public/3c27f0618d9b96af5342cdd18782cb22/DBK_1195002.pdf

Die deutschen Bischöfe (110): In der Seelsorge schlägt das Herz der Kirche - Wort der deutschen Bischöfe zur Seelsorge. Bonn, 2022; https://www.dbk-shop.de/media/files_public/b2ef0c90154a7ca99c98aa57df720f88/DBK_11110.pdf

Die deutschen Bischöfe (Arbeitshilfen 141): Ministranten- und Ministrantinnenpastoral. Bonn, 1998. <https://www.dbk-shop.de/de/publikationen/arbeitshilfen/ministranten-ministrantinnenpastoral.html>

Die deutschen Bischöfe (Arbeitshilfe 301): Schöpfungsverantwortung als kirchlicher Auftrag, Bonn, 2018. <https://www.dbk-shop.de/de/publikationen/arbeitshilfen/schoepfungsverantwortung-kirchlicher-auftrag.html>

Die deutschen Bischöfe: Völkischer Nationalismus ist mit dem christlichen Gottes- und Menschenbild unvereinbar. Bonn, 2024. <https://www.dbk-shop.de/de/publikationen/sonstige-publikationen/voelkischer-nationalismus-christentum-unvereinbar-erklaerung-deutschen-bischoefe.html>

Die deutschen Bischöfe (109): Wirklichkeit wahrnehmen - Chancen finden - Berufung wählen. Leitlinien zur Jugendpastoral. Bonn, 2021; https://www.dbk-shop.de/media/files_public/dd20c9a6650f396b130282c7e869f904/DBK_11109.pdf

Forschungszentrum Generationenverträge: Langfristige Projektion der Kirchenmitglieder und des Kirchensteueraufkommens in Deutschland. Eine Studie des Forschungszentrums Generationenverträge an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Freiburg 2019. https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/projektion-2060-ekd-vdd-factsheet-2019.pdf

Franziskus: Christus vivit. Nachsynodales Apostolisches Schreiben. Vatikanstadt, 2019 https://www.vatican.va/content/francesco/de/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20190325_christus-vivit.html

Franziskus: Laudato si. Über die Sorge für das gemeinsame Haus. Vatikanstadt, 2015 https://www.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si.html

Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland: Beschluss Jugendarbeit. o.O.o.J. https://www.dbk-shop.de/media/files_public/9ad1196314db5fa5bca181be54cc6a86/DBK_GS_08_Jugendarbeit.pdf

Gössl, Herwig: Pastorale Orientierungen - Entwicklungslinien für die Zukunft der Pastoral im Erzbistum Bamberg. Bamberg, 2026

Helbig, Marcel/Karwath, Claudia/Kleinert, Corinna: Von der Kita bis zur Uni: Wie soziale Ungleichheiten unseren Bildungsweg beeinflussen. Münster, 2026. <https://www.waxmann.com/buecher/Von-der-Kita-bis-zur-Uni>

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.: Wenn Kinderarmut erwachsen wird ... AWO-ISS-Langzeitstudie zu (Langzeit-)Folgen von Armut im Lebensverlauf, Frankfurt, 2019. <https://www.iss-ffm.de/fileadmin/assets/veroeffentlichungen/downloads/Kurzfassung-Ergebnisse-AWO-ISS-Langzeitstudie.pdf>

Knobloch, Christoph: Bildung, religionssensible. In: Das wissenschaftlich

religionspädagogische Lexikon im Internet (WiReLex).

<https://bibelwissenschaft.de/stichwort/200357/>

Kohl, Christoph: Minis zwischen allen Stühlen? In: Büsch, Andreas (Hrsg.): Handbuch der Ministrantenpastoral. Düsseldorf 1999.

Konvention über die Rechte des Kindes vom 20. November 1989, am 26. Januar 1990 von der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet (Zustimmung von Bundestag und Bundesrat durch Gesetz vom 17. Februar 1992 - BGBI. II, S.121).

Kramer, Olaf: Zur Sache. In Max Planck Forschung 4/2025.

https://www.mpg.de/25885801/W001_Zur-Sache_016-021.pdf

Langmaack, Barbara/Braune-Krickau, Michael: Wie die Gruppe laufen lernt. Basel, ⁸2010 & ⁶1995.

Leo XIV: Address to participants in the conference “artificial intelligence and care of our common home” am 5.12.25. <https://www.vatican.va/content/leo-xiv/en/speeches/2025/december/documents/20251205-conferenza.html>

Leo XIV: Apostolische Exhortation Dilexi te - Über die Liebe zu den Armen. Vatikanstadt, 2025. https://www.vatican.va/content/leo-xiv/de/apost_exhortations/documents/20251004-dilexi-te.html

Leo XIV: Magnifica humanitatis. <https://www.vatican.va/content/leo-xiv/de/encyclicals/documents/20260515-magnifica-humanitas.html>

Meyer, Thomas: Fundamentalismus - Aufstand gegen die Moderne. Reinbek, 1989

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: JIM-Studie 2024 Jugend, Information, Medien. Stuttgart. https://mpfs.de/app/uploads/2024/11/JIM_2024_PDF_barrierearm.pdf

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: JIM-Studie 2025 Jugend, Information, Medien. Stuttgart https://mpfs.de/app/uploads/2025/11/JIM_2025_PDF_barrierearm.pdf

Rauschenbach, Thomas et al.: Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg. Eine Expertise. Dortmund 2010.

Sachverständigenrat für Integration und Migration: Ungleiche Bildungschancen. https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2023/02/Kurz-und-buendig_Bildung_2024.pdf

Schnetzer, Simon / Hampel, Kilian / Hurrelmann, Klaus: Trendstudie „Jugend in Deutschland 2024: Verantwortung für die Zukunft? Ja, aber“, Datajockey Verlag, Kempten, 2024.

Lien, Shih-Cheng: Diskriminierungserfahrungen junger Menschen. In: Deutsches

Jugendinstitut (Hrsg.): AID:A 2023 Blitzlichter. Zentrale Befunde des DJI-Surveys zum Aufwachsen in Deutschland. Bielefeld, 2024. <https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/aida-ii-aufwachsen-in-deutschland-alltagswelten/projekt-publikationen.html>

Ratzinger, Joseph / Seewald, Peter: Salz der Erde. Christentum und katholische Kirche im neuen Jahrtausend. München, 2004.

Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe - in der Fassung der Bekanntmachung vom 11. September 2012 (BGBl. I S. 2022), das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 3. April 2025 (BGBl. 2025 I Nr. 107) geändert worden ist.

Statistisches Bundesamt (Destatis) / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) / Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB): Sozialbericht 2024: Ein Datenreport für Deutschland. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, 2024.

Steinberg, Hannah: Häusliche Schulunterstützung durch die Eltern. In: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): AID:A 2023 Blitzlichter. Zentrale Befunde des DJI-Surveys zum Aufwachsen in Deutschland. Bielefeld, 2024.

Vodafone Stiftung: Generation einsam? Social Media, Einsamkeit und Bewältigungsstrategien im Leben junger Menschen. Düsseldorf, 2026. <https://www.vodafone-stiftung.de/wp-content/uploads/2026/02/generation-einsam.pdf>

Wodak, Ruth: Rechtspopulistische Diskursverschiebungen. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 43/20025. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/diskurskultur-2023/>

Zick, Andreas: Demokratie am Kipppunkt - Verschiebungen in der Mitte und die Normalisierung des Rechtsextremismus. In: Schröter, Franziska: Die angespannte Mitte Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2024/25. Bonn, 2025. <https://www.fes.de/index.php?elD=dumpFile&t=f&f=159776&token=c046b94f061255878306ea930e95f1bee68c2006>

Zweites Vatikanisches Konzil: Konstitution über die heilige Liturgie, Sacrosanctum Concilium (SC), Rom 1963. https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19631204_sacrosanctum-concilium_ge.html

Zweites Vatikanisches Konzil: Pastorale Konstitution Gaudium et spes: Über die Kirche in der Welt von heute. Vatikanstadt, https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19651207_gaudium-et-spes_ge.html

Internetquellen

Bundesagentur für Arbeit: Statistik;

<https://statistik.arbeitsagentur.de/Auswahl/raeumlicher-Geltungsbereich/Politische-Gebietsstruktur/Bundeslaender/Bayern.html>

https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Interaktive-Statistiken/Ausbildungsmarkt/Ausbildungsmarkt-Nav.html?Thema%3Dueberblick%26DR_Gebietsstruktur%3Dbl%26Gebiete_Region%3DBundesl and%26DR_Region%3D09000000%26DR_Region_bl%3D09000000%26DR_Monat%3D0%26DR_BaStea%3Dalle%26mapHadSelection%3Dtrue#bb_vi_anchor

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung: Raumb Beobachtung; interaktive Karten
<https://bbsr-geodienste.de/raumb Beobachtung/>

Bundeskriminalamt

https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/PKS2024/Polizeiliche_Kriminalstatistik_2024/Polizeiliche_Kriminalstatistik_2024_node.html

https://www.bka.de/DE/UnsereAufgaben/Deliktsbereiche/PMK/PMKZahlen/PMKZahlen_node.html#doc272486bodyText4

Bundeszentrale für politische Bildung: kurz und knapp: Globalisierung,
<https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/globalisierung/>

<https://www.bpb.de/themen/migration-integration/regionalprofile/deutschland/558144/einwanderungsgeschichte/>

COPSY-Studie:

https://www.uke.de/allgemein/presse/pressemitteilungen/detailseite_174656.html

https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/Zeitverwendung/Ergebnisse/_inhalt.html#803930

<https://www.bib.bund.de/DE/Fakten/Fakt/B66-Jugendquotient-Kreise.html>

Leibniz-Institut für Sozialwissenschaft

<https://www.gesis.org/forschung/forschungsbereich-substantive-research/gesellschaftliche-transformationsprozesse>

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/218386/umfrage/hartz-iv-kinder-in-bedarfsgemeinschaften-in-deutschland-nach-bundeslaendern/>

<https://de.statista.com/infografik/27440/anteil-der-befragten-die-ihre-sexuelle-orientierung-wie-folgt-angeben-nach-geburtsjahr/>

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1066787/umfrage/armutsgefaehrungsquote-von-kindern-und-jugendlichen-in-deutschland-nach-bundeslaendern/>

<https://www.polizei-beratung.de/themen-und-tipps/extremismus/rechtsextremismus/>

REspect im Netz

<https://respectimnetz.de/wp-content/uploads/2026/01/REspect-im-Netz-Kennzahlen-2025.pdf>

https://www.verfassungsschutz.de/DE/themen/rechtsextremismus/zahlen-und-fakten/zahlen-und-fakten_node.html